Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

10.07.1933 (Nr. 181)

Visual Library

Nr. 181. Jahrgang 1933

BNZ

Bremen. Montag, den 10. Juli 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Am Geeren. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Roland Nr. 627. — Die BNZ erscheint täglich morgens, nur am Montag mittags, und kostet monatlich RM 2.30 einschließlich Botenlohn, durch die Post bezogen erhöht sich der Preis um 42 Rpf Zustellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten.

Anzeigen: hiesige die 14 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot u. s. w. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Adolf Hitler in Dortmund:

Die Parteien sind für immer verschwunden

250000 Parteigenossen marschieren in der Stadt der roten Erde auf und huldigen dem Führer

Der große SA.-Aufmarsch

Dortmund, 9. Juli.

Die Stadt der roten Erde steht in diesen Tagen völlig im Zeichen des großen Treffens der westfälischen SA. Die Massenveranstaltung, zu der schätzungsweise 250 000 **Parteimitglieder** nach Dortmund gekommen sind, gewinnt dadurch an Bedeutung, daß zum ersten Male seit der nationalsozialistischen Revolution die gesamte westfälische SA. und die Mehrzahl der führenden Parteimitglieder der Provinz Westfalen zusammengekommen sind, ganz besonders aber durch die Tatsache, daß Reichskanzler Adolf Hitler am Sonnabendabend zur Teilnahme an dem SA-Treffen in Dortmund eingetroffen ist.

Den Auftakt bildete der

Gauparteitag auf der Hohensyburg,

der von den westfälischen Amtswalter-Chören aufs zahlreich besucht war. Auf der Tagung, der auch Prinz August Wilhelm beiwohnte, entwarf Gauleiter Wagner-Bochum ein Bild von der gegenwärtigen Gesamtlage und führte u. a. aus: Der Staat, der bis zum 30. Januar unser Feind war, gehört heute uns. Die Ministerschaft Hugenbergs ist beseitigt. Aktionen gegen staatliche Einrichtungen und Verwaltungsstellen kann man nicht mehr unternehmen. Aufgabe der Amtswalter ist und bleibt: Niederringung der geistigen Ueberreste einer vergangenen Epoche und Schulung und Durchdringung der Parteigenossen mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wo jemand die Tätigkeit der Bewegung mit der Absicht auf Erlangung persönlicher Vorteile verbindet, werde ich alle Mittel anwenden, um derartige Machenschaften zu unterbinden. In der gesamten verantwortlichen Führerschaft muß ein **unbedingtes Vertrauensverhältnis** herrschen und ein korrektes sauberes Arbeiten erreicht werden. Die Zehntausende, die jetzt zu uns gekommen sind, dürfen nicht als Konjunkturritter behandelt, sondern müssen bewertet werden nach ihrem Verhalten in der Bewegung. Der Redner streifte zum Schluß kurz mit starkem Beifall aufgenommenen Rede noch kurz das Verhältnis der Partei zur katholischen Kirche nach der Auflösung des Zentrums und das Verhältnis zum Stahlhelm.

Der SA-Appell auf dem Flughafengelände

am Sonntagvormittag hatte eine unübersehbare Zuschauermenge angelockt. Für den Stab hatte man eine große Kanzel errichtet, Girlanden waren gespannt, und überall grüßten Hakenkreuzfahnen und Wimpel. Schon um 1 Uhr früh waren die ersten SA-Transporte angerollt. Um 9.30 Uhr war der Aufmarsch der 80 000 beendet. Die SS, die Motorstürme, die Reiterstürme und die Fliegerstürme des deutschen Luftsportverbandes nahmen zu beiden Seiten der Kanzel gegenüber den aufmarschierten Kolonnen Aufstellung. Die NSBO. bildete auf den 12 Kilometer langen Anmarschstraßen Spalier. Nur ihre Fahnen marschierten auf dem Flugplatz auf. Das NSKK. hielt mit seinen Wagen auf dem Westfalen-Damm einen Appell für sich ab.

Pünktlich um 10 Uhr begann Stabschef Hauptmann a. D. Röhm mit dem gesamten Stabe, darunter Obergruppenführer Luze-Hannover, Prinz August Wilhelm und die westfälischen Gruppen- und Untergruppenführern, sowie Gauleiter Wagner-Bochum, die Front der aufmarschierten Kolonnen unter den Klängen des Präsentiermarsches abzuschreiten. Dann betrat Stabschef Röhm die Rednerkanzel und begrüßte die SA, SS und HJ, denen er Dank und Anerkennung für ihre Leistungen in den vergangenen Jahren aussprach. Insbesondere galt sein Dank dem SA-Obführer Luze, dem Gauleiter Wagner-Bochum und dem Gruppenführer Schepmann-Dortmund; jenen Männern die schon vor zehn Jahren die Fahne des Hitler-Reiches erhoben hätten, als er, er, Röhm, mit dem Freikorps Epp in Dortmund einrückte, um es vom roten Terror zu befreien. Die Wandlung, die sich vollzogen habe, sei nicht nur äußerlich, die Volksgemeinschaft sei erkämpft.

Die SA habe ihre Treue durch die Tat bewiesen.

So grüße er heute die SA-Führer und die SA-Männer im braunen, schwarzen und Stahlhelmgewand als eine **unauflösliche Einheit** von Volk und Vaterland, als die Garanten der Zukunft. Horst Wessels Hoffnung sei erfüllt worden: Hitlerfahnen wehten über allen Landen! Der Geist der Gruppen Westfalens sei ausgezeichnet, ihre Leistungen verdienten höchste Anerkennung. Sie gehörten zu den Besten, die für Adolf Hitler gekämpft haben. Das Sieg-Heil des Stabschefs auf den Führer weckte brausenden Widerhall. Nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war und die neuen Sturmfahnen geweiht waren, begann der Abmarsch zur Stadt. Die 12 Kilometer langen Anmarschstraßen waren von einer unübersehbaren Menschenmenge umsäumt.

Inzwischen hatte sich vor dem Gebäude der Oberpostdirektion eine ungeheuer große Menschenmenge um die reservierte Tribüne gestaut. Gegenüber der Tribüne, auf einem Podium vor dem Stadttheater, stand der Führer und nahm, umgeben von seinem Stabe, den Vorbeimarsch ab, während die Volksmenge ihm unaufhörlich zujubelte.

Der Vorbeimarsch dauerte annähernd vier Stunden.

Die Rede des Führers

Deutsche Volksgenossen und Genossinnen, Männer der SA, SS, des Stahlhelm und der Hitlerjugend. Wir haben früher oft davon gesprochen, daß der November 1918 keine Revolution gebracht hat, sondern eine Revolte. Keine Revolution, weil nach diesem November im Grunde genommen genau dieselben Menschen in Deutschland regiert haben wie zuvor. Wir hatten nach dem November 1918 dieselbe Presse, dieselben Parteien, dieselbe öffentliche Meinung wie früher. An den Männern hat sich ebenfalls nichts wesentliches geändert, nur daß sie in diesen Novembertagen frei und offen die Verantwortung für ihr Handeln auf sich genommen hatten. Im Innern sind wir langsam immer mehr zusammengefunden, und nun hat sich eine **wirkliche Erhebung** des deutschen Volkes vollzogen. Ich glaube nicht, daß es jemand gibt, der bezweifelt, daß das heutige Deutschland nicht mehr dem gleicht, was hinter uns liegt.

Wir haben dem deutschen Leben einen neuen Gestimmungsausdruck gegeben. Die Revolution hat eine Reihe von Phasen; zuerst ist es die Idee, die der Mensch erfassen muß, dann kommt die Organisation. Die Idee selbst würde wesenlos bleiben, wenn nicht die Menschen in ihrem Geist zusammengeschweißt würden. Wir haben aus unserer Idee die größte Organisation gemacht, die je in Deutschland vorhanden war. Dann kommt die Phase des Kampfes, die Zeit der Vorbereitung. In dieser hatten wir 14 Jahre gearbeitet und erst diese letzte Jahr hinter uns war ein Jahr der Vorbereitung auf den Tag, den wir alle erhofften.

Dreizehnmal sind wir in den vergangenen Jahren in die Schlacht gezogen und haben uns durchgekämpft. Aus diesen 13 Wahlkämpfen ging der Tag hervor, der uns die erste Erfüllung brachte im Kampf um die Macht. Am 30. Januar sind in Deutschland die Würfel gefallen, und ich glaube nicht, daß die Gegner, die damals noch gelacht haben, heute noch lachen. (Stürmischer Beifall).

Ich glaube, daß ihnen unterdes zum Bewußtsein gekommen ist, daß dieser

30. Januar wirklich eine Wende des deutschen Schicksals

bedeutete. Seit diesem Tage ist eine Welt von Auffassungen und Anschauungen in Deutschland zerbrochen worden, hat sich von Woche zu Woche in gesteigertem Maße unsere Flagge zum Symbol des Deutschen Reiches erhoben. Wir haben immer gepredigt, daß, wenn uns das Schicksal die Macht geben wird, dies nicht nur ein äußerer Wechsel der Macht sein solle, sondern daß es unser heiliger Wille ist, des Volk hinzuführen zu jenen großen Ueberlieferungen, die die Vergangenheit uns so zahlreich bietet. Wir haben nie daran gezweifelt, daß auch diese Kämpfe ihre Zeit erfordern würden. Aber, meine Kameraden, ich muß gestehen, ich habe nicht damit gerechnet, daß unsere Gegner so erbärmlich zusammenbrechen würden. Seit diesem Januar haben wir Position um Position errungen. Wir haben

den Geist der Zwietracht in Deutschland beseitigt

über Konfessionen und Parteien hinweg die gewaltige Einheit des Reiches gesetzt. Ein Wille nur kann heute dieses Volk beherrschen und leiten, ein Wille nur kann diese Kraft der Nation zusammenballen und wenn in diesen Tagen die letzten Parteigebilde zusammengestürzt sind, dann ist das das Ergebnis dieser Kämpfe. Wir wollen eindringlich verkünden:

Die Parteien sind nicht vorübergehend vergangen.

Sie sind endgültig beseitigt. Niemals werden sie zurückkehren. Wir sind lebende Bürgen dafür, daß niemals wiederkommen wird das Zeitalter dieser korrupten Parteierscheinungen. Ich darf mit Stolz bekennen, daß wir damit etwas Gewaltiges in der deutschen Geschichte geleistet haben. Wer hat geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum kapitulieren wird? (Lebhafter Beifall) Wir sind glücklich darüber, denn wir wollen, daß der Kampf in den religiösen Lagern ein Ende nimmt. Wir sind glücklich, daß es gestern in Rom gelungen ist, ein Konkordat zu unterzeichnen, auf Grund dessen nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten sein wird, sich politisch in den Parteien zu betätigen, glücklich, weil wir die Not von Millionen Menschen kennen, die sich danach sehnen, in dem Geistlichen nur den Tröster der Seele, nicht aber den Vertreter ihrer politischen Ueberzeugung zu sehen.

Damit ist der politische Machtkampf abgeschlossen. Dank der Einigung jener Kräfte, die gewillt sind, auf unseren Boden zu treten, ist heute eine stahlharte Front aufgerichtet, die das eroberte ausbauen und verteidigen wird.

Wir stehen vor zwei riesengroßen Aufgaben, die uns die nächste Zeit beschäftigen werden. Ich weiß, daß viele Gegner nicht geglaubt haben, daß wir diese Aufgaben meistern könnten. Sie werden sich genau so irren wie früher.

Unsere erste Aufgabe besteht in folgendem: Die Macht haben wir, niemand kann uns heute Widerstand entgegensetzen. Nun aber müssen wir den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen. Eine Riesenarbeit wird einsetzen für die kommenden Jahrzehnte des deutschen Volkes. Die Form wird immer dann vergehen, wenn der Mensch nicht ihr lebendiger Träger geworden ist.

Das deutsche Volk muß sich hundertprozentig in den Dienst unserer Idee stellen.

Es wird sich darum handeln, in den kommenden Monaten und Jahren unermüdlich immer wieder die Erziehung der Millionen Menschen vorzunehmen, damit sie hineinpassen in unseren Staat. Das wird aber nicht in der Theorie geschehen, sondern in der Schule der Praktik. Wir werden genau so zähe sein wie in den 14 Jahren hinter uns.

Unsere zweite Aufgabe ist: Wir setzen in Deutschland eine Riesenarmee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne sicheres tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in 15 Jahren die ganze Wirtschaft ruiniert. Sieben Millionen Menschen sind arbeitslos geworden. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht für blasse Theorien kämpfen, sondern für die Erhaltung unseres Volkes. Wir haben jetzt eine der größten Aufgaben zu meistern, die jemals Staatsmännern gestellt worden sind.

Wir müssen die Arbeitslosigkeit beseitigen. Als ich die Regierung übernahm, erklärte ich, man möge

---

Heute abend 6 Uhr! Heute abend 6 Uhr!

Bremer heraus!

Heute abend 6 Uhr marschieren Verlag und Schriftleitung der „Bremer Nationalsozialistischen Zeitung" unter Vorantritt der NSBO.-Kapelle in ihre neuen Arbeitsräume, dem von der Deutschen Arbeitsfront verpachteten Gebäude der ehemaligen „Bremer Volkszeitung", Am Geeren 6—8.

Abmarsch:

6 Uhr abends vom alten Verlagsgebäude der „BNZ.", Papenstr., durch folgende Straßen: Papenstraße, Knochenhauerstraße, Soegestraße, Liebfrauen, Rathaus, Wachtstraße, Martinistraße, Schlachte, Langenstraße, Markt, Obernstraße, Brill, Faulenstraße, Am Geeren.

Anschließend

öffentliche Kundgebung
mit feierlicher Flaggenhissung

vor dem neuen Gebäude der „BNZ." Am Geeren 6—8.

Dort sprechen:

Bürgerschaftspräsident und Verlagsdirektor der „BNZ." Kurt Thiele, M.d.R.,
der Hauptschriftleiter der „BNZ." Gustav Staebe,
der Kreisleiter und Standartenführer Paul Wegener.

Wir rufen die Bremer Bevölkerung auf, dieser Kundgebung in Massen beizuwohnen. Dieser Akt soll eine Symbolisierung der Ueberwindung der marxistischen Irrlehre durch den Nationalsozialismus darstellen.

Keiner fehlt! Alles zur Stelle!

Industrialisierung Ostpreußens

Von Helmut Rosenfeld

Unter dem alten Regime hat Ostpreußen seine flehentlichen Hilferufe immer wieder vergeblich erschallen lassen. Es ist Jahre hindurch wohl mit Versprechungen aller Art vertröstet worden, aber eine wirkliche Hilfe ist ihm nie zuteil geworden. Unzählige Abordnungen von Ministern und Parlamentariern, Ausschüssen des Reichsrats und des Staatsrats haben Ostpreußen bereist; ebenso oft wurden Enqueten veranstaltet und Denkschriften verfaßt, die alle die unhaltbare wirtschaftliche Lage der vom Mutterlande abgetrennten Provinz feststellten, aber herausgekommen ist dabei so gut wie nichts. Was je an Einzelaktionen für Ostpreußen unternommen wurde, war nie mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Es konnte ja auch nicht anders sein. Wie es so ungemein kennzeichnend für das alte System war, daß in allen Fragen, die den geschlossenen nationalen Einsatz verlangten, **der geschlossene nationale Wille fehlte,** so ist auch im Falle Ostpreußen festzustellen, daß der Wille zu helfen, überhaupt **nicht vorhanden** war. Ein innerlich so zerrissenes Volk, wie es das deutsche unter dem alten Regime war, war gar nicht in der Lage, den Willen aufzubringen, einem Lande wie Ostpreußen wirkliche Hilfe zu bringen, eine Hilfe, die nicht mit ein paar Notgroschen abgetan sein kann, sondern eine Hilfe, die wirklich allen daran setzt, aus dem längst verlorenen geglaubten deutschen Grenzland wieder das zu machen, was es einst und immer gewesen ist: **das Bollwerk des Deutschtums im Osten.**

Wenn Ostpreußen seine berechtigten Ansprüche auf irgendeine wirtschaftliche Hilfe anmeldete, so kamen aus allen anderen Teilen des Reiches die gleichen Forderungen. Gewiß — und darein soll nicht der geringste Zweifel gesetzt werden — ist in allen anderen Teilen des Reiches die Not ebenfalls groß. Die Not in Ostpreußen aber ist **größer** und die Notlage gerade dieses Landes bedeutet für das ganze deutsche Volk mehr, als der Ruin einiger Existenzen, denn mit Ostpreußen, das von jeher Lebensquell des deutschen Volkes gewesen ist, steht die Existenz des ganzen Reiches auf dem Spiel. Ostpreußens Lage ist **berufungslos.** Alle Regierungen des alten Systems waren aber nicht in der Lage, diesem Standpunkt Anerkennung zu verschaffen. An inneren Widerständen scheiterte jede wirkliche Hilfsaktion für das bedrohte Land.

Heute liegen die Dinge anders. Deutschland besitzt in seinem Kanzler einen Führer, der den **Gesamtwillen** der Nation in sich vereint. Es bedarf heute keiner Anordnungen mehr, die ihn erst von der Notwendigkeit dieser oder jener Maßnahmen für einen bestimmten Landesteil überzeugen müssen. Des Führers Blick ist auf das Ganze gerichtet und er handelt allein für das Ganze. So auch, wenn er mit raschem Entschluß verfügt, daß für Ostpreußen eine Hilfsaktion ins Werk gesetzt wird, die alles übertrifft, was bisher dagewesen ist.

Es ist ein **gigantischer Plan,** den die Reichsregierung für Ostpreußen entworfen hat. Das bis heute vorwiegend agrarische Ostpreußen soll **industrialisiert,** die Kanäle und Wasserstraßen sollen ausgebaut und die kulturellen Einrichtungen der Provinz, Universität und Theater, erheblich erweitert werden. Daneben wird in verstärktem Maße die bäuerliche Siedlung betrieben werden. Der Zweck dieser Maßnahmen ist in erster Linie, dem deutschen Osten seine Menschen zu erhalten und ihm neue Menschen aus dem Reiche zuzuführen. Damit wird die neue Ostpreußenhilfe von Grund auf umgestaltet. Während sie bisher vorwiegend auf zusammenhanglosen Einzelaktionen aufgebaut war, wird nunmehr das **wirtschaftliche** Problem der abgerennten Provinz von der **bevölkerungspolitischen** Seite angepackt werden. Ostpreußen ist für Menschen noch in hohem Maße aufnahmefähig. Es weist gegenüber anderen gleichgearteten Ländern nur eine verhältnismäßig dünne Bevölkerungsdichte auf, und davon sind über fünfzig Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig. Nur etwa 19 Prozent der ostpreußischen Bevölkerung arbeiten in Industrie und Handwerk.

Es ist nun beabsichtigt, für die Industrialisierung Ostpreußens das Land Württemberg als Vorbild zu nehmen, in dem sich die Erwerbstätigen in gleichem Maße auf Industrie und Landwirtschaft verteilen. Fehlte es also bisher für die ostpreußische Bevölkerung an Beschäftigungsmöglichkeiten, so soll nunmehr in einer neu zu entwickelnden Industrie Arbeit für Hunderttausende geschaffen werden.

Dieser Plan zeugt von einem außerordentlichen wirtschaftlichen Weitblick. Die besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Ostpreußens ergaben sich aus der räumlichen Trennung vom Reiche. Durch den Versailler Vertrag sind der ostpreußischen Wirtschaft die angrenzenden Absatzgebiete genommen worden. Es war genötigt, sich neue Absatzgebiete im Reich zu suchen. Aber die große Entfernung dieser Gebiete und die dadurch bedingte Höhe der Frachten wirkte auf die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so preisdrückend, daß Ostpreußens Landwirtschaft nun schon seit Jahren weit unter den Erzeugungskosten verkauft. Eine stärkere Besiedlung Ostpreußens wird die Wirtschaft der Provinz in die Lage versetzen, Produktion und Absatz innerhalb der eigenen Grenzen zu regeln und sich so unabhängiger zu machen.

Ebenso groß wie die landwirtschaftliche Erzeugung ist der Bedarf Ostpreußens an industriellen Produkten. Aber auch hier wirkte sich die weite Entfernung von den Industriegebieten des Reiches verteuernd und absatzhemmend aus. Auch das wird mit einem Schlage anders werden, wenn die deutsche Industrie, wie es beabsichtigt ist, durch Errichtung von **Filialbetrieben** in die Lage versetzt wird, an Ort und Stelle zu produzieren. Die Produktionskosten für die ostpreußische Wirtschaft werden dadurch erheblich gesenkt werden. Eine Industrialisierung Ostpreußens ist aber auch für den deutschen Außenhandel von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Eine in einem Agrargebiet gelegene Industrie wird immer bedeutend geringere Unkosten haben als die in ausgesprochenen Industriegebieten gelegenen Betriebe. Die neue ostpreußische Industrie wird also mit dem jetzt überall noch billigeren Auslande auf den nahegelegenen ausländischen Märkten konkurrieren können. Die Randstaaten im Osten haben alle noch einen sehr großen Bedarf an Industrieerzeugnissen. Es dürfte einer gut ausgebauten ostpreußischen Fertigwarenindustrie nicht schwer fallen, sich auch hier neue Absatzgebiete zu schaffen.

Man sieht also, daß hier willkürlich einmal ein großes aufbauendes Werk im Gange ist. Mit den alten Methoden unorganischer Hilfeleistungen wird ein für allemal gebrochen werden. An ihre Stelle tritt der **organische Neubau** einer Wirtschaft, die auch unter veränderten Verhältnissen imstande sein wird, sich selbst zu erhalten.

Noch eines ist bei diesem Plane besonders hervorzuheben. In dem Maße, in dem eine verstärkte Besiedelung Ostpreußens gelingt, tritt auch eine Entlastung des Reiches ein, das immer noch an einem erheblichen Menschenüberfluß leidet, für den Beschäftigungsmöglichkeiten nicht vorhanden sind. Auch in dieser Hinsicht gewinnt also das ostpreußische Arbeitsbeschaffungsprogramm, an dem, wie wir hören, der ostpreußische Oberpräsident und Gauleiter Pg. Erich Koch einen hervorragenden Anteil hat, erhöhte Bedeutung auch für die Arbeitsbeschaffung im Reiche.

mir vier Jahre Zeit geben. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen, und wir haben in diesen sechs Monaten die Zahl der Arbeitslosen um rund zwei Millionen herabgekämpft und wir werden sie weiter herunterkämpfen. (Stürmischer Beifall). Wenn unsere Gegner glauben, das könnte uns mißlingen, dann kennen sie meine Zähigkeit nicht. Wir haben uns dieses Ziel gesteckt und ich verfolge es und mit mir alle meine Mitkämpfer. Wir werden die Konsumkraft der Massen unseres Volkes wieder herstellen und die deutsche Wirtschaft wieder beruhigen und damit für Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen, sondern die Verzweiflung von ihnen nehmen.

Ich möchte heute an Sie den immer gleichen Appell richten: Wir sind die größte Organisation, die jemals in Deutschland bestand. Aber nicht nur das: Wir sind heute die einzige Organisation. Indem wir alles andere beseitigen, haben wir eine ungeheure Verantwortung auf uns geladen. Wir können sie nicht auf fremde Schultern bürden. Diese große Verantwortung zwingt uns, diese Bewegung so zu führen, daß wir selbst vor der Geschichte jederzeit bestehen können und das zwingt Sie, sich so zu führen, daß auch spätere Generationen mit Stolz auf diese Zeit zurückblicken. Diese Bewegung ist damit aber auch des deutschen Volkes einzige Hoffnung und sein einziger Glaube an die Zukunft. Indem wir die Fahne in ganz Deutschland als Staatsfahne aufgezogen haben, sind wir verpflichtet, dafür zu sorgen, daß nichts geschieht, das diese Fahne schänden könnte. Der Fahnenträger ist verantwortlich für die Ehre der Fahne. Ich bitte euch: Schart euch, meine SA-und meine SS-Männer und ihr, die ihr vom Stahlhelm zu uns gestoßen seid, schart euch um dieses Symbol des werdenden Lebens und der Wiederauferstehung unseres Volkes. Führt euch so, daß die kommenden Generationen in euch die stolzen Fahnenträger der deutschen Erhebung sehen. Laßt euch, genau so wie in der Vergangenheit, in Zukunft nicht stören, seid eine Front von eiserner Disziplin und entschlossenem Mut. Eine Front der Brüderlichkeit und der Kameradschaft, dann werden alle Versuche, dieses neue Deutschland vielleicht zu stürzen, in sich selbst zusammenfallen. Mit denselben Tugenden, mit denen wir das Werk einleiteten, müssen wir es vollenden.

Die höchste Tugend war immer eisernes Zusammenhalten und vor allem Beharrlichkeit. Wir müssen die großen Aufgaben erfüllen, denn außer uns ist niemand da, der es könnte. Nach uns würde nur die Verzweiflung kommen. Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns. Sie sehen in uns die einzigen, die sie aus Not und Elend erretten können. Wir werden den Sieg erringen, denn dieser Sieg ist alles, es ist Deutschland! (Stürmischer Beifall.)

8 Jahre Kampf im Südosten des Reiches

Der Untergau Oberschlesien der NSDAP. feiert sein 8jähriges Bestehen

Beuthen, 9. Juli.

Das festlich geschmückte Beuthen erlebte am Sonntag einen ganz großen Tag, nämlich die Feier des achtjährigen Bestehens des Untergaues Oberschlesien der NSDAP. Nach einer Totenehrung am Selbstschutzdenkmal im Beisein des Breslauer italienischen Konsuls und einer Kranzniederlegung durch SA, der Schutzpolizei und den italienischen Konsul fand am Vormittag ein Feldgottesdienst der SA-Formationen statt.

Um die Mittagszeit wurde dann im Beisein des Oberpräsidenten und Gauleiters Helmuth Brückner ein großer Gaukongreß der Amtswalter der NSDAP. in Oberschlesien abgehalten, an dem auch der Regierungs- und der Vizepräsident teilnahmen. Der Oberpräsident gedachte in einer Rede der toten Nationalsozialisten, um dann weiter auszuführen, daß die Wandervogel-Jugendbewegung um die Jahrhundertwende als eine Vorläuferin des Nationalsozialismus zu betrachten sei. Aber die Sehnsucht dieser Jugend sei im Kriege, als Ungezählte ins Grab sanken, zusammengebrochen und diese Jugendrevolution sei leuchtend untergegangen im Fanal von Langemarck, ohne dem deutschen Volke Gestalt geben zu können. Es sei das schönste Bewußtsein der schlesischen Nationalsozialisten, daß sie sich um Hitlers Fahnen organisiert hätten, ohne ihn zu kennen und daß sich schon im Herbst 1926 alle Gaue bei ihm gemeldet hätten.

Was ihn in bezug auf die oberschlesische nationalsozialistische Bewegung froh sein ließe, das sei die geschlerte soldatische Tradition und ebenso das konsequente deutsch-sozialistische Denken. Ihm als Oberpräsidenten falle die Aufgabe zu, die staatliche Macht in Oberschlesien noch mehr auszubauen.

In der ersten Nachmittagsstunde fand dann die

Einweihung des Horst Wessel-Denkmals

in Gegenwart einer Ehrenhundertschaft der Schupo, etwa 700 SS- und 8000 SA-Männern statt. Oberführer Polizeipräsident Rambohrn übernahm das Denkmal in die Obhut der oberschlesischen SA. Mit der Kranzniederlegung der SA, SS, des Stahlhelm, der NSBO. und der Landjägerei fand die Enthüllungsfeier ihren Abschluß.

Bereits seit dem frühen Vormittag hatte eine Völkerwanderung zur Kundgebung nach dem Stadion eingesetzt. Zu Beginn der Kundgebung waren an hunderttausend Menschen innerhalb und in der nächsten Umgegend des Stadions versammelt. Oberpräsident Gauleiter Brückner ergriff im Anschluß an die Eröffnungsrede des Kreisleiters das Wort und erinnerte angesichts der Kameradschaft zwischen Polizei und SA an früheren Zeiten, nämlich wie er vor acht Jahren in Beuthen erleben mußte, daß die Polizei in den feierlichen Aufmarsch der braunen Selbstschutzkämpfer hineinritt. Im Mittelpunkt seiner Rede standen ernste Worte an die Wirtschaftsführer Oberschlesiens.

Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution sei in Oberschlesien durch Arbeiter und Bauern errungen worden und nicht durch Agrarmagnaten und Wirtschaftsführer, die keine seien. Darum stehe in Oberschlesien eine festgefügte Kameradschaft, fest gefügt in dem Willen, die Heimat zu schützen, aber ebenso fest gefügt in der Treue zu Adolf Hitler!

Mit schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die deutsche Jugend, die Hitlerjugend und das Jungvolk, dem Geist der gefallenen Kameraden treu zu bleiben.

Anschließend sprach der Präsident des Staatsrates und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Leiter der PO. Dr. Ley. Er betonte der nationalsozialistische Staat beschäftigte sich mit den Menschen nicht erst dann, wenn sie Vergehen und Verbrechen begangen hätten, sondern von Jugend auf. Wenn das Kind drei Jahre alt sei, werde es in die Schule genommen und dann nicht mehr losgelassen, um es zu einem deutschen Menschen gestalten, es zu stählen und zu bilden. Der Arbeiter werde niemals über Zwirnfäden stolpern und vor den ihm gestellten Aufgaben keine Angst haben. Er werde die Arbeiter im Kampf um ihre Freiheit niemals vergessen. Er werde und müsse die Minderwertigkeitsgefühle aus dem deutschen Arbeiterstand herausbringen.

Der Arbeiter solle wieder ein Herrenmensch werden und auf sich stolz sein. Notwendig sei es auch, den Unternehmer mit dem Arbeiter zusammenzuführen; ob das dem Unternehmer passe oder nicht, sei ganz gleichgültig. Zu einem halben Jahre werde der deutsche Arbeiter der treueste Sohn des Volkes sein.

Im Rahmen der Kundgebung, die mit einer abschließenden Ansprache des Untergauleiters Adamczyk endete, wurde ein Bild dargestellt, das Oberschlesien unter dem Hakenkreuz versinnbildlichte. Mit einem Lied schloß die machtvolle Kundgebung.

Starke gegenrevolutionäre Strömungen in Rußland

Die Bauern protestieren gegen das kommunistische Regime

Moskau, 9. Juli.

In der Sowjetunion wird die Rede des Volkskommissars für die Schwerindustrie, Kuibyschew, veröffentlicht, die dieser am 6. Juli bei der Zehnjahresfeier der Bundesverfassung gehalten hat. In dieser großen außen- und innenpolitischen Rede hat Kuibyschew die gesamte politische Lage der Sowjetunion erörtert.

Stalin habe in der letzten Zeit das Anwachsen gewisser gegenrevolutionärer Elemente feststellen müssen. Diese hätten versucht, die Industrie und die Landwirtschaft zu zerstören, um wieder ihr kleinkapitalistisches Regime zu errichten. Besonders handele es sich hier um die Bauern, die jede Gelegenheit benutzten, um die Sowjetunion zu schädigen. Die Bauern versuchten, die neue Ernte dem Staat zu entziehen, um dadurch die gesamte Getreidepolitik zu sabotieren. Man müsse damit rechnen, daß sich gewisse außenpolitische Vorgänge auf die innere Lage des Landes ausgewirkt hätten.

Dann beschäftigte sich Kuibyschew mit der außenpolitischen Lage. In letzter Zeit sei die Welt in zwei Teile geteilt worden, einen kapitalistischen und einen sozialistischen. Der Kampf zwischen den beiden Weltanschauungen komme jetzt stark zum Ausdruck. Die Sowjetregierung gebe sich die größte Mühe, jeden kriegerischen Konflikt zu vermeiden. Trotzdem müsse Rußland für seine Sicherheit alles tun und die Wehrmacht stärken.

In Moskauer diplomatischen Kreisen hat die scharfe Rede Kuibyschews über die innenpolitische Lage großes Aufsehen erregt. Man betont, bis jetzt habe niemand so offen über die Innenpolitik gesprochen und schließt daraus, daß die Zahl der gegenrevolutionären Elemente, besonders unter den Bauern, stark zugenommen hat.

Berlin-Stuttgarter D-Zug bei Apolda verunglückt

Bisher 4 Tote, 12 Schwerverletzte. — SA. und Stahlhelm bei den Aufräumungsarbeiten

Erfurt, 9. Juli.

Am Sonntag nachmittag entgleisten in der Nähe des Ortes Niederreißna bei Apolda drei Wagen des D-Zuges Stuttgart—Berlin, der um 18.03 Uhr in Berlin eintreffen sollte. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Meldungen vier, die der Schwerverletzten zwölf. Eine Anzahl von Personen wurde leicht verletzt. Umfangreiche Hilfsmaßnahmen sind sofort eingeleitet worden.

Nach einem von der Reichsbahndirektion Erfurt ausgegebenen Bericht geschah das Unglück um 15.10 Uhr. Es entgleisten sechs Wagen des D-Zuges 15 Stuttgart—Berlin. Diese Wagen fielen um und stürzten die Böschung hinab.

Als Ursache des Unglücks wird Gleisverwerfung angesehen. Eine Reihe von Leichtverletzten konnte die Reise mit dem nicht entgleisten Teil des D-Zuges fortsetzen. Nachdem zunächst beide Gleise durch das Unglück eine Zeitlang gesperrt waren, konnte um 18 Uhr der eingleisige Betrieb wieder aufgenommen werden.

Ein Augenzeuge berichtet

Weimar, 9. Juli.

Zu der schweren Eisenbahnkatastrophe bei Apolda erfährt die »Telegraphen-Union von ihrem an den Unglücksort entsandten Sonderberichterstatter folgende Einzelheiten:

Das Unglück ereignete sich in unmittelbarer Nähe des Dorfes Oberitzbra, und zwar an einer Stelle, wo die Bahn eine Straße kreuzt. Augenzeugen, die sich gerade hinter der Bahnschranke befanden, schilderten, daß sich bim Nahen des Zuges plötzlich ein furchtbares Krachen erhob. Ein Teil des Zuges hatte sich losgerissen, die Wagen dieses Zuges neigten sich teils zu Seite und stürzten um. Der Vorderteil des Zuges raste weiter, über die Straßenkreuzung hinweg, riß dann erneut auseinander und wieder legten sich Wagen zur Seite und stürzten die Böschung hinunter. Die Augenzeugen, eine Handballmannschaft, die vom Spiel heimkehrte, eilten sofort zur Unglücksstelle und begannen gemeinsam mit den vor Schreck verstörten Zuginsassen des vorderen Teiles die ersten Aufräumungs- und Rettungsarbeiten. Schon trafen die ersten Hilfskolonnen der Bahn sowie SA. und Stahlhelmabteilungen ein. Auch eine Bereitschaft Landespolizei erschien, um die notwendigen Absperrungen vorzunehmen. Aus den umgestürzten Wagen drangen unaufhörlich Hilferufe.

Nur unter großen Mühen gelang es, nach und nach an die Verunglückten heranzukommen. Die Wagen haben sich tief in das Erdreich eingebohrt und stehen teilweise auf dem Kopf. Sämtliche Scheiben sind zersplittert. Gepäcknetze und Eisenteile sind verbogen dazwischen liegen herrenlos Gepäckstücke verstreut. Nachdem die ersten Krankenautos eingetroffen waren, begann der Abtransport der Schwerverletzten, von denen einer während des Transportes verstarb.

Auch in Spanien Schnellzugunglück

Paris, 10. Juli.

Wie Havas aus La Coruna meldet, ist der von Madrid nach der Provinz Silicien fahrende Schnellzug, 41 Kilometer von La Coruna entfernt, zwischen Curel und Celsuras entgleist. Nach den ersten Nachrichten sollen zwei Personen ums Leben gekommen und 47 verletzt worden sein. Einzelheiten fehlen noch.

Erdstöße in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 7. Juli.

In Gelsenkirchen wurden am Sonnabend gegen 21 Uhr mehrere Erdstöße wahrgenommen, die eine Dauer von etwa 3 Sekunden hatten, aus verschiedenen Stadtteilen wird berichtet, daß das Beben so stark war, daß Möbelstücke fortgeschoben wurden und sich Kalkstücke von den Wänden und Decken lösten.

Schwerer Flugzeugunfall in Dresden

Dresden, 9. Juli.

Die Pressestelle des Deutschen Luftsportverbandes, Landesgruppe Sachsen, meldet: Anläßlich des Werbetages des Deutschen Luftsportverbandes, der am Sonntag im ganzen Reich durchgeführt wurde, starteten in Dresden drei Sportmaschinen vormittags um 10.15 Uhr vom Flugplatz Heller zu einem Werbeflug über Ostsachsen. Hierbei stürzte die an dritter Stelle startende Maschine unter Führung des Flugzeugführers von Fritzsch kurz hinter der Platzgrenze ab, wobei der Bordmonteur Kurt Hartmann tödlich verletzt wurde, während der Führer von Fritzsch Kopfverletzungen davon trug. Außerdem wurde der SA-Mann Heinze leicht verletzt. Die in der Nähe Abende SA sperrte sofort die Unfallstelle ab. Luftpolizei und ärztliche Hilfe waren in wenigen Minuten zur Stelle. Die Verletzten wurden mit einem Rettungswagen der Feuerwehr ins Krankenhaus gebracht. In den tödlich verunglückten Bordmonteur Pg. Hartmann verliert die Landesgruppe Sachsen einen ihrer eifrigsten und opferwilligsten Kameraden.

Wirbelsturm-Katastrophe in Mexiko

Mexiko-Stadt, 9. Juli.

Der nordöstliche Staat Mexikos Tamaulipee wurde am Sonnabend von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht, bei dem 16 Menschen getötet und über 30 verletzt wurden. Mehrere Dörfer wurden vollkommen dem Erdboden gleichgemacht und in einer Anzahl von Ortschaften sind viele Häuser zerstört worden. Die Regierung hat zur Hilfeleistung ein Flugzeuggeschwader nach dem heimgesuchten Gebiet entsandt.

Außenpolitischer Wunschzettel Frankreichs

Paris, 9. Juli.

Ministerpräsident Daladier hielt am Sonntag eine Rede, in der sich die wichtigsten Ereignisse widerspiegelten, die seit seinem Regierungsantritt die Politik Frankreichs gekennzeichnet haben.

Zur Außenpolitik sagte er, daß

der Völkerbund die Säule der französischen Politik

darstelle. Man diene unmittelbar dem Völkerbund, wenn man mit Staaten zusammenarbeite, die benachbart seien oder nicht und dem Völkerbund angehörten oder nicht. „Wir wollen bewußt den Frieden, lehnen die Politik der Vereinsamung, des Nationalismus und der Illusion ab. Wir glauben auch, daß eine Regierung nicht das Recht hat, sich in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen und sich von Gründen bestimmen zu lassen, die sich aus der Verschiedenheit politischer Herrschaften ableiten. Wir werden selbst derartige Einmischungen in unser Leben nicht dulden. Wenn aber auf internationalem Plane ein menschliches Problem aufgerollt wird, so hat die französische Regierung ihre Stimme zu erheben und wird auch in Zukunft ihre Stimme erheben, getreu dem Geiste der Freiheit und der Gerechtigkeit. So hat kürzlich vor dem Völkerbund in Genf im Verlaufe einer eindrucksvollen Aussprache der Vertreter Frankreichs die notwendigen Proteste des menschlichen Gewissens hören lassen.

Zu der Abrüstungsfrage wiederholte Daladier den bekannten französischen Standpunkt, wobei er u. a. meinte, daß Frankreich an der Vertagung der Verhandlungen nicht schuld sei. (?) Der Friede sei bereits durch den Abschluß des Viermächtepaktes gefördert worden, der aber nicht den Abschluß einer Politik bedeute, diese werde vielmehr fortgesetzt. Frankreich beabsichtige, die herzlichen Verhandlungen mit einem Großmachtbarsaut weiterzuführen, der die Initiative zum Viermächtepakt-Angebot ergriffen habe und von dem Frankreich durch allzulang andauernde Mißverständnisse gekränkt gewesen sei.

Ferner erinnerte Daladier an die Ratifizierung des französisch-russischen Nichtangriffsvertrages und den darauf folgenden Austausch von Militär-Attachés sowie an die wirtschaftlichen Verhandlungen, von denen man für beide Länder ausgezeichnete Ergebnisse erhoffe.

Nach einem kurzen Hinweis auf den Wert enger Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und die Bestrebungen zur Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten sagte Daladier, daß die französische Diplomatie in ständiger freundschaftlicher Verbindung mit der englischen Diplomatie arbeite.

In wirtschaftlicher Hinsicht beabsichtige Frankreich weder eine geschlossene Wirtschaft noch eine Autarkie. Frankreich sei überzeugt, daß die Rückkehr der wirtschaftlichen Stabilität und der Regelmäßigkeit des Warenaustausches von der Stabilität der Währungen abhänge.

Deutscher Redakteur in Polen verurteilt.

Kattowitz, 9. Juli.

Der verantwortliche Schriftleiter des „Oberschlesischen Kuriers", Krocget, ist vom polnischen Gericht in Königshütte wegen „angeblichen Verrats von militärischen Geheimnissen" zu einem Monat Arrest und 550 Zloty Geldstrafe verurteilt worden. Es handelte sich darum, daß das Blatt eine Meldung über die Lieferung von englischen Tanks an die polnische Armee gebracht hatte.

Adolf Hitler der Mann der neuen Zeit

Der bekannte schwedische Universitätsprofessor Fredrik Böök veröffentlicht in zwei Ausgaben der dänischen Zeitung „Berlingske Tidende" einen interessanten Artikel über Adolf Hitler.

„Alle Nationen", so beginnt der schwedische Gelehrte seinen Aufsatz, „die am Weltkriege teilgenommen haben, ehren den unbekannten Soldaten. In Paris weilt er unter dem Triumphbogen, in London schläft er seinen ewigen Schlaf unter dem schwarzen Marmor des Westminster, aber in Berlin residiert er im Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße. Deutschland ist das einzige Land, wo der unbekannte Soldat nicht ein Toter, sondern ein Lebender ist. Hiermit ist bereits gesagt, daß Adolf Hitler nicht ausschließlich ein persönliches Individuum, sondern auch ein mystisches Sinnbild, ein historisches Symbol ist. Hieraus stammt die eigentümliche Macht, die er auf Gefühl und Phantasie ausübt. Er ist Frontsoldat, der Namenlose, der sich aus der Vergangenheit gerissen und durch das Vergehen von Millionen das Ruder des Staates ergriffen hat."

In seinen weiteren Ausführungen kommt dann Prof. Böök auf die Bedeutung der Rede Adolf Hitlers am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, zu sprechen. Er führt einige besonders markante Stellen aus der Rede an und stellt fest, daß Hitler nicht nur Nationalist sei, sondern auch wirklicher Sozialist, erfüllt von einer leidenschaftlichen, einer unermeßlichen Liebe zum deutschen Arbeiter. Den deutschen Arbeiter für den deutschen Staat zu erobern, voll und ganz ohne Verbehalt, ohne Hemmungen und Ausflüchte, das sei das höchste und heiligste Ziel, für das Hitler kämpfe. Er sei Soldat gewesen in der Umform und sei Soldat gewesen in der Arbeitsbluse, im gewaltigen Heer der Arbeiter. Er habe sich vorgenommen, ein Ende zu machen mit der unglückseligen, lähmenden, zerreißenden Zwietracht. Dieses Ziel sei ihm so wertvoll, daß er kein Mittel scheue.

Zusammenfassend schreibt Professor Böök dann über den Tag der Arbeit: „In der Rede, die er auf dem Tempelhofer Feld hielt, trifft man die ganze Arbeitsphilosophie, die er früher in „Mein Kampf" hervorgehoben hat, und niemand kann bestreiten, daß der erste deutsche Staatsmann, der vor der Arbeiter Fronten Reihen hinaufgestiegen ist zum Gipfel der Macht, überzeugend warme und anspornende Worte fand als Dolmetscher der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes."

Bei dem Versuch, die politische Entwicklung Hitlers darzustellen, schreibt Professor Böök weiter: „Sein tiefster Instinkt Volk ist nicht patriotisch in der alten Bedeutung, er hat nichts zu tun mit Dynasten, mit Loyalität gegenüber dem existierenden Staat und dessen Symbolen, sondern er ist nationalistisch, er ist der heiße Odem vom lebenden Atemzug des Volkes. Weit davon entfernt, etwa ein Restaurator der Vergangenheit zu sein, ist er der Mann der neuen Zeit. Deutschland marschierte auf der Stelle im Jahrhundert des Nationalismus und kam nicht weiter. Durch Hitler ist das Versäumte nachgeholt."

Frederik Böök stellt nun einen Vergleich zwischen Hitler und dem Schotte Carlyle, der ein großer Bewunderer deutschen Geistes war, an, und indem er besonders die Punkte, in denen sich beide gleichen, hervorhebt, erklärt er, daß man zu Hitlers Ruhm sagen müsse, daß seine Moralphilosophie und Metaphysik innerlich mehr Gemeinschaft mit Carlyle als mit Nietzsche habe. Doch der Frontsoldat habe sich seine Weisheit nicht aus Büchern angeeignet, er habe sie direkt aus den Quellen geschöpft, aus der Weltgeschichte, die er erlebt habe mit seinen Sinnen und seinem Körper, mit seinen Gefühlen und seinem Verstand.

Der Verfasser führt dann immer wieder Stellen aus Adolf Hitlers „Mein Kampf" an, wobei er ihre Folgerichtigkeit ergänzt und bestätigt. Professor Böök schließt dann seinen Aufsatz mit den Worten, daß Adolf Hitler der erste sei, der zu dem schaffenden Volk wie ein Mann zu seinesgleichen, wie ein Führer zu seinen Kameraden sprechen konnte. Hier stehe man den Grundfesten seiner Macht gegenüber.

Mit der Viermastbark durch Welle und Wind

Von Bill van Dyk

Ein modernes Segelschiff wie die Magdalene Vinnen hat natürlich einen starken Motor und überwindet die Doldrums in verhältnismäßig kurzer Zeit. Früher hingen hier die Schiffe manchmal 10 bis 14 Tage herum. Aber alles ist vergessen, wenn der Südostpassat seine Ausläufer herantschickt, und bis zur Höhe von Kapstadt gehts jetzt wie im Fluge. Beim Passieren der Linie sind natürlich mit grotesker Feierlichkeit die Novizen, die zum ersten Male den Äquator überqueren, nach altem Brauch getauft worden, und erst dadurch zu richtigen Seeleuten geworden. Glaubt man der Linie nahe zu sein, dann wird ein Schiffssjunge mit einem Fernglas, durch dessen Linse ein Faden gespannt ist, nach oben beordert. Er solle den Äquator melden. Da sich der Faden wie ein dünner Strich im Glase abzeichnet, so ruft der erfreute Junge schon nach dem ersten Durchblick: Äquator in Sicht! Zum Gaudium aller. Neptun kommt mit seinem Hofstaat an Bord. Der Aktuar, der Polizist, die Meerfrau, der Barbier, alle sind sie da. Die Haare voll nassen Seetang, lange Kabelgarnbärte.

Jeder trägt das Zeichen seiner Würde: Neptun den Dreizack, der Barbier sein ein Meter langes Rasiermesser usw. In feierlichem Aufzug begrüßt Neptun den Kapitän und die Steuerleute und verteilt mit passenden Gedichten seine Orden. Jeder wird angepflaumt und erfährt, was von ihm der Mannschaft mißfallen hat. Dann wird aus Persenningen ein Wasserbecken an Deck hergestellt, und jeder Täufling wird mit einer Masse aus Teer, Seife und Fett eingeschmiert, rasiert und dann rücklings in das salzige Wasser geworfen, was unter Prusten und Schnauben vor sich geht. Am Abend gibt der Kapitän einen steifen Grog, und mit Gesang und Musik wird die Taufe gefeiert. Jeder Täufling erhält einen Taufschein, mit zwei gekreuzten Kabelgarns gefegelt, den er später vorweisen muß, um nicht noch einmal die Prozedur über sich ergehen zu lassen.

Auf der Höhe von Kapstadt wird das Wetter schlechter. Es fängt an aufzubrisen, und es entwickelt sich zu ein richtiger Oststurm. Bergehoch sind die Seen. Alle Augenblicke kommt so ein Wasserberg an Deck und schwemmt alles fort, was sich nicht festhält. Streckaue zum Festhalten werden in der Längsrichtung des Decks gespannt, und nun merkt der Neuling, daß alles, was er bis jetzt erlebte, garnichts war.

Das Schiff hat nur noch Fock und Untermarssegel stehen und als Vorsegel das Vorstengstagsegel, hinten den gereften Besahn. Die Magdalene Vinnen hat es sehr praktisch mit ihrem Besahn. Sie hat das Segel in zwei Teile geteilt und setzt je nach Windstärke entweder nur den unteren Teil oder beide. Der große Raum zwischen Kap der guten Hoffnung und der südamerikanischen Küste liegt nun vor unserem Schiff. Bald geht der Wind etwas herum, und wir kommen vor den Wind. Nun wird gefegt, was der Kasten tragen kann, und Fahrgeschwindigkeiten von 14, 15, ja sogar 16 und 17 Seemeilen sind keine Seltenheiten. Der lange östliche Lauf hat begonnen. Der Engländer nennt den Weg „Running down the Eastern." Tagelangmals die Anzahl Seemeilen von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr mittags) sind 200, 270 Seemeilen und mehr.

So wird in schneller Fahrt der 45. Breitengrad erreicht. Zwischen St. Paull und Neu-Amsterdam geht die Fahrt, und mit 75 bis 80 Tagen wird die Sundstraße erreicht. Hat das Schiff eine Maschine, dann machts den Rest bis Singapore in vier bis fünf Tagen. Hat es keine Maschine, dann kann es (wie Schreiber dieses es erlebt hat) 50 Tage für die kurze Strecke brauchen.

Aehnlich ist die Fahrt nach Australien. Die großen Segelschiffstraßen sind längst ungefähr festgelegt. Die Erfahrungen vieler Kapitäne sind gesammelt worden — in früheren Jahren hauptsächlich in dem Kaffeehaus Lloyd in London, woraus sich im Laufe der Zeit das bekannte Lloyds-Office entwickelte.

Aber auch im Segelschiffbau hat die Zeit nicht still gestanden. Welch ein Unterschied zwischen den Karavellen eines Kolumbus und einer Magdalene Vinnen! Dort Schiffchen von 80 bis 100 Tonnen und hier ein Koloß von fast 4000 Tonnen. Dort kleine Masten mit ein paar Segel — fast keine Mannoverierfähigkeit, ein Kreuzen war kaum möglich, und hier ein Fahrzeug, daß mit seinen vielen Segeln Dampfergeschwindigkeiten herausholt und leicht und elegant fuhr Ruderlage folgt.

Wenn der Lote mit den Augen dem Gewirr der Taue bis zur Maststpitze folgt, dann fragt er sich wohl: Wie kann man sich in dem anscheinenden Wirrwarr zurechtfinden? Aber der Wirrwarr ist nur scheinbar. Jedes Tau hat seinen Namen und seine Stelle wo es belegt wird. Alles ist strengste Ordnung und Gesetzmäßigkeit! Wie wären sonst Segelmanöver möglich in stockfinsterer Nacht, bei überkommenden Seen! Am vorderen Teil des Schiffes befinden sich Bugspriet und Klüverbaum. Früher befanden diese mindestens aus zwei Teilen. Bei der Magdalene Vinnen ist es nur ein viele Meter über den Bug des Schiffes hinausragender stählerner rohrder Baum. An diesem Baum gehen nach oben Drahttaue, und an diesen fahren die Stagsegel — große Dreieckegel. Vom Schiff nach außen sind dies: Das Vorstengstagsegel, was auch bei starkem Sturm stehen bleibt, dann der Klüver, davor der Außenklüver und — bei leichtem Wind — der Jager, als äußerstes Segel überhaupt.

Der vordere Mast heißt Fockmast. Das untere Rahsegel ist die Fock. Darüber liegen Untermarssegel, Obermarssegel, Unterbramsegel, Oberbramsegel und darüber als höchstes Segel auf der Magdalene Vinnen der Royal. Manche Schiffe haben noch ein Segel darüber, das Steilsegel. Der zweite Mast führt den Namen Großmast und hat dieselbe Segelanordnung wie der Fockmast. Der dritte Mast ist der Kreuzmast mit ebenfalls den gleichen Segeln wie die beiden anderen. Eine 4-Mastbark hat nun noch den hinteren Mast, der Besanmast genannt wird. Er hat eine von den anderen Masten wesentlich abweichende Besegelung.

Ein in zwei Teile geteiltes Vor- und Achtersegel bildet den Besan. Dieser ist eigentlich mehr ein Steuersegel als ein Fortbewegungssegel. Er drückt auf das Heck des Schiffes und vereinfacht das Steuern. Darüber wird zur Vergrößerung bei leichter und mittlerer Brise das Gaffeltopsegel gesetzt. Mancher wundert sich, wie ein so großes Schiff von einem so kleinen Steuer in der Richtung geändert werden kann. Das ist bedingt durch die Form des Schiffes und durch seine Segel. Ein gut gebautes Segelschiff kann 3/4 Stunde und länger am Kurs liegen, ohne daß eine Steuerradspake gedreht zu werden braucht.

Während auf den früheren großen Segelschiffen die Rahen hochgehißt wurden durch große Talljen- oder Flaschenzüge, ist bei der Magdalene Vinnen alles schwere Gut durch Winden hochzuholen. Sogar die Hauptbrassen — das sind die Taue, die eine andere Segelstellung ermöglichen — durch Winden bewegbar. Daß natürlich Motorwinden manche Erleichterung bei den Segelmanövern ermöglichen, versteht sich bei einem modernen Segelschiffe von selbst.

Da ein Segelschiff in den meisten Fällen nicht ohne Ballast oder Ladung fahren kann — der Druck der Masten und Segel ist zu groß, und es besteht die Gefahr des Kenterns — so hat die Magdalene Vinnen Sandballast genommen. Diese hundert Tonnen Sand werden in das Innere des Schiffes hineingeschüttet und müssen am Platz der Ankunft, wo Ladung genommen werden soll, wieder ausgeladen werden. Manche früheren großen Segler hatten sogenannte Ballasttanks, die mit Wasser gefüllt und nachher wieder leer gepumpt wurden, ein erheblich einfacheres Verfahren.

Nun geht der stolze Segler bald wieder auf neue Fahrt. Ungefähr vierzig junge Deutsche werden zu Männern und Seeleuten erzogen. In ihren Kojen hängt das Hakenkreuz, und sie tragen die große Mär von der deutschen Erneuerung in alle Welttteile. Die Augen vieler alter Seeleute der Wasserkante werden ihnen folgen mit dem stillen Seufzer: Einmal noch mit — einmal noch dies Wiegen und Gleiten durch die Fassate und Monsune. Vogselgst von aller Erdenschwere — im Kampf mit den Wogen und Winden, wie es deutsche Art gewesen ist von altersher. So begleiten viele Wünsche das stolze Schiff, eins der wenigen, die noch die Naturkräfte in den Dienst des Menschen stellen.

Worüber man in

Bremen spricht:

R wie Nathan

Ich besehe mir mein neues Fernsprechbuch. Auf dem Umschlag eine wirklich brauchbare Rubrik, in die ich wichtige Fernsprechanschlüsse „für mich“ notieren darf. Uebrigens die einzige Stelle im Textteil, an der die Post noch einen etwas familiären Ton wählt. Ansonsten heißt es: „Sie sparen Zeit und Geld, wenn Sie sich angekommene Telegramme zusprechen lassen!“ Nur unter dem Strich duzt mich die Post vertraulich. „Willst Du zu einer bestimmten Zeit ein Ferngespräch führen, melde ein Festzeitgespräch an.“

Interessant sind auch die Abkürzungen. Wußten Sie schon, daß PAgme. „Post-Agentur mit einfachem Betrieb“ heißt? Für eine „gemeindliche öffentliche Sprechstelle ohne bestimmte Dienststunden“ wird die Abkürzung Gö. gewählt.

Etwas besonders Beachtenswertes ist der Fernsprechkunden-Dienst. Ehrlich gesagt, wegen dieses Kunden-Dienstes bin ich um 4 Uhr aufgestanden, um wenigstens gegen Mittag mit der Lektüre der „Vorbemerkungen“ fertig zu sein. Und das war gut. Denn ganz klein und schüchtern und doch so schwerwiegend heißt es auf Seite 14 der Vorbemerkungen: „Der Teilnehmer ist dafür verantwortlich, daß die im amtlichen Fernsprechbuch gemachten Vorbemerkungen beachtet werden. Für Schäden, die der Reichspost durch Nichtbeachtung entstehen, ist er ersatzpflichtig.“ Das ist ja schlimmer als der Bestellzettel eines jüdischen Tuchgeschäftes. Dieser wichtige Absatz gehört fettgedruckt an die Spitze der Vorbemerkungen, damit man weiß, woran man ist. Jedenfalls, ich wollte mich von dem Kundendienst wecken lassen. Kunden-Dienst heißt übrigens KD-Dienst. Warum man hier eine Abkürzung in Anwendung bringt, ist mir schleierhaft, oder postalisch gesagt, „schleha“. (Diese Abkürzung für „schleierhaft“ kann ich mir wiederum als „Dauerkennwort“ für die Dauer eines Jahres gegen eine Gebühr von 2 RM. mieten. Ich werde das sofort tun, denn mir ist vieles schleha.) Schleha ist mir nämlich, warum es 50 Pfg. kostet, wenn ich mich vom KD-Dienst wecken lassen will. Erst muß ich 10 Pfg. bezahlen, um den KD-Dienst davon zu benachrichtigen, daß ich geweckt werden will und dann muß ich 40 Rfg. dafür bezahlen, daß ich geweckt werde. Nein, ich werde mich nicht von dem KD-Dienst wecken lassen! Da habe ich auf dem Bahnhof einen Freund Heinz, der ist Dienstmann. Dem gebe ich 30 Pfg. und der weckt mich dann auch telefonisch, aber um 20 Pfg. billiger als die Reichspost. Ganz schleha ist mir auch, warum es 30 Pfg. kostet, um zu erfragen, welche Apotheke Nachtdienst hat. Rufe ich meine Polizei-Wache an — ich kann es auch dort erfahren — so kostet das nur 10 Pfg.

Es ist mir 'ferner schleha, warum in unserem Fernsprechbuch noch immer in der Buchstabiertafel angegeben wird: d wie David, n wie Nathan, s wie Samuel usw. Wenn von den Herren bei der Post trotz der Aenderungs-Verordnung noch niemand auf eine Neuerung gekommen ist, schlage ich vor, bezüglich des Bremer Fernsprechbuches doch zu sagen: d wie das, i wie ist, n wie nochnicht, s wie sauber!!

F. L.

Lloyd-Nordkapfahrten haben begonnen

Am 4. Juli hat der 11500 BRT. große Dampfer „Sierra Cordoba“ des Norddeutschen Lloyd Bremen die erste der diesjährigen Nordkapfahrten von Bremerhaven aus angetreten. Auf der 15tägigen Reise werden insgesamt zehn verschiedene Plätze an der norwegichen Westküste angelaufen. Das Schiff ist gut besetzt. — Der ersten Nordkapfahrt, die am 19. Juli wieder in Bremerhaven endet, folgt am 21. Juli und am 7. August eine zweite und dritte Nordkapfahrt mit dem gleichen Schiff. Auch für diese beiden Fahrten besteht lebhaftes Interesse — In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die diesjährige große Polarfahrt zum ersten Male mit dem außerordentlich beliebten Erholungsreisendampfer „General von Steuben“ (15000 BRT.) ausgeführt wird, der Bremerhaven für diese Reise am 19. Juli verläßt.

Die erste urreligionsgeschichtliche Ausstellung „der Heilbringer“ in der Böttcherstraße wird bis Ende Juli verlängert. Führungen wochentags um 10, 12, und 16.30 Uhr, Sonntags eine Führung um 11 Uhr. Eingang Hag-Ausstellungsraum, Böttcherstraße 9.

Kunsthalle Bremen.

In den unteren Ausstellungsräumen wurde gestern eine Ausstellung mit Arbeiten folgender Künstler eröffnet: Hermann Fitger, Heinrich Gerritzen, Hans Meyboden, Berthold Müggе, Rudolf Riege, Friedrich Schwefel. — Die Ausstellung ist täglich (außer Dienstags) von 10—14 Uhr und außerdem Montags und Donnerstags von 17—19 geöffnet.

Erwerbslose Stahlhelm-Kameraden, die dem Stahlhelm, B. d. F., vor dem 30. Januar 1933 angehört haben, werden aufgefordert, sich unverzüglich mit ihrer Meldekarte und Sta.-Paß auf dem Gauamt Bremen, Pelzerstraße 51 III, zu melden.

Wiederholung des Ostpreußen-Films. Auf vielseitigen Wunsch aus Lehrerkreisen wird der Film-Vortrag über Danzig und Ostpreußen mit dem Film: „Die Insel Ostpreußen“ am Dienstag, dem 11. Juli, abends 8.30 Uhr, im Museum am Domshof wiederholt. — Zu diesem Vortragsabend sind insbesondere die bremische Lehrerschaft und die oberen Klassen der höheren Schulen eingeladen. — Die Veranstaltung ist öffentlich, so daß jedermann Zutritt hat. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Eine Verfügung des Oldenburgischen Staatsministeriums.

Oldenburg. 9. Juli. Vom Staatsministerium ist am 5. Juli d. J. an sämtliche staatliche Behörden und Dienststellen des Landesteils Oldenburg verfügt worden, daß die infolge der Verwaltungsreform verfügte allgemeine Kündigung der sämtlichen Angestellten, soweit den Betroffenen nicht bereits mitgeteilt ist oder bis zum 15. Juli d. Js. nicht mitgeteilt wird, daß eine weitere Verwendung nicht in Frage kommt, hiermit zurückgenommen wird.

„Und abends — Gemüse“

Das kalte Abendessen verlangt viel Abwechslung. Wenn jedesmal dieselbe Wurstplatte aufgetischt wird und man die verschiedenen Kaltschüsseln schon auswendig kennt, so hebt dies weder den Appetit noch die Stimmung. Darum sollte man mit der Jahreszeit gehen und sich die jeweiligen Gaben der Natur nutzbar machen.

Die seit Jahren an vielen Orten Deutschlands gut arbeitenden Gemüsetreibanlagen machen die Hausfrau von ausländischer Ware unabhängig und ermöglichen es ihr dennoch, längst vor der regulären Erntezeit Frischgemüse auf den Tisch zu bringen. Denn der Mensch ist nun einmal so: er begehrt immer das Neue, Besonders. Wenn noch Schnee liegt, sollen die ersten Tomaten, Radieschen und Gurken schon serviert werden und siehe da, der deutsche Gartenbau bringt das Wunder fertig.

Drum abends Frühgemüse! Als Salat zubereitet oder auch warm. Die Kohlrabiknollen werden beim Kochen weich wie Butter, und die Blätter lassen sich mitverwenden. Gurkenrezepte gibt es so unzählige und einfache, man hat reiche Auswahl. Geschmorte, gefüllte Gurken, als kalte Platte mit Salat oder Tomaten garniert, ist durstlöschend und leicht bekömmlich. Kräuterbutter, die man selbst mit Schnittlauch und Petersilie herstellen kann, macht das einfache Butterbrot Groß und Klein schmackhaft Frauen, die sich ihre gute Figur erhalten wollen, können nichts besseres tun, als viel Gemüse essen. Ende Januar greifen wir zum ersten Frischsalat, im März ist die Treibhausgurke da und ab Mai bieten sich noch Tomaten und andere Frühgemüse an — was will man mehr!

Blattgemüse muß prall und frischgrün sein. Die Tomate sei glatt, nicht hart und von dunkelroter Farbe. Schwammige Radieschen lassen sich mit zwei Fingern eindrücken — fort damit! Blumenkohl ist fest und in sich jung fein, ein Griff muß sie entzweibrechen können. Große Kerne verraten das nicht gewünschte Alter.

Die Zwiebel ist zwar kein Gemüse im üblichen Sinne, ihre gesundheitliche Bedeutung ist aber mindestens gleichwertig. Wer hätte nicht schon gelesen und gehört von der blutreinigenden Wirkung von Knoblauch und Zwiebel. Der reiche Phosphorgehalt macht diese Knollenfrucht zu einem wertvollen Nervenstärkungsmittel für Geistesarbeiter nud Kinder. Daneben werden der Zwiebel noch andere Eigenschaften zugesprochen, die bei Erkältung und Infektionsgefahr hilfreiche Dienste leisten.

Die Mehrarbeit, die der Hausfrau durch warme oder kalte Gemüseschüsseln entsteht (dies zu leugnen wäre unehrlich) lohnt sich nach verschiedenen Richtungen. Sie kommt dem Gesundheitszustand der Familie zugute und macht frohe Stimmung, da auch die Feinschmecker befriedigt werden. Und über dies hinaus haben wir die Genugtuung, daß unser Geld im Lande bleibt und unseren Volksgenossen Brot und Arbeit gibt.

„Donnerwetter, da ist sie!“

U-Boot Deutschland

Tag der Erinnerung an eine Heldenfahrt vor 17 Jahren

Alljährlich wird am 10. Juli in Bremen, darüber hinaus in Deutschland und nicht zuletzt in der ganzen Welt eines Heldenstückes gedacht, dessen Mittelpunkt der heute im Städtchen Gnadau an der Elbe in stiller Zurückgezogenheit lebende Führer des ersten deutschen Handels-U-Bootes, Kapitän König, ist. Am 10. Juli vor 17 Jahren tauchte die U-Deutschland um 11.30 Uhr nachts in den amerikanischen Hoheitsgewässern vor einem Lotsendampfer auf, dessen Kapitän im ersten Augenblick an eine Sinnestäuschung glaubte. Schnell gefaßt brüllte er über Bord: „I'll be danned, there she is!“ und gab damit spontan der Stimmung des amerikanischen Volkes Ausdruck, denn niemand hatte im Ernst an die Odyssee des deutschen U-Bootes geglaubt. „Donnerwetter! Da ist sie!“ darin gipfelt die Ueberraschung des gesamten Volkes der Vereinigten Staaten Amerikas.

Um dieses zu begreifen, braucht man sich nur einmal klar zu machen, was es bedeutete, im Jahre 1916 mit einem U-Boote Amerika zu erreichen. Der Plan war nicht lange Zeit geheim geblieben, und es schien durchaus verständlich, wenn die Entente sich der Hoffnung hingab, das Boot schon in der Deutschen Bucht unschädlich zu machen. Das Aufgebot des Feindes an Seestreitkräften war jedenfalls dazu angetan, dem tollkühnen Unternehmen schon am Anfang ein Ende zu bereiten. Alles war an U-Boot-Zerstörern, Kreuzern und sonstigen Kampffahrzeugen zur Verfügung stand, wurde dem deutschen Boot auf die Fährte gehetzt. Eine Jagd über den Ozean begann, als die Kunde von der Abfahrt der U-Deutschland bis zum Feinde drang. Für das deutsche Volk begannen bange Stunden, bange Wochen. Unterdes schlug sich die heldenhafte Mannschaft unter ihrer besonnenen Führung durch alle Tod und Teufel enthaltenden Sperren, durch Ketten von U-Boot-Fängern hindurch. Tage begannen für die Mannschaft, die jeden einzelnen bis an die Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit beanspruchten. Und sie fingen die U-Deutschland weder in der Deutschen Bucht noch in der Weite des Ozeans. Ein Orkan der Bewunderung, das allem echten Heldentum zu aller Zeit gespendet wird, brandete um die Welt, als dann durch den Aether das Unfaßbare um den Erdball ging: „Handels-Unterseeboot Deutschland hat Amerika erreicht!!“

Das war am 10. Juli 1916. Wo immer man heute von den Großtaten heldenmütigen Wagens spricht, hat, wie könnte es auch anders sein, der Name des Kapitäns König und seiner heldenhaften Mannschaft einen besonderen Klang. — In Bremen, dem Ausgangspunkt dieser Fahrt, wird man ihr in besonderem Maße ein Denkmal im Herzen aller Hanseaten bewahren. Noch heute erinnert man sich in Bremen und an der gesamten Unterweser des großartigen Empfanges, der dem U-Boot bereitet wurde.

Bevölkerungsziffern aus dem bremischen Staatsgebiet

Endgültige Zahlen

1925 und 1933

Stadtbezirke	16. Juni 1925 männlich	16. Juni 1925 weiblich	16. Juni 1925 insgesamt	16. Juni 1933 männlich	16. Juni 1933 weiblich	16. Juni 1933 insgesamt
Landgebiet Bremen						
Arsten	877	806	1683	1128	1062	2190
Blockland	223	195	418	219	184	403
Borgfeld	532	523	1055	690	650	1340
Büren	166	146	312	146	138	284
Grambkermoor	188	230	418	269	310	579
Habenhausen	714	665	1379	868	785	1653
Huchting	1086	1096	2182	1386	1381	2767
Lankenau	229	224	453	160	159	319
Lehesterdeich	487	492	979	739	712	1451
Lesumbrok	130	149	279	168	170	338
Oberneuland-R.	1467	1631	3098	1560	1658	3218
Osterholz	1175	1060	2235	1304	1215	2519
Seehausen	483	517	1000	467	466	933
Strom	187	184	371	184	166	350
Insgesamt	7944	7918	15862	9288	9056	18344
Vegesack						
Insgesamt	2041	2273	4314	2110	2360	4470
Bremerhaven						
Insgesamt	11318	11902	23220	12665	12616	25281
Zusammenfassung						
Stadt Bremen	140514	148637	289151	154024	164652	318676
Landgebiet Bremen	7944	7918	15862	9288	9056	18344
Vegesack	2041	2273	4314	2110	2360	4470
Bremerhaven	11318	11902	23220	12665	12616	25281
Land Bremen	161817	170730	332547	178087	188684	366771

„Die nationalsozialistische Gemeinde“

Der Münchener Oberbürgermeister über die Ziele der neuen Kommunalpolitik

Das erste Heft der neuen Kommunalzeitschrift „Die nationalsozialistische Gemeinde“ ist nunmehr erschienen. Die Zeitschrift, die den Untertitel „Zentralblatt der NSDAP. für Gemeindepolitik“ trägt, wird von Oberbürgermeister Karl Fiehler-München herausgegeben. Als Schriftleiter zeichnet der Gaufachberater für Kommunalpolitik im Gau Westfalen-Nord F. E. Irrgang-Bielefeld. Für den Inhalt ist Schriftleiter W. Sternbauer München verantwortlich. Die Zeitschrift erscheint am 1. jeden Monats in München. Ueber die Aufgaben und Ziele der neuen Zeitschrift gibt der Aufsatz Aufklärung, den Oberbürgermeister Karl Fiehler-München dem ersten Heft zum Geleit gegeben hat und in dem es u. a. heißt:

„Die nationalsozialistischen Gemeinde-, Kreis- und Provinzialvertreter haben ein böses Erbe aus der Vergangenheit übernehmen müssen. Sprach man einst in Deutschland von blühenden Städten unt Gemeinden, so wurde doch in den letzten vierzehn Jahren unendlich viel an Kulturwerten zerstört und vertan und die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine neue Blütezeit teils durch die Auswirkungen einer unheilvollen Politik des Reiches, teils aber auch durch unverantwortliche Schuldenmacherei, durch Korruption und nicht selten auch durch einen verhängnisvollen Mangel an Weitblick und Beherrschung selbst des kleinsten Arbeitsgebietes untergraben. Hand in Hand damit wurde aber auch das Vertrauen zu den Gemeindeverwaltungen immer mehr verschüttet. Die Erringung des Vertrauens des Volkes zu den nationalsozialistischen Gemeindevertretern muß daher unsere vornehmste Aufgabe sein. Dieses zu allem Handeln notwendige Vertrauen werden wir gewinnen, wenn wir den Leitsatz unseres Programms „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ all unseren Maßnahmen und Entschlüssen zugrunde legen.

Mit diesem von uns durch opferwillige Arbeit zu erringenden Vertrauen und mit dem alten nationalsozialistischen Kämpfergeist wollen wir uns nun an die große Aufgabe des Wiederaufbaues der deutschen Gemeinde heranwagen. Im tätigen Zusammenwirken aller Kräfte der Bewegung im Reich, Staat und Gemeinde wird und muß uns diese Lebensaufgabe gelingen. Als Berater und Wegweiser in allen oft sehr schwierigen Fragen der Gemeindepolitik soll „Die nationalsozialistische Gemeinde“ ein Hilfs- und Schulungsmittel sein und zugleich der Garant für die Aufrechterhaltung und Stärkung des nationalsozialistischen Geistes in der Gemeinde, um ein Abgleiten in den alles frisch pulsierende Leben ertötenden Paragraphen-Formalismus zu verhindern. So gehen wir mit einem hoffnungsvollen „Sieg-Heil“ an die Arbeit!“

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung betr. Reichszeugmeisterei

Herstellung und Vertrieb parteiamtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, sowie Abzeichen für sämtliche Formationen der NSDAP.

Zu meiner im „Völkischen Beobachter“ Nr. 155 und 156 vom 4. und 5. Juni 1933, sowie im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP., 15/33, Folge 48 vom 31. Mai 1933, erschienenen Bekanntmachung, sind bis heute bei der Reichsleitung über 15000 Anträge eingelaufen.

Da die Bearbeitung einer derart ungeheuren Anzahl von Gesuchen um den Berechtigungsnachweis, entsprechende Zeit in Anspruch nimmt, können Zuschriften zwecks schnellerer Erlangung des Berechtigungsnachweises in Zukunft nicht mehr beantwortet werden.

Schwarz.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Reichsschatzmeister erläßt folgende Verfügung:

In Ergänzung der Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 26. Juni 1933, erschienen in der NSK. vom 27. Juni, Folge 427, wird unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in Ziff. III der Dienstanweisung für Ortsgruppen und Stützpunkte vom 1. August 1932 folgendes verfügt:

Mitglieder, welche mit Wirkung vom 1. April 1933 seitens der Reichsleitung durch Ausstellung einer Mitgliedskarte aufgenommen worden sind, haben erst nach zwei Jahren Anspruch auf das Mitgliedsbuch.

Ausnahmen von dieser Bestimmung können grundsätzlich nicht gemacht werden. Derartige Gesuche einzelner sind zwecklos und werden nicht beantwortet.

München, 5. Juli 1933.

gez.: Schwarz.

Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt:
beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

WOLFGANG MARKEN

KAMERAD OLE

8. Fortsetzung

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Jedenfalls beschloß Hans Geist, sich sofort an das Memorandum zu machen, damit schwarz auf weiß dastand, wo es fehlte

Er war es auch sich selber schuldig.

Wurde das Werk von einem Unglück betroffen, dann konnte er wenigstens nachweisen, daß er alles getan hatte, was dazu dienen sollte, einem Unfall vorzubeugen.

*

In dieser Nacht fiel Ole die Arbeit unsäglich schwer. Aber er riß sich mit aller Energie zusammen, denn er wollte hinter Paul, der verbissen seine Arbeit tat, nicht zurückstehen.

Die Schicht war schon halb zu Ende, da sah Ole zu seinem Entsetzen, wie Paul neben ihm zusammensackte.

Ole, der sich selber schwer auf den Beinen halten konnte, stand dem Kameraden sofort bei. Er griff nach der Flasche mit Kaffee, flößte dem Ohnmächtigen ein paar Schlucke ein und hielt ihn im Arm, bis Paul wieder zu sich kam.

Keuchend ging seine Lunge.

„Was hast du, Paul!“

„Nichts . . . nichts! Schlecht ist mir geworden!“ stöhnte der Bergmann. „Das ist ja nicht mehr auszuhalten! Ist doch kaum noch Luft hier unten! Ist ja Mord . . . verfluchte Wirtschaft!“

Ole spürte jetzt nur zu sehr, daß Paul die Wahrheit sagte, denn er fühlte nicht minder, wie der Aufenthalt in Hitze und gasgeschwängerter Luft ihn abzuwürgen drohte. Eine entsetzliche Angst packte ihn, daß bald einmal die Stunde kommen könnte, da er der mörderischen Arbeit in diesem Bergwerk nicht mehr gewachsen wäre.

Er dachte dabei an Anna und das Kind.

Paul wurde es langsam wieder besser.

Aber die Arbeit ging nur schleppend weiter. Sie quälten sich rechtschaffen, brachten aber in dieser Nachtschicht nur wenig zusammen.

Als endlich die Sirene den Schluß der Schicht ankündigte, da seufzten sie auf und tappten sich eilig den Stollen entlang. Im Hauptstollen angelangt, wurde ihnen besser, aber sie wankten noch immer, als sie den Weg an den Hunden vorbei, die von Ponys gezogen wurden, nahmen.

Da begegneten sie dem Obersteiger Hans Geist.

Der Obersteiger bleibt stehen und schaut sie an.

„Was ist mit euch los, Kameraden? Ihr seid ja wie matte Fliegen!“

Ole nickt ernst und ringt nach Atem. „Ja Herr!“ stößt er hervor. „Es ging kaum mehr! Kann viel vertragen . . . aber verflucht, war das eine Hitze und elende Luft!“

„Wo habt ihr denn gearbeitet?“

„Stollen 109!“ antwortete Paul für Ole.

Da wettert der Obersteiger in allen Tonarten los und ist nicht mehr zu beruhigen.

„Verdammte Lodderwirtschaft!“ schimpft er. „Rindviecher, die ihr seid! Habt ihr's denn nicht gemerkt, daß der Stollen voll Gas ist? Und da habt ihr gearbeitet? Was habt ihr denn geschafft?“

„Nur sieben Hunde!“ sagt Paul.

„Nur sieben! Ihr seid ja verrückt! Der Stollen ist doch gesperrt. Dort hat sich Kohlensäure versackt! Da könnt ihr elend verrecken!“

Ole und Paul schütteln die Köpfe.

„Warum ist's uns denn nicht mitgeteilt worden!“ schimpft jetzt Paul. „Das ist eine bodenlose Schweinerei! Sollen wir denn verrecken?“

„Na, laß gut sein, Kameraden! Ich werde da mal 'n bißchen dazwischenfunken! Die Brüder im Werkbüro sollen nicht schlafen. Denen werde ich die Flötentöne beibringen.“

Er wandte sich ab und lief eilig voraus zum Förderkorb.

„Wer war das?“ fragte Ole den Kameraden.

„Der Obersteiger Hans Geist! Ist ein tüchtiger Kerl, der die Augen aufmacht und mit Trillemont gut Deutsch redet. Machen immer einen Witz über ihn. Sagen, der heilige Geist geht durch Sankt Anna! Aber ist gut, der Junge! Ein Dutzend davon!

*

Der Obersteiger kam ins Werkbüro.

Es war verlassen. Die beiden Angestellten, die Nachtdienst hatten, blühten irgendwo im Verborgenen.

Aha . . . Kantine! dachte Hans Geist und machte sich auf den Weg dorthin.

Das Lokal war trotz der frühen Morgenstunde stark besucht! Da tranken Bergleute, die allein in den Baracken hausten, ihren Kaffee, da stärkten sich von der Schicht heimkehrende Männer mit einem scharfen Zwetsch, der das Blut durcheinanderbrachte und die Lebensgeister wieder aufrüttelte.

Richtig, da saßen auch die beiden Angestellten, Henry Pousson und Georges Renart.

Hans Geist steuerte auf die beiden zu.

Henry Pousson lümmelte am Tisch und rauchte lässig eine Zigarette. Der Obersteiger haßte das glatte, bleiche Gesicht mit den immer müden Augen.

„Herr Pousson!“ rief er laut in deutscher Sprache. „Ich habe Sie im Büro gesucht!“

„Sie finden mich hier!“ erwiderte der Franzose gleichmütig. „Voila! . . . Was wünschen Sie, Monsieur?“

„Monsieur Pousson, habe ich Ihnen nicht bereits gestern den Auftrag gegeben, den Stollen 109 zu sperren?“

Der Franzose nickt gleichgültig.

„Kann sein, Monsieur Geist!“

„Der Stollen ist aber nicht gesperrt! Was soll das heißen!“

„Mon dieu, ich habe andere Arbeit! Das eilt ja nicht so!“

Da packt Hans Geist die Wut und er brüllt ihn an. „Was? Andere Arbeit? Und die Bergleute können inzwischen vor die Hunde gehen! Gottverfluchte Faulheit. Sie wissen, daß der Stollen sich voll Kohlensäure gesackt hat und große Gefahr für das Leben der Bergleute besteht. Und da sind Sie zu bequem, daß Sie die Sperrung veranlassen und bekanntgeben!“

Die Bergleute horchen auf. Drohendes Gemurmel erhebt sich.

Aller Augen sind auf Pousson gerichtet, der noch blässer geworden ist.

„Monsieur Geist, ich verbitte mir Ihren Ton!“ ruft er schrill.

„Was, ich soll Sie wohl noch mit Glacéhandschuhen anfassen? Ein so verantwortungsloses Subjekt wie Sie gehört überhaupt nicht in das Werk! Ich werde es Monsieur le directeur melden!“

„Hahaha!“ lacht Pousson. „Monsieur Trillemont wird nicht auf einen Boche hören!“

Kaum ist das Wort heraus, tritt mit einem Male Totenstille ein.

Deutsche, Polen, Russen, die verschiedensten Nationen sind in dem niedrigen Raum versammelt.

Nicht für alle ist das Wort „Boche“ ein Schlag ins Gesicht, aber sie haben verstanden, um was es sich handelt, haben begriffen, daß in der Gestalt des erregten Obersteigers ein Mann für sie, für menschenwürdige Arbeitsbedingungen kämpft, und weil er das tut und dafür die Beschimpfung von diesem elenden Burschen erfährt, darum sind sie eins mit dem Manne und das Wort „Boche“ trifft sie alle.

Pousson zittert, als er sieht, wie sich die Leute erheben und auf ihn zudrängen. Sie sperren die Türe ab, besetzen die Fenster. Das vollzieht sich schweigend und unheimlich rasch.

Der Obersteiger blickt um sich und erkennt die Gefahr.

Er weiß, daß der Franzose in ein paar Minuten glatt totgeschlagen sein wird. Er muß sofort eingreifen.

„Ruhe!“ schreit er mit mächtiger Stimme. „Dieser Mann soll sich vor Trillemont verantworten! Der Herr Direktor soll entscheiden! Sitzt Pousson morgen noch auf seinem Platz, dann könnt ihr ihn meinetwegen erschlagen!“

Die Bergleute blicken sich an, nicken und kehren dann wieder auf ihre Plätze zurück.

„Kommen Sie!“ fordert Hans Geist Pousson auf. Der Franzose erhebt sich hastig, ebenso sein Kollege und beide folgen dem Obersteiger.

Draußen überschüttet Pousson den Retter mit heftigen Schmähungen.

„Mensch!“ fährt ihn dieser grob an. „Sie wären drin ein toter Mann! Schweigen Sie!“

*

Sie stehen vor Direktor Trillemont, der heute schon seit fünf Uhr im Büro ist, denn in der Nacht hat ihn ein heftiges Rheuma gequält. Darum ist er sehr zeitig aufgestanden, hat einen Spaziergang gemacht und ist dann in sein Büro gegangen.

Er ist ganz allein, auch im Vorzimmer ist alles noch verwaist, als die beiden Männer eintreten.

Trillemont beobachtet scharf, er weiß sofort, daß etwas Unangenehmes geschehen ist.

„Was gibt es, Messieurs?“ fragt er etwas nervös aber höflich.

„Ich muß mich über Monsieur Pousson beschweren, Monsieur le directeur!“

„Um was handelt es sich, Monsieur Geist?“

Der Obersteiger will weitersprechen, da entdeckt er durchs Fenster draußen im Halbdunkel die riesenhafte Gestalt Oles, der den wankenden Gefährten stützt.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Fußballmeldungen:

Die Vorschlußrunde um den Adolf-Hitler-Pokal

Soeben wurde die Vorschlußrunde um den Adolf Hitler-Fußball-Pokal festgelegt. Darnach findet am Sonnabend, 15. Juli, in München das Spiel Bayern — Nordhessen statt, während am Sonntag, 16. Juli Sachsen-Thüringen — Brandenburg in Magdeburg spielen.

Deutschland und die Fußballmeisterschaft

Deutschland ist bekanntlich in der Vorrunde zur Fußballweltmeisterschaft 1934 einer Gruppe zugeteilt worden, in der außer ihm noch Frankreich und Luxemburg zu spielen haben. Die Verbände Frankreichs und Deutschlands sind nun bei dem Luxemburger Verband vorstellig geworden und haben den Vorschlag gemacht, daß Deutschland und Frankreich nur je ein Spiel in Luxemburg gegen Luxemburg auszutragen hätten. Da nun wohl als selbstverständlich gilt, daß Deutschland und Frankreich Luxemburg schlagen werden, würden also Deutschland und Frankreich die beiden Gruppensieger sein und somit nach Italien fahren können. Luxembrg hat zwar noch nicht zugesagt, nach Lage der Dinge wird es dieses Angebot aber wohl zweifellos annehmen.

Doch kein Olympisches Fußballturnier in Berlin?

Gelegentlich der DFB.-Tagung in Berlin hörte man natürlich auch wieder einmal etwas von dem Olympischen Fußballturnier 1936 in Berlin. Nach der augenblicklichen Lage der Dinge muß man leider damit rechnen, daß ein solches Turnier nicht veranstaltet wird. Beide Parteien, IOC. und Fifa, halten nach wie vor zäh an ihrem Standpunkt fest, niemand will nachgeben. Die Verhandlungen laufen zwar weiter, doch scheint man wegen der leidigen Amateurfrage keine Lösung finden zu können. So hört man jedenfalls aus berufenem Munde.

Um den Mitropa-Cup

Am Sonntag wurden die Spiele um den Mitropa-Cup fortgesetzt. In Mailand standen sich gegenüber

Ambrosia Mailand — Sparta Prag

Dem Spiel wohnten etwa 20 000 Zuschauer bei. Ambrosia war in der ersten Halbzeit glatt überlegen und mit 4:0 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit kamen die Prager zwar etwas auf, für den Sieg kamen sie aber nicht in Frage. Ambrosia siegten 4:1 (4:0).

In Wien standen sich gegenüber

Austria Wien — Juventus Turin.

Die Wiener siegten überraschend mit 3:0 Die Italiener waren zwar immer etwas schneller am Ball, vor dem gegnerischen Tor aber zu unentschlossen und verscherzten sich den Sieg. So kam ihre durchaus gediegene Fußballkunst vollständig um die Früchte der im Spielfeld ausgezeichneten Leistungen. Die raffinierten Fußballkünstler Wiens siegten infolge ihrer außerordentlich großen Entschlußkraft und blitzschnellen Ausnutzen der Chancen, aber doch nicht unverdient.

Sindelar wurde einmal unfair angegangen. Das Publikum protestierte lebhaft und prompt folgen auch einige Wurfgeschosse auf das Spielfeld. Der Schiedsrichter verstand es aber, die erregten Gemüter wieder abzudämpfen und dann gab es auch keine Störungen mehr.

Hilfe — Rettung

Der Technische Ausschuß tagt — Neue Maßnahmen der DLRG. — Wehr- und Sportorganisationen für den Gedanken der DLRG. — 4 neue Rettungskurse

Der Technische Ausschuß der DLRG. im Landesverband Bremen tagte am Mittwoch, 5. Juli, unter Leitung von Sportrat Fritz Strube bei zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller Wehr- und Sportorganisationen. Es wurde ein enger Arbeitsausschuß gebildet, der sich zusammensetzt aus dem Vorsitzenden Fritz Strube, Hauptmann Ulrich vom Landesverband Niedersachsen des Stahlhelms, Herbert Herr vom Deutschen Schwimmverband, F. Tirre von der Technischen Nothilfe, Henry Kersting vom Verband Bremischer Turnvereine und Frau Otten von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Dieser geschäftsführende Ausschuß, der sich aus den Vertretern aller wassersporttreibenden Organisationen der Turn-, Schwimm-, Wehr- und Sportverbände zusammensetzt, festgelegt hat.

Von allen Vertretern wurde hervorgehoben, daß besondere Ausbildungskurse für Rettungsschwimmer in erster Linie wünschenswert wären. Es sind daher noch im Juli folgende Kurse festgesetzt.

Oberländer-Hafen: Leitung Herr Luers. Jeden Donnerstag 20 Uhr. Beginn 27. Juli. Meldeschluß 23. Juli.

Ochtumbad: Leitung Herr Lühring. Jeden Mittwoch 20 Uhr. Beginn 26. Juli. Meldeschluß 20. Juli.

Wallersee: Leitung Herr v. Beren. Jeden Dienstag 20 Uhr. Beginn 26. Juli. Meldeschluß 20. Juli.

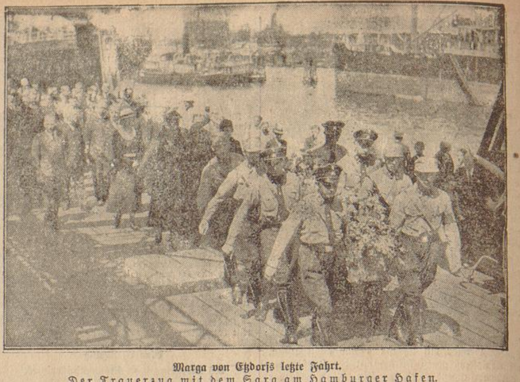
Badeanstalt Hastedt: Leitung Herr v. Beren. Jeden Freitag 20 Uhr. Beginn 28. Juli. Meldeschluß 25. Juli.

Sämtliche Meldungen sind schriftlich an den Vorsitzenden des Technischen Ausschusses, Herrn Fritz Strube, Bremen, Böttcherstraße 2 a (Institut für Gesundheit und Leistung), fristgemäß einzureichen. Genaue Angaben von Adressen, Vereinszugehörigkeit und Meldung für welchen Kurses sind erforderlich.

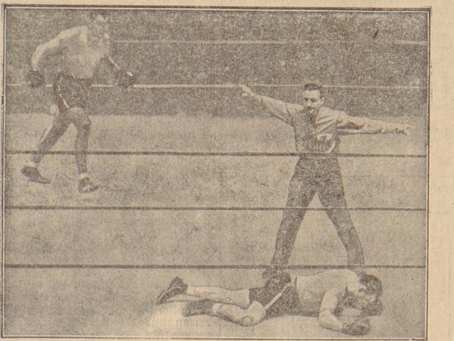
Die Teilnahme und die Ausbildung, sowie der Eintritt in sämtlichen Kursen ist für jeden Teilnehmer kostenlos. Dadurch, daß in den verschiedenen Gegenden Bremens zu gleicher Zeit Rettungskurse beginnen, ist jedem Interessenten, es brauchen nicht nur Vereinsmitglieder teilnehmen, die Möglichkeit geboten, Mitarbeiter an den Zielen der DLRG. zu werden.

Die Organisation des Technischen Ausschusses ist derart durchgeführt, daß von jedem Verband ein Vertreter im Technischen Ausschuß Sitz und Stimme hat. Dieser Vertreter bestimmt für seine Unterverbände wiederum je einen Obmann für Rettungswesen, der verantwortlich für die Durchführung der Aufgaben ist. Den Vereinen und Obleuten gehen die neuen Richtlinien gesondert zu.

Es ist erfreulich, daß auch in Bremen durch die Zusammenfassung vieler großer Organisationen und Verbände der Gedanke der DLRG. aufs Neue weitgehende Stärkung erhält und dadurch beitragen wird, daß Rettungsdienst zu Volksdienst wird. In Erfüllung unserer vaterländischen Aufgaben muß jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Retter sein.



Marga von Etzdorfs letzte Fahrt.
Der Trauerzug mit dem Sarg am Hamburger Hafen.
Die Leiche der schneidigen deutschen Fliegerin, Marga v. Etzdorf, die wie erinnerlich, auf ihrem Weltflug in der Türkei tödlich verunglückte, ist mit dem Dampfer „Thessalia" in Hamburg eingetroffen, wo eine würdige Trauerfeier, bei der der Hamburger SS-Fliegersturm die Ehrenwache stellte, stattfand.



Erste in Deutschland eingetroffene Originalaufnahme vom Boxkampf Carnera—Sharkey. Sharkey in der kritischen Runde am Boden, links: Carnera.

Was bietet Frankfurt a. M. zum 18. Deutschen Bundeskegeln

In der Feststadt Frankfurt a. Main, in welcher vom 15. bis 23. Juli das 18. Deutsche Bundeskegeln stattfindet, rüstet nicht nur der Festausschuß, um eine reibungslose Abwicklung des umfangreichen Sportprogramms, das neben den deutschen Kundesmeisterschaften auch internationale Kämpfe unter Beteiligung von acht verschiedenen Ländern umfaßt, sicherzustellen, sondern die ganze Stadt rüstet sich, um ihren Festgästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Besonders der Sonntag des Festzuges, der 16. Juli, wird die Frankfurter Bevölkerung in engster Verbindung mit den aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes, sowie vor allem der näheren Umgebung nach Frankfurt kommenden Festgemeinschaft finden. Ein reicher Straßenschmuck wird diesem Willkommen äußeren Ausdruck verleihen und das große Volksfest auf dem Festhallengelände wird die Grundlage für manche neu zu schließende Freundschaft sein.

Vielleicht nimmt auch Gott Amor die Gelegenheit wahr, um ähnlich dem vorjährigen Sängerbundesfeste wiederum den Anfang zu einer Ehe zwischen einem zu Besuch weilenden Amerikaner und einer braven Frankfurter Bürgerstochter zu knüpfen.

Aber nicht nur auf dem Festgelände wird lebhaftes Treiben sein, sondern das ganze Frankfurter Gastwirtsgewerbe betrachtet es als eine Ehrenpflicht seiner Vaterstadt gegenüber, den Ruf Frankfurts als gastfreundliche Stadt neu zu befestigen. Vor allem wird man in der Preisgestellung nicht von den allgemeinen Ortspreisen abweichen.

Die Kleinkunst-Theater haben erlesene Programme zusammengestellt. Die städtischen Bühnen tragen den Festbesuchern besonders Rechnung. Die Ferien sind eigens verlegt, um möglichst vielen Besuchern den Genuß der künstlerisch hochstehenden Aufführungen zu ermöglichen. Das Opernhaus wird ernste Kunst und heiteres Spiel bieten, während sich das Schauspielhaus stärker dem sommerlichen Geschmack angleichen wird, ohne damit von seinen künstlerischen Grundsätzen abzugeben. Einen einzigartigen Genuß bietet die Freilichtbühne auf dem Römerberg, auf welcher abwechselnd „Götz von Berlichingen" in seiner ursprünglichen Fassung und „Egmont" gegeben wird. Der altehrwürdige Bau des Römers bietet den stilvollen Hintergrund für die Höchstleistung deutscher Dichtkunst und deutscher Schauspielkunst, wobei in den Massenszenen nicht weniger als 1000 Personen mitwirken. Frankfurt hat sich gerüstet, seine Freunde aus aller Welt herzlich zu empfangen und sie bereichert um ein tiefes Erlebnis wieder zu entlassen. Mögen viele deutsche Kegler und Kegelfreunde seinem Rufe Folge leisten.

Geschäftliches

Auslandserfolge eines deutschen Kleinwagens

Dem Antwerpener Privatfahrer A. C. Kroes gelang es, mit seiner serienmäßigen DKW-Meisterklasse 600 ccm Frontantrieb gegen schärfste Konkurrenz bedeutend stärkerer Wagen den Silberpokal von Rochefort des Königlichen Automobil-Clubs von Flandern zu gewinnen. Diese Zuverlässigkeitsfahrt führte auf schlechtesten, kurvenreichen Wegen durch die belgischen Ardennen. Die belgische Presse würdigt den „glorreichen Erfolg des unerschrockenen Fahrers, mit einem nur 600 ccm-Motor diese lange, schwere Fahrt siegreich bewältigtr zu haben."

Elektrizitätsverbilligung durch Werbung. Die Werbung für die Elektrizität ist schon immer besonders betrieben worden, mit dem Ziele, durch Belehrung und Aufklärung Verständnis für die Eigenart elektrischer Geräte und für die Notwendigkeit eines vermehrten Elektrizitätsabsatzes zu wecken. Je mehr elektrische Arbeit den Elektrizitätswerken entnommen wird, umso gleichmäßiger ist die Belastung der Maschinen und umso wirtschaftlicher ist der Betrieb der Werke. Mit der höheren Ausnutzung aller Anlagen senkt sich selbsttätig der Preis für die abgegebene Kilowattstunde. Während die Anwendung elektrischer Arbeit als Licht und Kraft in weitem Umfange bekannt ist, bedarf es noch umfangreicher Aufklärungsarbeit, um auch zu zeigen, daß Elektrizität als Wärmespender in vielen Fällen die wirtschaftlichste Kraft ist. Hier stellt sich die Elektrowärme-Ausstellung in den Dienst der Werbung, indem sie an Hand einer Aneinanderreihung der neuesten Großgewerbeerzeugnisse einen Ueberblick über die Möglichkeiten der Verwendung von Elektrowärme in Haus, Handwerk und Gewerbe gibt. Unterstützt wird diese Werbung durch eine besonders sorgfältig vorbereitete Lehrschau, die in den einzelnen Gruppen die Besucher der Ausstellung mit der naturkundlichen Wirkungsweise, dem technischen Aufbau und der wirtschaftlichen Leistung der Elektrowärme vertraut macht. Der Besuch der Elektrowärme-Ausstellung wird jedem Einzelnen eine Erweiterung seiner Kenntnisse bringen.

„Sonnenbraun — Sonnenbrand"

Welche Wohltat für den Körper und das allgemeine Wohlbefinden und welche Freude am Sonnenbad kann man erreichen, wenn man den Körper mit einer Sonnenschutzcreme oder einem Sonnen-Nußöl vor dem Luftbad einreibt, die in der Lage sind, alle schädlichen Wirkungen der Sonnenstrahlen auszuschließen! Es müssen eine Creme oder ein Nußöl sein, die wie eine Art Filter auf der Haut liegen, der den Anprall der chemisch-aktiven Sonnenstrahlen zurückhält und die Einwirkungen der gesundheitsfördernden und heilwirkenden Ultra-Strahlen reguliert.

Ein kräftiger
Sonntagsjunge
angekommen
SA.-Mann Bricken und Frau geb. Rösche
Bremen, Alter Postweg 264

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Getreidehändlers Johann Diedrich Heinemann in Oberneuland bei Bremen soll die Schlußverteilung erfolgen. Der verfügbare Massebestand beträgt 21 027,23 RM., wozu noch die aufgelaufenen Zinsen treten. Davon gehen ab das Honorar und die Auslagen des Konkursverwalters, die Vergütung der Mitglieder des Gläubigerausschusses sowie die Gerichtskosten. Zu berücksichtigen sind 2870,86 RM. bevorrechtigte und 122 728,38 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt zur Einsicht für die Beteiligten in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bremen auf.
Bremen, den 10. Juli 1933.
Der Konkursverwalter:
Dr. jur. E. Kuhlmann, Rechtsanwalt.

Bremer Stadttheater
Heute Montag:
Keine Vorstellung.
Dienstag: 20 Uhr:
Geschl. Vorstellung für den Beamten-Bildungs-Ausschuß:
Die Försterchristl
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, u. Sonnabend täglich:
Anfang 20 Uhr:
Die große Revue-Operette
Der Orlow
(Der Krondiamant)
Mit prachtvollen Dekorationen und Kostümen
— Große Balletteinlagen —
Kleine Sommerpreise:
40 Pfg. bis RM. 4.—
einschl. Kleiderablage
Vorverkauf täglich.

Pension Zentrum
Faulenstraße 52 I
Möbliertes Zimmer mit fließ. Wasser incl. Heizung u. Licht Monat RM. 20.—. Volle Pension Monat RM. 70.—. Mittagessen 0.80, Abendessen m. Tee 0.80

Remberti-Kurbad
Bes. J. Schmid
Bremen, Rembertistr. 14
Sämtliche mediz.-elektr. Bäder. Massage. Tel. D. 28963

ZEIT-RADIO?!
Sie hören
FÜR 10 Pfg.
In Ihrem Heim
1 STUNDE RADIO
Besuchen Sie uns
Zeit-Radio Wilhelm Bodes
Rembertikirchhof 1, Telefon: D. 27879

Die Ferien
sind die rechte Zeit, das eine oder das andere Buch zu lesen, das Sie schon lange interessiert
Ihr Buchhändler hat es gewiß vorrätig, oder besorgt es Ihnen in Kürze

Bruno Mulde, Bremen, Stempelfabrik und Graveranstalt Wegesende 18/19 u. Oderstraße 29 Fernspr. Domsh. 29823
Stempel

Bau-, Möbel-, Modell-Tischlerei
Büromöbel, Anfertigung und Reparaturen, Beizen, Polieren
ERICH KAHLE
Holzstraße 1 Domsh. 230 72

Familien-Auskünfte
und private Ermittelungen, schnell, diskret, billig
J. Münch & Co., Am Wall 146

Zu verkaufen
Infolge plötzlich. Haushaltsauflösung fast neues mod. Nußbaum-poliert. Eßzi mit Vitrine, oval. Tisch, 6 Stühlen, sehr preisw. abzug. Auskunft durch H. 440 93

Achtung Brautleute!
Mod. Schlafzimmer eig. Anfert. RM. 2.65 Hübsche Küche RM. 80, eich. Eßzimmer RM. 225,
Tischlerei
Wartburgstr. 84

Größtes u. billigst. Fahrradlager
am Platze
Erstklassige Räder in best. Ausführung
von RM. 27 an
Ballonv. RM. 38 „
Chrom „ 42 „
Großlager Faulenstr. 19

Maß-Konfektion
Kammgarn-Anzüge v. 48.- Rm. an, sowie Anfert. v. zugebracht. Stoffen v. 27 Rm. an, mit guten Zutaten. Garantiert guter Sitz
Georg Nasolat
Lloydstraße 94

Mietgesuche
Suche z. 1. Oktober eine 3 Zi.-Wohn. mit Bodenkammer und Zubehör Neustadt od. Zentr. bevzgt. Ang. m. Preis u. D354 d. V.

Verschiedenes
Heirat!
Nationalsozialist 27 J., 1.86 mtr. gr., sucht deutsches Mädel zwecks spät. Heirat. Bildofferten die zurückgesandt werden, unter B. 352 an d. Verlag erbeten.

Zuverlässig sauber und doch billig bedient Sie das Fensterputz-Institut
Bernh. Bock
Tiefer 8, D. 24990

Malerarbeiten
billig
Vater und Sohn Malermeister
Ang. u. D 204 b. V.

Spezialwerkstatt für
Autokühler
Herm. Fullert
Brunnenstr. 18
H. 424 48
Holen Sie unverbindlich Offerte ein

Feuchte Wände? Nasse Keller? Salpeterbildung? Radikale Beseitigung durch Mörtelzusatz „CETORIL" Verwendet bei den größten Staatsbauten, Siedlungen, Schwimmhallen usw. Dauererfolg! Glänz. Gutachten aus dem In- und Auslande! „CERROL" nicht sichtbarer, stark wasserabweisender Außen-Anstrich gegen Schlagregen usw. Chemische Fabrik Heinrich Däneke Bremen 33 Gr. Johannisstraße 185-87 Anruf: R. 8087

Zum Eigenheim und zur Befreiung von hochverzinslichen Hypothekenlasten
durch die
Bausparkasse der Sparkasse in Bremen
Die
14. Baugeldzuteilung
findet am 14. Juli 1933 um 18 Uhr im Gewerbehaus (großer Saal) statt.
Zuteilungsberechtigt sind sämtliche Bausparer, deren Einzahlungen spätestens am 1. April 1933 begonnen haben und die nicht im Rückstande sind.
Die Anwärterlisten liegen um 17 Uhr im Gewerbehaus zur Einsichtnahme aus.



Deutsche Hausfrauen bevorzugen
deutsche Butter!
Unsere Spezialität
Schleswig-holsteinische Molkerei-Marken-Butter
in auserlesensten Qualitäten!
BUTTER-GROSSHANDLUNG EICHE
Rein deutsche Firma

Malerarbeiten
gut und preiswer
Pg. Wilh. Hotz
Goesselstraße 139

Regenbekleidung
bekannt billig
Ehm
Kölnerstraße 4
(Kein Schaufst.)

1 fauten, 3 alte 1 neue Platte Radio m. übertr. 90 ℳ zu 190 ℳ hört m. g. Europa m. Zim.-Ant. Bar u. in 1 ℳ-Raten nur bei H. Fangmeier Musikg.-St. Magnusst. 21

Schmerzloses Töten von Hunden ung Katzen, Kater kastrieren
Abholen durch Auto kostenlos.
Hundepark „Bremen" Hemmstr. W. 82124

Aufruf! Gutschein!
Für diesen Gutschein erhalten Sie 10% Ermäßigung für meine Ia Dauerwellen. Preis: 4.50 weniger 10% Mk. 4.10
Damen- und Herren-Frisör-Stube
E. Geffert
Arsterdamm 2 (Endstation der Linie 4)

Gegen Motten
also keine unangenehmen altmodischen Spritzungen mehr
Gleich ganze Arbeit, gleich restlose Vernichtung durch eine einzige, alle Poren durchflutende Durchgasung der befallenen Möbel mit
Zyklon-
Blausäure-Gas
in meiner modernen Entwesungsanstalt Abholen und Bringen kostenlos. — Schriftliche Garantie
Friedrich
Bohne
Einziger staatl. konz. Betrieb für Entmottung mit Zyklon-Blausäuregas Größte und modernste Kabinen-Möbellagerhäuser Bremens
Stadt- u. Fernumzüge
Friesenstraße Nr. 28–30
Sammel-No. Hansa 440 95

Dr. med. Jung
Facharzt für innere Krankheiten
verzogen nach Am Dobben 21
Sprechzeit: 8—9 und 4—5.30 Uhr außer Mittwoch- u. Sonnabendnachm.
Fernspr. Domsh. 29668

Wenn die Nerven versagen
helfen — meist sehr schnell — die völlig giftfreien
Adnaturam-Tabletten
Es dürfte nur wenige Mittel geben, die aus solcher Sachkenntnis heraus und mit solcher Sorgfalt hergestellt werden wie diese Tabletten, in denen die biologischen Aufschlüsse von nicht weniger als 24 seit altersher bekannten Heilpflanzen enthalten sind. Die Wirkung der Tabletten geht zur Hauptsache über die Drüsen, deren enorm wichtige Tätigkeit sie steigern und regulieren. Stärkere Nerven kommen dann von selbst. Speziell regenerieren sie auch die Geschlechtsdrüsen. Der ganze Organismus bekommt einen neuen Schwung. Die Tabletten sind ein ausgezeichnetes Blutbildungsmittel, sie beeinflussen das Zell-Plasma, kräftigen und straffen die Gefäße, Muskeln und Sehnen, erfrischen und verjüngen den vorzeitig nervengeschwächten Menschen in einer erstaunlichen Weise. Die Wirkung der Adnaturam-Tabletten ist eine ähnliche, wie wenn man eine eingerostete Maschine mit gutem Oel versorgt. Oft genug verschwindet durch sie auch überflüssiges Fett, das sich in vielen Fällen bekanntlich ansetzt, wenn die Drüsen ihren Dienst nicht richtig versehen.
Schachtel mit 50 Tabletten RM. 5.40
erhältlich bei: **Reform-Lichte**
v. d. Steintor 89 / Tel. 41833 / Lieferung frei Haus

Sie leben sorgloser,
wenn Sie Mitglied unserer Krankenkasse sind. **Freie Wahl** zwischen Ärzten und Heilkundigen.

Monatsbeiträge:	Gruppe Ib	II
Ehemann	RM. 3.—	5.—
Ehefrau	„ 2.—	3.—
Kinder bis zu 20 Jahren je	„ 0.50	1.—

Leistungen:
Bis 100% für Arzt- und 80% für Arzneikosten gemäß Tarif, ferner Krankenhausbehandlung, Operationskosten, Zahnbehandlung, Geburtshilfe, Sterbegeld.
Deutsche Mittelstandskrankenkasse
„Volkswohl"
Versicherungsverein a. G. · Sitz Dortmund
Hier abtrennen!
Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" Versich.-Verein a. G.:
Bezirksdirektion Bremen, Eichenbergerstraße 11
Ich bitte um kostenlose Einsendung von Prospekten — um Vertreterbesuch
Ort und Strasse — Name

Montag, den 10. Juli 1933 — SPORT DER BNZ — Beilage zu Nr. 181

Glänzender Verlauf der Weser-Jade-Meisterschaften

Emte-Geestemünde gewinnt beide Sprintermeisterschaften — Die Br. Sportfreunde holen sich 16 Meisterschaften — Bezirks- gegen Kreisliga 13:1 (3:0)

Das Weser-Stadion war Sonnabend und Sonntag der Austragungsort der Leichtathletischen Bezirksmeisterschaften, die seit langem nicht den Erfolg hatten, wie in diesem Jahr. Nahezu 300 Aktive kämpften an zwei Tagen, die vom Wetter außerordentlich begünstigt waren, um die Meisterehre. Unter Leitung der vielerprobten Herren Wehrhahn und Wegner wurde das Programm flott abgewickelt. Die Neuerung, das Richtaufrufen der Teilnehmer zum Start, führte sich vorzüglich ein, so daß man hieran wohl weiter festhalten wird. Emte konnte seine Meisterschaften sicher vor seinen Konkurrenten verteidigen. Seine Zeit über 100 Meter, 10,6 Sek., dürften wohl auf die günstigen Windverhältnisse zurückzuführen sein. Holthuis lief nur die 5000 Meter, die er auch sicher gewann. Geradezu glänzend hat sich der 800-Meter-Meister, Friese (Spfr.) herausgemacht. Als Schlußmann in der 3 mal 1000-Meter-Staffel zeigte er ganz großes Können. Die Siege in den Einzelwettbewerben der Frauen teilten sich, außer im 800-Meter-Lauf, Fräulein Grieme und Fräulein Busch, — die sich fein herausgemacht hat.

Schon der

Sonnabend

brachte einige Entscheidungen. Im 800-Meter-Lauf der Männer begab sich das große Feld unter Führung von Pfingsten in schnellem Tempo auf die Reise. Bald bestand die Spitzengruppe nur noch aus Friese (Spfr.), Wagner (Pol. Unterweser) und Jülfs (Frisia Wilhelmshaven). Friese hatte aber schon einen guten Vorsprung herausgearbeitet, den Wagner nicht aufholen konnte. In der guten Zeit von 2:01,4 siegte F. vor Wagner und Jülfs. Dahinter Albert (Spfr.) und Meyer (MBVB.).

Die 800 Meter der Damen sahen zuerst ganz nach einem Sieg Frl. Abels aus Frl. Böhl (96) konnte sie aber auf der Gegengeraden, wo zwischen den beiden ein harter Kampf entstand, einholen. In diesem Moment schob sich Frl. Thalheim (Leer) nach vorn und konnte den Sieg durch prächtigen Endspurt sicherstellen. Eine lange Angelegenheit waren die 10 000 Meter, die Timm (Kahr), nachdem er den sich hartnäckig wehrenden Schmidt (96) abgeschüttelt hatte, gewinnen konnte. Aus den Vorläufen der 200 Meter hatten sich Kohl Emte, Nelles, Roder und Bünte für den Endlauf qualifiziert. Das ganze Feld erwischte einen guten Start. Klar schob sich schon Emte nach vorn, Roder mußte wegen Muskelriß aufgeben. In kräftigem Lauf schoß Emte ins Ziel; Bünte hatte sich durch zu langsames Anlaufen viel verscherzt. Eine sichere Sache waren die 200 Meter für Frl. Schmidt (Spfr). Buhlmann, Müller (Leer) und Potzat (Spfr.) waren ihr nächsten. Daß die deutsche Meisterin Frl. Grieme ihre Meisterung gewinnen würde, stand von vornherein fest. Mit 5,42 Meter steht sie 57 Zentimeter vor der nächsten, Frl. Bruno (MBTB.). Das spannendste Rennen des Abends war wohl die 4 mal 1500 Meter-Staffel zwischen Frisia. Wilhelmshaven, und Bremer Spfr. Immer hatte der Frisiamann einen kleinen Vorsprung, der dann bis zum vierten Mann von den Spfr. aufgeholt wurde. Erich (Fr.) und Albert (Spfr.) lieferten sich bis ins Ziel hinein einen Brust-an-Brust-Kampf, den der Wilhelmshavener mit ein Zehntel Sek. Differenz für seinen Verein entscheiden konnte. Die 96er endeten weit hinten. Der Hochsprung sah Reddingius (Leer) vor Pollack (Spfr.) als Sieger. Schade, daß Groeneweld (Pol.) nicht dabei war. Am Ende des ersten Tages war im Fünfkampf der Frauen noch zwei Uebungen Frl. Grieme mit großem Vorsprung vor Frl. Bergemann (Cuxhaven) vorn, während bei den Männern nach fünf Entscheidungen Bunkenburg (TvDtB.) vor Reddingius (Leer) führte. Sehr bedauerlich war, daß Hammerich (Pol.) wegen Muskelriß, den er bei der ersten Zehnkampfübung erlitt, nicht weiter am Kampf teilnehmen konnte.

Am

Sonntagvormittag

wurden einige weitere Konkurrenzen zur Entscheidung gebracht. Im Abwesenheit von Wittenbecher siegte Deimer (Pol.) vor Solecky (Unterweser) und Börnitz im Fußballweitstoß. Weiter kamen verschiedene Jugendkonkurrenzen zum Austrag, wo sehr nette Leistungen gezeigt wurden. Im Hochsprung der Damen siegte Frl. Grieme mit 1,53 Meter vor Frl. Bruno (ASVB.) und Schofeld (Deichhausen). Ebenfalls waren die 80 Meter Hürden für Frl. Grieme, die auf diesem Gebiet den deutschen Rekord hält, eine sichere Sache. Ein wettes Stück dahinter Frl. Böhl (96). Ein sehr gute Leistung zeigte Frl. Busch (Spfr.) im Speer, den sie 33,71 weit warf. Zweite Frl. Meck (Frisia). Inzwischen war der Fünfkampf der Frauen zum Abschluß gekommen. Frl. Grieme siegte sicher mit 323 P. vor Frl. Bergemann (Cuxhaven) und Lübken (Oldenburg). Den Dreikampf der Herren gewann Ropsch (DBW.-Delmenhorst). Den Wehrsport-Dreikampf holte sich für die NW. und Schupo Koberg (Pol.) vor Schmidt und Müller, beide Pol. und Parke (NW.). Von den Wehrverbänden war leider nur die Brigade Ehrhardt vertreten. Schlüter, Schmedeke und Hansch heißen die Sieger. Der Stabhochsieg ging ganz billig weg. Guber (Cuxhaven) erreichte nur 2,83 Meter vor Falk, Cohnrade. Hier fehlte Hammerich und so mancher Bremer Turner. Ueberlegen siegte im Zehnkampf Bunkenburg (TvDtB.) mit 5462,090 P. vor Reddingius und Bach (Marine Wilhelmshaven).

Bei dieser Gelegenheit wollen wir Gottfried Talles gedenken, der vor einem Jahr auf so tragische Weise ums Leben kam. Diese Uebung wird in Zukunft Gottfried-Talle-Zehnkampf heißen!

Der

Nachmittag

brachte die Hauptentscheidungen. Etwa 1500 Zuschauer beobachteten mit großem Interesse die flott abgewickelten Konkurrenzen.

Punkt 15 Uhr wurde zum 1500 Meter-Lauf gestartet. Albert (Spfr.) und Erich (Frisia) kämpften um die Führung. 150 Meter vorm Ziel schoß plötzlich Rotholt (SSC.) nach vorn, ging an Albert vorbei und kam an Erich heran, den er im Endkampf um Brustbreite schlagen konnte. Am Start der 100 Meter-Entscheidung waren Kohl, Bunte, Emte, Lühring, Meyer und Nelles. Nach zwei Fehlstarts ging es los, Emte führte gleich, er war aber etwas zu früh aus dem Startloch herausgekommen. Klar lag er bis zum Ziel vorn, gefolgt von seinem Klubkameraden Meyer, dann Nelles, Bünte und Kohl. Vorher wurden einige Jugendläufe ausgetragen, wo z. T. gute Ergebnisse gezeitet wurden. Beim 110 Meter-Hürdenlauf riß der Favorit Wülfers (Spfr.) 3 Hürden, Sieger wurde Sterlig, vom selben Verein, vor Schulze (BSG.). Frl. Busch gelang es im Diskuswurf, ihre Klubkameradin Wolters, die einen unglücklichen Tag erwischt hatte, zu schlagen. Dritte wurde Frl. Bergemann (Cuxhaven). Im 400 Meter-Lauf waren vier Sportfreunde und Kuck (Pol.) in der Entscheidung vertreten. Sicher siegte Franke (Spfr.) in 52,0 Sek. vor Kuck Meyer und Ludwig, die sich beide noch einen scharfen Endkampf lieferten. Die Siegerin im 100 Meter-Lauf der Damen hieß wieder Selma Grieme; ein konkurrenzloser Lauf für sie. Der Sieg im Kugelstoßen der Herren fiel mit 12,59 Meter an Held (Fr. Wilhelmshaven), dahinter Feerichs (MV TV.) und Schönwandt (DBW. Delmenhorst). Holthuis hatte, wie bereits eingangs erwähnt niemand im 5000 Meter-Lauf zu fürchten. Der Zweite endete 300 Meter zurück. Meyer (MBTV.) wurde Dritter. Meier (Geestemünder SC.) sprang mit 6,92 Meter fast einen halben Meter weiter als Böscher (Pol. Wilhelmshaven), Dritter Helms (Goldenstedt). Nolle vom MTV. holte sich mit der prächtigen Leistung von 9,02 Meter vor Held und Wemtjen (ASVB.) den Sieg im Steinstoßen. Leyer (Spfr.) wurde Sieger im Speerwurf mit 46¼ Meter vor Schneider (Pol. B.) und Hartmann (MTB.). Der Schleuderballwurf war eine Sache der Turner. Der vielseitige Bunkenburg holte mit 66,05 Meter (!) den ersten vor Nolle (MTV.). Der vorjährige Bezirksmeister Böhlhoff (Spfr.) unterlag knapp gegen Bunkenburg. Dritter Leyer (Spfr.).

Die Staffeln, die gestern gelaufen wurden, waren wohl die Höhepunkte an Spannung. In der 4 mal 100 Meter Staffel der Männer lagen die Br. Spfr. bis zum dritten Wechsel vorn. Durch schlechte Uebergabe mußten sie ihre Position an den GSC. abgeben. Emte konnte gegen Bünte noch ein schönes Stück gutmachen. Die Polizisten endeten als Dritte mit etwas größerem Abstand. Mit 2 ein Zehntel Sek., das sind etwa 20 Meter Vorsprung, siegten die Spfr.-Damen vor den Leeranerinnen, die den ABVB. noch knapp im Ziel abfangen konnten. In der 4 mal 400 Meter-Staffel hielten sich die Polizisten noch überraschend gut. Erst Franke konnte als letzter Mann den Sieg sicherstellen. Ein Zweikampf mit unerhörter Spannung wurde die 3 mal 1000 Meter-Staffel zwischen Frisia und den Sportfreunden. Jülfs konnte dem ersten Spfr.-Mann ein gutes Stück abnehmen, das der Zweite nicht verringerte. Was dann von Friese als letzter Mann gezeigt wurde, ist einfach unglaublich. Mit etwa 25 Meter lag er hinter dem Gegner. Mit großem, raumgreifendem Schritt rückte er immer mehr an Erich heran, bis er ihn endlich hatte. Das nicht genug, 8 Meter betrug sein Vorsprung im Ziel. Ohne ihn wäre sicher nicht die Zeit, die bisher von keiner Bremer Mannschaft erreicht wurde, herausgekommen.

Nach Beendigung des umfangreichen Programms marschierten die Teilnehmer zur Preisverteilung vor der Tribüne auf. Damit hatte das hervorragend durchorganisierte Fest seinen Abschluß gefunden.

Die Ergebnisse: Bezirksmeisterschaften

Fußballweitstoßen: 1. Dettmer, Polizei-Bremen, 54,19 Meter, 2. Solich, Polizei-Unterweser, 53,80 Mtr., 3. Börnitz, Br. 96, 50,19 Mtr.

Hochsprung Frauen: 1. Grieme, Br. Sportfr. 1,53 Mtr., 2. Bergmann, Cuxhaven, 1,48 Mtr., 3. Kraaf, Frisia-Wilhelmsh., 1,38 Mtr.

80-Mtr.-Hürden, Frauen: 1. Grieme, Br. Sportfr., 13,1 Sek., 2. Böhl, Br. 96, 15,8 Sek.

Speerwerfen, Frauen: 1. Busch, Br. Sportfr. 33,71 Mtr., 2. Meck, Frisia-Wilhelmsh., 31,94 Mtr., 3. Grieme, Br. Sportfreunde 31,89 Mtr., 4. Wolters Br. Sportfr., 28,88 Mtr.

Fünfkampf Frauen: 1. Griese, Br. Sportfr. 323 P.; 2. Bergemann, Cuxhaven 226 P.; 3. Lübken, OSC. 199 P.

Dreikampf Alte Herren: 1. Ropsch, DBW. Delmenhorst 1780,05 P.; 2. Nelles, Polizei. Delmenhorst 1639,70 P.; 3. Hemig, Frisia-Wilhelmshaven 1450,90 P.

Stabhochsprung Herren: 1. Guber, Nordsee-Cuxh. 2,83 m; 2. Falk, Colnrade 2,73 m.

Zehntampf Herren: 1. Bunkenburg, Dv. d. B. 5462,080 P.; 2. Reddinglus, Weener 4774,730 P.; 3. Nach, Marine-Wilhelmsh. 4626,185 P.

1500 Meter Herren: 1. Rotholt, GSC. 4:17,1 Mtr.; 2. Erich Frisia-Wilhelmshaven 4:17,2 Mtr.; 3. Albert, Br. Sportfr. 4:20,4 Mtr.

100 Meter Herren: 1. Emte, GSC. 10,6 Sek.; 2. Meier, GSC. 10,9 Sek.; 3. Nelles, Polizei. Delmenh. 11,2 Sek.

110 Meter Hürden: 1. Sterley, Br. Sportfr. 17,3 Sek.; 2. Schulze, BTV. 17,5 Sek.

Diskus-Wurf, Frauen: 1. Busch, Br. Sportfr. 32,28 m; 2. Wolters, Br. Sportfr. 31,66 m; 3. Bergmann, Nordsee 29,61 m.

400 Meter Herren: 1. Franke, Br. Sportfr. 52,0 Sek.; 2. Kuck, Polizei Bremen 53,0 Sek.; 3. Wemeyer, Br. Sportfr. 53,2 Sek.

100 Meter Frauen: 1. Grieme, Br. Sportfr. 12,3 Sek.; 2. Müller, Germ. Leer 13,4 Sek.; 3. Bergemann, Nordsee Cuxhaven 13,7 Sek.

Kugelstoßen, Männer: 1. Held, Frisia-Wilhelmshaven 12,59 Meter; 2. Feerichs, ASVB 12,10 Mtr.; 3. Schönwand, DBW Delmenhorst 11,92 Meter.

5000 Meter Herren: 1. Holthuis Weener 15.45,1 Min.; 2. Fruzicki, Marine Wilhelmsh. 16.42 Min.; 3. Meyer, ASVB 16,46,9 Min.; 4. Bühl, Nordsee Cuxhaven 16.52.6 Min.

Kugelstoßen, Frauen: 1. Grieme, Br. Sportfr. 10,30 Mtr.; 2. Bergemann, Nordsee-Cuxhaven 10,14 Mtr.; 3. Abel, Br. Sportfr. 10.12 Meter.

Weitsprung, Männer: 1 Meier, GSC 6,90 Mtr.; 2. Böscher, Polizei Wilhelmshaven 6,41 Meter; 3. Helms, Wittekind 6,40 Meter; 4. Wächter, Polizei Unterw. 6.35 Meter.

Steinstoßen Herren: 1. Nolle, MTV., 9,02 Meter; 2. Held, Frisia-Wilhelmshaven, 8.64 Meter.

Schlagballweitwerfen Frauen: 1. Meck Frisia-Wilhelmshaven, 74 Meter; 2. Müller, Germ. Leer, 65,65 Meter; 3. Thalheim, Germ. Leer 65,78 Meter.

4mal100-Meter-Staffel Herren: 1. GSC 44,8 Sek., 2. Sportfr. 45,1 Sek., 3. Polizei Bremen 46,4 Sek.

4mal100-Meter Frauen: 1. Sportfreunde 52,3 Sek., 2. **Germania-Leer 54,4 Sek., 3. MBVB 54,4 Sek.**

3mal1000-Meter-Staffel. 1. Sportfreunde 8,18,4 Min.; 2. Frisia-Wilhelmshaven 8,21,9 Min.; 3. Polizei Unterweser, 8,30,6 Sek., 4. Bremen 96, 8,36,0 Sek.

4mal 400-Meter-Staffel: 1 Bremer Sportfreunde 3,35,2 Min.; 2. Polizei Bremen 3,37,5 Min.; 3. Bremen-96 3,51,6 Min.

Diskus, Herren: 1. Bunkenburg TVDB, 34,45 Mtr; 2. Böhlhoff, Bremer Sportfreunde, 34 Meter; 3. Leyer, Bremer Sportfreunde, 32,46 Meter.

Speerwerfen, Herren: 1. Leyer, Bremer Sportfreunde, 46,50 Meter; 2. Schneider, Polizei-Bremen, 45,50 Meter; 3. Hartmann, MTV., 45,37 Meter.

Schleuderball, Männer: 1. Bunkenburg, TVDB, 66,05 Meter; 2. Nolle, MTV, 59,45 Meter; 3. Schönwand, DBW.-Delmenhorst, 54,05 Meter.

Kreismeisterschaften

Fußballweitstoßen: 1. Dettmer, Polizei-Bremen, 54,19 Meter; 2. Solich, Polizei-Unterweser, 53,80 Meter; 3. Vornig, Bremen-96, 50,19 Meter.

Weitsprung, Jugend A: 1. Rieß, VfK. Lehe, 6,06 Meter; 2. Thiele, VfK. Lehe 5,76 Meter; 3. Sievers, BSV, 5,74 Meter.

Weitsprung, Jugend B: 1. Meyer, Werder, 5,49 Meter; 2. Rostowski, Bremer Sportfreunde, 5,18 Meter; 3. Roloff, BTV., 5,06 Meter.

Hochsprung, Frauen: 1. Grieme, Bremer Sportfreunde, 1,53 Meter; 2. Bruno, ASVB., 1,48 Meter; 3. Schofeld, Deichh. TV., 1,38 Meter.

Kugelstoßen Jugend A: 1. Danne, Tv. Doventor, 12,89 Meter; 2. Pieper, Bremer Sportfreunde, 12,46 Meter; 3. Rieß, VfK. Lehe, 12,35 Meter.

80-Meter-Hürden, Frauen: 1. Grieme, Bremer Sportfreunde, 13,1 Sek.; 2. Böhl, Bremen-96, 15,8 Sek.

Speerwerfen, Frauen: 1. Busch, Br. Sportfr., 33,71 Meter; 2. Grieme, Br. Sportfr., 31,89 Mtr.; 3. Wolters, Br. Sportfr., 28,88 Meter.

Fünfkampf, Frauen: 1. Grieme, Br. Sportfr., 323 P., 2. Buhlmann, Br. 96, 171 P., 3. Böhl, Br. 96, 118 P.

Dreikampf, Jugend A: 1. Danne, Tv. Doventor, 2906,3 P., 2. Rieß, VfK. Lehe, 2605,5 P., 3. Thiele, VfK. Lehe, 2397,9 P.

Dreikampf Alte Herren: 1. Ropsch, DBW, Delmenh., 1780,05 P., 2. Helles, Polizei. Delmenh., 1639,70 P., 3. Gallwitz, Br. 96, 1328,85 P.

Handgranaten-Weitwurf: 1. Parke, Inf.-Reg. 16, 50,83 Meter, 2. Koberg, Polizei. Bremen, 49,60 Meter 3.3. Müller, Polizei. Unterweser, 46,42 Meter.

Robben, 25 Meter: 1. Koberg, Polizei. Br., 63,1 Sek., 2. Schmidt, Polizei. Br., 64,0 Sek., 3. Müller, Polizei. Unterw., 64,8 Sek.

Hindernislauf, 250 Meter: 1. Müller, Polizei. Unterw., 55,3 Sek., 2. Schwerz, Inf.-Reg. 16, 55,5 Sek., 3. Schmidt, Polizei. Br., 57,0 Sek.

Wehrsport-Dreikampf, Nw. und Polizei: 1. Koberg, Polizei. Br., 7 P., 2. Müller, Polizei. Unterw., 7 P., 3. Schmidt, Polizei. Br., 10 P. 4. Parke, Inf.-Reg. 16 11 P. — Wehrverbände: 1. Schlüter, Brigade Ehrhardt, 26 P., 2. Schmedeke, Brigade Ehrhardt, 51 P., 3. Hansch, Brigade Ehrhardt, 83 P.

Stabhochsprung, Herren: 1. Falk, Colnrade, 2,73 Meter.

Zehnkampf, Herren: 1. Bunkenburg, TvDtB., 5462,090; 2. Bahrenburg, Tv. Doventor, 4676,895; 3. Fangerau, Br. 96, 4463,28.

1500-Meter-Lauf: 1. Albert, Br. Sportfr., 4,20,4 Min.; 2. Timm, Fähr-H., 4,21,8 Min.; 3. Graß, Br. 96, 4,56,3 Min.

100 Meter Jugend A: 1. Danne Tv. Doventor, 11,7 Sek.; 2. Rieß, VfK. Lehe, 11,8 Sek.; 3. Behring, Br. Sportfr., 12,2 Sek.

100 Meter Herren: 1. Bünte Br. Sportfr., 11,2 Sek.; 2. Kohl, Br. Sportfr., 11,4 Sek.

100 Meter Jugend B: 1. Roloff, BTV., 12,6 Sek.; 2. Meyer-Werder, 12,7 Sek.; 3. Schütz, Blau-Weiß, 12,7 Sek.

100 Meter Hürden: 1. Sterly, Br. Sportfr., 17,3 Sek.; 2. Schulze, BTV., 17,5 Sek.

Diskus-Wurf, Frauen: 1. Busch, Br. Sportfr., 32,28 Meter; 2. Wolters Br. Sportfr., 31,66 Meter.

400 Meter, Männer: 1. Franke, Br. Sportfr., 52,0 Sek.; 2. Kuck, Polizei-Bremen, 53,0 Sek.; 3. Wemeyer, Br. Sportfr., 53,2 Sek.

5000 Meter, Herren: 1. Meyer, ASVB., 16:46,9 Min.; 2. Bauer, TvDtB., 18:2,2 Min.; 3. Swensson, Br. 96.

Kugelstoßen, Frauen: 1. Grieme, Br. Sportfr., 10,30 Meter; 2. Abel, Br. Sportfr., 10,12 Meter; 3. Gerds, BTV., 9,70 Meter.

Weitsprung, Männer: 1. Helms, Wittekind, 6,40 Meter; 2. Hartmann, MTV., 6,35 Meter.

Steinstoßen, Herren: 1. Nolle, MTV., 9,02 Meter; 2. Wemtjen. ASVB., 8,67 Meter.

Schlagball, Frauen: 1. Gerds, BTV., 66,23 Meter; 2. Martens, BSV., 60,60 Meter; 3. Schmidt, Br. Sportfr., 58,08 Meter.

1000 Meter Jugend: 1. Robbert, Br. Sportfr., 2:46.6 Min.; 2. Pleus, Werder, 2:47.5 Min.; 3. Plump, Werder, 2:49.0 Min.; 4. Dubbissen, Hockey-Club, 2:55.5 Min.; 5. Eggers, BTV., 2:56.5 Min.

4mal-100,Meter-Staffel, Herren: 1. Br. Sportfreunde, 45,1 Sek.; 2. Polizei Bremen 46,6 Sek.; 3. BTV. 56.6 Sek.

4mal 100 Meter Frauen: 1. Br. Sportfreunde 52.3 Sek.; 2. ASVB., 54,4 Sek.; 3. BTV., 54,8 Sek.

3mal-1000-Meter-Staffel: 1. Sportfreunde 8:18.4 Min.; 2. Bremen 96 8:36.0 Min.

4mal-400-Meter-Staffel: 1. Br. Sportfreunde 3:35.2 Min.; 2. Polizei Bremen 3:37.5 Min.; 3. Bremen 96 3:51.6 Min.

Diskus Herren: 1. Bunkenburg, TvDB. 34,45 m; 2. Böhlhoff, Br. Sportfr. 34.0 m; 3. Leyer, Br. Sportfr. 32.46 m.

Speerwerfen Herren: 1. Leyer, Br. Sportfreunde 46.50 m; 2. Schneider, Polizei Bremen 45.50 m.; 3. Hartmann, MTV. 45.37 m.

Schleuderball Männer: 1. Bunkenburg TvDB. 66.05 m; 2. Nolle, MTV. 59.45 m; 3. Freerichs, MVBTV. 58.20 m.

Neuorganisierung des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland — England

Der Leichtathletik-Kampf Deutschland gegen England wird künftig auf neuer Grundlage ausgetragen werden. Der 1929 mit dem englischen Leichtathletik-Verband vereinbarte Staffel- und Mannschaftskampf machte die Aufstellung einer 40 Mann starken Mannschaft notwendig. Allein für Reise und Aufenthalt dieser zahlenmäßig starken Mannschaft entstanden 12 000 Mark Unkosten, dazu kommen noch die Kosten für Reise und Aufenthalt der Mannschaft im Lande und die sonstigen bei einer sportlichen Veranstaltung notwendigen Ausgaben für Mahmiete, Reklame usw. Eine mit so hohen Ausgaben belastete Veranstaltung mußte von vornherein mit einem Unterschuß abschließen. Mit dem Bestreben, die Ausgaben zu verringern, kam die DSV nun mit dem englischen Leichtathletik-Verband überein, den Länderkampf künftig in folgenden Wettbewerben zum Austrag zu bringen: 100 Yards, 220 Yards, 440 Yards, 880 Yards, 1 Meile, 3 Meilen, 120 Yards Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Olympische Staffel, bestehend aus 440, 220, 220 und 880 Yards. Die Yardstrecken kommen nur in Frage, wenn der Kampf in England ausgetragen wird. Ueber die Erweiterung des Programms um die 4×100-m-Staffel und Speerwurf schweben noch Verhandlungen. Bei dieser Veranstaltung wird es möglich, mit etwa 25 Mann auszukommen und die Gesamtausgaben um 6000 RM. zu verringern.

Leichtathletik in Nordhannover

In Nordhannover wurden am Sonntag zwei Leichtathletik-Klubkämpfe durchgeführt. Im ersten Kampfe konnte Eintracht gegen den Lüneburger SC in den Jugend-Konkurrenzen erfolgreich bleiben. In der Herrenklasse siegte dagegen der BSV über Eintracht mit 5080 : 2598 P. Einen zweiten Kampf lieferten sich der SV Brücke und Burgtehude. Der SV Brücke gewann die Herren-Konkurrenzen, während Burgtehude in den Jugendklassen dominierte.

Dr. Peltzer geschlagen

Bei großer Hitze fand am Sonntag in Luckenwalde das alljährliche Sportfest des VfB Luckenwalde statt, das mit Berliner und Stettiner Leichtathleten gut besetzt war. Ueber 800 Meter gab es eine große Ueberraschung. In Abwesenheit von Engelhardt siegte Gottschall-Allianz in 1:56,8 vor Wichmann SCC 1:57,2, während Dr. Peltzer nur den dritten Platz belegen konnte. Dr. Peltzer hatte wieder einmal zu lange am Schluß des Feldes gelegen.

Deutscher SC siegt im Leichtathletik-Klubkampf

Als letzter Klubkampf der ersten Runde des BWLV wurde am Sonnabend der zwischen dem Deutschen Sport-Club und Teutonia vor einiger Zeit wegen eines Gewitters unterbrochene Kampf ausgetragen, der von DSC, der schon überlegen geführt hatte, mit 35 004,727 P. zu 26 247,190 P. gewonnen wurde. Der DSC erreichte damit die höchste Punktzahl aller Vereine.

Leichtathletik-Bezirksmeisterschaften von Schleswig-Holstein

Im Bezirk Schleswig-Holstein wurden am Sonntag in Kiel, unter starker Beteiligung sämtlicher Turn- und Sportvereine, die leichtathletischen Meisterschaften des Bezirkes 1 im NSV ausgetragen. Der rührigen Arbeit des technischen Ausschusses war es gelungen, in diesem Jahre zum ersten Male wieder die Turnvereine Kiels an den Start zu diesem Wettbewerb zu bringen, so daß das gesamte Bild der Veranstaltung wesentlich eindrucksvoll sich bot, als im vergangenen Jahre. Der Akademische Sportklub Kiel, der in dem Lauf-Wettbewerben über ganz vorzügliches Material verfügt, konnte auch in den diesjährigen Bezirksmeisterschaften mit Ausnahme des 10 000-Meter-Laufes, der an Pulk-Holstein-Kiel ging, sämtliche Konkurrenzen im Laufen, einschließlich der Staffelläufe für sich entscheiden. In den anderen Uebungen dagegen dominierte der Rendsburger Reichswehrsoldat Reimann, der im Kugelstoßen mit 15,06 Metern eine außerordentlich beachtliche Leistung erzielte. Im Diskuswerfen brachte es Reimann auf 44 Meter; ebenso blieb er im Speerwurf mit der allerdings nicht sehr glänzenden Leistung von 50,70 Metern erfolgreich. Den Zehnkampf gewann der Vorjahrsmeister Wichmann-Plön überlegen mit 5205,945 Punkten. In den Frauenwettbewerben zeigte Frl. Alpen-Itzehoe ihr großes Können. Sie siegte in nicht weniger als 6 Wettbewerben. In den Jugend-Wettbewerben war Holstein-Kiel auch dieses Mal wieder in fast allen Disziplinen überlegen erfolgreich. Die wichtigsten Ergebnisse:

1. Herren: 100-m-Lauf: Beckers (AEC) 11,4; 200-m-Lauf: Beckers (AEC) 23,8; 400-m-Lauf Pfingst (SSC) 58,6; 800-m-Lauf: Pochat5 (AEC) 2:06,8; 1500-m-Lauf: Dierksen (SSC) 4:24,2; 10 000-m-Lauf: Pulk-Holstein 36:40,8; 4×100-m-Staffel: AEC 45,8, 2. Marine-Schule Friedrichsort 47,2; Weitsprung: Scott-Holstein 6,86 m; Hochsprung: Martens-Reichsmar. Kieler Tv. 1,75 m; Stabhochsprung: Löbs (Univ. Kiel) 3,20 m; Kugelstoßen: Reimann (Rendsburg): 15,06 m; Diskuswerfen: Reimann (Rendsburg): 44 m; Speerwurf: Reimann 50,75 m.

2. Frauen: 100-m-Lauf: Alpen-Itzehoe 13,0; 200-m-Lauf: Paull-Holstein 28,8; Weitsprung: Alpen-Itzehoe 4,95; Hochsprung: Kaub-Kieler Tv. 1,45; Kugelstoßen: Alpen 10,42; Diskus: Alpen 29,62 m; Speerwerfen: Alpen 35,59 m; Schlagballweitwurf: Hillow-Holstein 68,90; 4×100-m: Kieler Tv. 54 Sek.; Fünfkampf der Turnerinnen: 1. Alpen 301 P., 2. Poels Kieler Tv. 246 P.; Zehnkampf der Männer: 1. Wichmann-Plön 5205, 945 P.; 2. Dettmann-Borussia 3760,48.

Erster Tag der süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Bei herrlichem Sommerwetter wurde am Sonnabend die neue staatliche Sportanlage in Stuttgart, auf der in wenigen Wochen auch die leichtathletischen Wettbewerbe des Deutschen Turnfestes durchgeführt werden, mit den Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften eingeweiht. Die Bahn war ausgezeichnet, auch die Organisation war gut. Von den Leistungen ist besonders die 200-Meter-Zeit des Offenbachers Kurz mit 21,8 Sek. erwähnenswert. Die 13 Titelkämpfe des ersten Tages hatten folgende Ergebnisse:

Herren:

200 m: Kurz-Offenbach 21,8. 400 m Hürden: Dr. Münzinger-Stuttgart 57,0 Sek. 10 000-m-Lauf: Bertsch-VfB. Stuttgart 33:53,0, 4 mal 1500 m: Stuttgarter Kickers 16:56,0. Diskuswerfen: Lambert-Karlsruher FV. 43,22. Hammerwerfen: Seeger-Ohmeil 46,62. Weitsprung: Huber-Stuttgarter Kickers 7,05. Hochsprung: Haag-Göppingen 1.85 m. Steinstoßen: Wirfelsdorler-München 9.58 m.

Frauen:

800 m: Kimmel-Trier 2:22,4. Kugelstoßen: Maurermeyer-Neuhausen 12.80 m. Diskuswerfen: Maurermeyer-Neuhausen 38.44 m. Weitsprung: Dollinger-1. FC. Nürnberg 5.45 m.

Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften

Im Hammerpark zu Hamburg wurden am Sonntag bei fast zu gutem Wetter die Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften fortgesetzt. Erwartungsgemäß war der Besuch recht gut, wurden doch am Sonntag die spannendsten Kämpfe in den verschiedensten Konkurrenzen erwartet. Sievert-Eimsbüttel kam mit mehreren Uebungen zu schönen Siegen. Im Diskus erreichte er 42,85 m, während er die 110 m Hürden in 15,8 durchlief. Die 100 Meter gewann erwartungsgemäß wieder Schein-HSV. in 11 Sek. Leppke-Reemtsma gewann den Zehnkampf der Männer mit 6187,765 Punkten, während im Fünfkampf der Frauen Frl. Weitzbal-Eimsbüttel mit 293 Punkten den ersten Platz belegte.

Die wichtigsten Ergebnisse

Herren:

110 Meter Hürden: Sievert-Eimsbüttel 15,8. Diskus: Sievert-Eimsbüttel 42,85 Meter. 800 Meter: König-Hamburger Asc. 2:04,5. Steinstoßen: Ringkamp-Polizei Hamburg 9.46 Meter.

Stabhochsprung: Heppke-Reemtsma 3,40 Meter. **400 Meter Hürden:** Scheel-Polizei Altona 56,4. **100 Meter:** Schein-HSV 11, 2. Tönnies-Polizei Hamburg 11,1. **Weitsprung:** Mollenhauer-Polizei Hamburg 6,90 Meter. **5000 Meter:** Mollitor-Victoria Hamburg 15:29. **Kugelstoßen:** Sievert-Eimsbüttel 15,34 Meter. **400 Meter:** Menecke-HSV 51,6. **1500 Meter:** Patzwahl-Victoria Hamburg 4:09,1. **Hochsprung:** Schröder-Polizei Hamburg 1,70 Meter. **Speerwurf:** Sievert-Eimsbüttel 59,53 Meter. **4×100 Meter:** 1. HSV 43,4. **4×400 Meter:** 1. HSV 3:29,6. **Zehnkampf:** 1. Heppke-Reemtsma 6137,755 Punkte.

Frauen:

Diskus: Frl. Mollenhauer-Polizei 39,92 Meter. **100 Meter:** Kuhlmann-St. Georg 12,6 Meter. **4×100 Meter:** 1. St. Georg 51,2. **Speerwerfen:** Frl. Kuhlmann 38,01. **200 Meter:** Frl. Kuhlmann 26,6. **Kugelstoßen:** Frl. Westphal-Eimsbüttel 11,31 Meter. **Weitsprung:** Frl. Kuhlmann 5,21. **800 Meter:** Bornholdt 2:27,2. **Fünfkampf der Frauen:** Frl. Westphal 293 Punkte.

Süddeutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Die süddeutschen Leichtathletikmeisterschaften wurden am Sonntag in Stuttgart zu Ende geführt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der erstmalig aufgenommene 25-km-Gepäckmarsch. Meister wurde Meier-Kornthal in 3:00,4. Bei den Mannschaften siegte der Polizei SV.-Stuttgart. Der während der Veranstaltung herrschende leichte Wind hatte zur Folge, daß die Zeiten begünstigt bezw. ungünstig beeinflußt wurden. So gelang es z. B. Frl. Dollinger, die 100 m in 12.6 Sek zurückzulegen. Diese Zeit würde neuen deutschen Rekord bedeuten. Es ist aber damit zu rechnen, daß die Leistung als Rekord nicht anerkannt werden wird, da sie mit Rückenwind aufgestellt wurde. Die wichtigsten Ergebnisse: Kugelstoßen: Berg-Frankfurt 14,65 m, 1500 m: Schilgen-Darmstadt 4:03,8, Speerwerfen: 1. Barth-Stuttgart 59,43 m, 800 m: Paul-Stuttgart 1:57, 100 m: Mehrlein-Frankfurt 11,1, 400 m: Metzner-Frankfurt 50,2, 110 m Hürden: Welscher-Frankfurt 15,7, 4 mal 100 m: Eintracht-Frankfurt 43,2.

Frauen: 100 m: 1. Dollinger-Nürnberg 12,6 Sek., 200 m: Dollinger-Nürnberg 25 Sek., 4 mal 100 m: 1. Eintracht-Frankfurt 50,2.

Neuer Weltrekord im Segelflug mit Passagier

Die zweisitzige Segelflugmaschine P. A. II, „Die vom Niederrhein", die Eigentum der Abteilung Segelflug des Flugvereins Niederrhein e. V. (DLV) ist, startete am Freitagmittag vom Flughafen Duisburg-Neuenkamp. Die Maschine wurde von dem Flugleiter Burzlauer gesteuert. Gewerbeoberlehrer Baumann, flog als Orter mit. Das Segelflugzeug wurde im Motorschlepp bis 1500 Meter Höhe gebracht und erreichte dann durch günstige Aufwinde eine Höhe von 3200 Metern. Aus dieser Höhe griff man den Weltrekord Günther Grönhoffs im Passagierflug, der mit 33 Kilometer notiert wurde, an. Die hervorragenden Segeleigenschaften der Maschine und günstiger Rückenwind ermöglichten es, daß die Duisburger Segelflieger eine Strecke von 76.6 Kilometern zurücklegten und in der Gegend von Eindhaven (Holland) landeten. Der Weltrekord war durch diese Leistung um mehr als das Doppelte geschlagen worden.

Englischer Königspokalflug

Am Sonnabend wurde das Flugzeugrennen um den Königspokal in England ausgetragen. Es waren vier große Dreiecke zu bewältigen, Ausgangspunkt war stets Hatfield. Ein Dreieck führte nach Bercham Newton, das zweite nach Wittering, das dritte nach Desford, das vierte, das zweimal zu umfliegen war, nach Henlow und Heyford. Sieger blieb in diesem Handicaprennen Kapitän Havilland auf einer Leopard-Moth-Maschine vor dem Fliegeroffizier Edwards auf einer Swift. Die Höchstgeschwindigkeit wurde bei der zweiten Runde mit 287,207 Stundenkilometer erreicht. Sämtliche Unfälle, die sich leider in größerer Zahl ereigneten, endeten glimpflich.

Pferdesport

Deutscher Reitersieg in Luzern

Das internationale Reitturnier von Luzern begann am Sonnabend mit zwei schweren Jagdspringen. Bei dem prachtvollen Wetter hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die den Wettkämpfen gespannt folgte. Der erste Sieg des Schweizer Turniers, das von einer großen Reihe von besten europäischen Reiternationalen beschickt ist, fiel an Deutschland. Durch seine Schnelligkeit errang Bosco mit Oblt. Hasse einen überlegenen Sieg vor einem Schweizer und einem Franzosen. Deutsche endeten auch auf weiteren Plätzen an der Spitze. In einem zweiten schweren Jagdspringen starteten keine Deutschen. Franzosen, Italiener und Schweizer waren unter sich. Oberst Borsarelli gewann auf Coron gegen den Franzosen de Delluer auf dem bekannten Olympiasieger Papillon XIV. Ergebnisse: Preis von Bürgenstock (Jagdspringen): 1 Oblt. Hasse auf Bosco 0 Fehler, 1:36,8 Min. 2. Oblt. Simmen (Schweiz) auf Cetonia 0 Fehler, 1:39,6 Min. 3. Lt. Cavaille (Frankreich) auf Olivetto 0 Fehler, 1:40,4 Min. 4. Oblt. Momm auf Baccarat II 0 Fehler, 1:41,8 Min. 8. Oblt. Momm auf Finette 0 Fehler, 1:46,8 Min. 12. Rittmeister Sahla auf Wotan 0 Fehler, 1:51,8 Min. 18. Oblt. v. Nostitz-Wallwitz auf Raubritter 8 Fehler, 2:02,8 Min. — Preis von Stanserhorn (Jagdspringen): 1. Oberst Borsarelli (Italien) auf Coran 0 Fehler, 1:29,4 Min. 2. Lt. Delluer (Frankreich) auf Papillon XIV 0 Fehler, 1:31,4 Min. 3. Mag. Formigli (Italien) auf Suello 0 Fehler, 1:35,2 Min.

Internationaler Reitturnier in Luzern

Das große Internationale Reit- und Fahrturnier in Luzern wurde am Sonntag mit dem Preis von St. Georg, ein Zeitspringen Klasse SA, fortgesetzt. Sieger wurde Oberleutnant Hasse auf Derby in 1:50. Zweiter wurde der italienische Major Formigli auf Montevello in 1:51,8 vor einem Landsmann Brolli auf Norgil in 1:57,2. Den vierten Platz belegte Oberleutnant Großkreutz auf Benno. Auf dem Programm standen noch einige weitere Konkurrenzen, so ein zweites Jagdspringen, das jedoch wegen der plötzlich niedergehenden Regenschauer nicht mehr abgewickelt werden konnte. Am Dienstag werden die Springkonkurrenzen fortgesetzt.

Außerordentlich gutes Nennungsergebnis für das Aachener Reit-, Spring- und Fahrturnier

Das Nennungsergebnis für das diesjährige internationale Reit-, Spring- und Fahrturnier zu Aachen vom 22. bis 30. Juli hat zahlenmäßig das vorjährige Ergebnis noch um 300 Nennungen übertroffen. Die außerordentlich gute Zahl von insgesamt 1600 Nennungen erscheint umso bemerkenswerter, als die Ausschreibungen für alle Leistungsprüfungen dieses Turniers nur die mittleren und schweren Klassen berücksichtigen. Die Jagdspringen der leichten Klasse, die erfahrungsgemäß bei den meisten Turnieren die größte Zahl von Nennungen aufzuweisen haben, fallen hier vollständig weg. Deutsche Reiter bester Klasse aus allen Teilen des Reiches werden mit Reitern aus Italien, Schweden, Holland, Oesterreich, Bulgarien, Ungarn, Finnland und der Schweiz im Kampfe stehen.

Der große Preis von Deutschland auf der Avus

Henne und Wiese fahren 190 Stdkm., müssen aber ausscheiden — Steltzer fährt die schnellste Zeit des Tages

Nach sieben Jahren kam am Sonntag der Große Preis von Deutschland zum ersten Male wieder auf der Avus zum Austrag. Zum letzten Male waren die Motorräder im Jahre 1926 über die Avus gerast; dann war der Nürburg-Ring fertiggestellt und von 1926 bis 1931 wurde dieses Rennen auf dieser herrlichen Rennstrecke ausgetragen. Da aber auf keiner Bahn der Welt so hohe Geschwindigkeiten zu erzielen sind, und kaum eine Bahn so starke Anforderungen an die Maschinen stellt, kehrte man wieder zur Avus zurück. Zehn Nationen gaben sich in diesem Jahre auf der Avus ein Stelldichein, darunter als Hauptkonkurrenten wohl die englische und die deutsche Motorradindustrie. BMW und DKW kamen mit schwerstem Geschütz, beide mit ihren neukonstruierten Maschinen, die wohl phantastische Geschwindigkeiten erzielten, aber der leidigen Reifenfrage zum Opfer fielen.

Mehr und mehr hatten sich die Tribünen gefüllt, als die Solomaschinen zum Hauptrennen im Großen Preis von Deutschland starteten. Immer noch brannte die Sonne glühendheiß auf die Rennstrecke, und noch während die Motoren vor dem Start donnerten und heulten, war man sich im klaren, daß die beim Training privat gestoppten Zeiten heute nicht erreicht werden würden. Dazu waren die Reifen einfach nicht in der Lage. In das rasende Geknatter fiel der ruhige tiefe Schlag der BMW-Maschinen, die mit ihrem außerordentlich starken Motor und der großen Uebersetzung überall naturgemäß das größte Interesse fanden, wenngleich kaum einer „etwas zu entdecken" vermochte. Der Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach ließ die Maschinen vom Start. In einem unübersehbaren Rudel jagten die Maschinen in vier Gruppen davon. Zunächst führte Rüttchen mit seiner NSU, ihm dicht auf den Fersen Henne und Wiese mit ihren BMW. Lange konnte sich Rüttchen nicht halten, dann hatten sich die beiden BMW-Fahrer an die Spitze gesetzt und vergrößerten ihren Vorsprung immer mehr. Schließlich gab Rüttchen das Rennen auf. Ganz phantastisch fuhr vor allem Henne, der seine BMW in rasender Fahrt über die Bahn steuerte. Private Messungen — leider wurden die einzelnen Rundengeschwindigkeiten vom ADAC nicht bekanntgegeben — ergaben ein Stundenmittel von 190 km.! In der siebenten Runde erschien Wiese dann allein an der Spitze; von Henne war vorläufig nichts zu sehen, bis dieser in gemäßigter Fahrt ankam und am Ersatzteillager Halt machte. Henne mußte wegen Profildefekts am Hinterreifen einen Reifenwechsel vornehmen, der ihm drei Runden Zeit kostete. Wiese mußte kurz darauf tanken und verlor auch wertvollen Boden. Henne versuchte jetzt, durch noch schärferes Tempo wenigstens die Verlustrunden wieder aufzuholen, doch warf ihn bald ein neuer Reifenschaden vollkommen aus dem Rennen. Auch die anderen Fahrer hatten erheblich unter Reifen- und Maschinenschäden zu leiden, was bei der enormen Hitze auch nicht verwunderlich ist. Schließlich entpuppte sich Steltzer mit seiner BMW als schnellster Fahrer. Er setzte sich an die Spitze, konnte seinen Vorsprung halten und erreichte mit einem Stundendurchschnitt von 161,3 km auch die schnellste Zeit des Tages. Lediglich die schwedische Maschine Huquarna hielt noch einigermaßen mit. In der 350er Klasse kam Loof zu einem äußerst knappen Sieg. In der 250er Klasse setzte sich zunächst der Italiener Sandri mit seiner Motor-Guzzi an die Spitze, mußte die Führung aber bald an Gleave-Exzelsior abgeben. Schließlich kam aber auch noch der Engländer Dodson auf, der seinen Landsmann abfing und seinen knappen Vorsprung bis ins Ziel halten konnte.

In der kleinen Klasse hielt sich der Pforzheimer Geiß mit seiner DKW als bester Deutscher auf dem Platz. Leider klappte hier, wie auch in anderen Rennen manchmal, die Organisation garnicht. Die Pressebenachrichtigung funktionierte im Rennen der kleinen Klasse überhaupt nicht mehr; Ergebnisse wurden nicht bekanntgegeben, so daß wir leider nur die Reihenfolge der Fahrer, nicht aber die Zeiten anzugeben vermögen.

Die Ergebnisse: 1000 ccm: 16 Runden = 313,999 km: 1. Kratz-Oberhausen (BMW) 2:00:40,8 gleich 156,3 Stdkm., 2. Bouvain-Königsberg (BMW) 2:07:19,8 gleich 148 Stdkm., 3. Wiese-Hannover (BMW).

500 ccm: 1. Steltzer-München (BMW) 1:56:53,2 gleich 161,3 Stdkm. (beste Zeit des Tages), 2. Kalen-Schweden (Huquarna) 1:59:53,4 gleich 157,3 Stdkm., 3. Riese-Freiburg (Rudge) 2:05:31,8 gleich 150,2 Stdkm.

350 ccm: 15 Runden = 294,428 km: 1. Loof-Godesberg (Imperial) 2:04:10,6 gleich 142,2 Stdkm., 2. Richnow-Berlin (Rudge) 2:04:10,8 gleich 142,1 Stdkm., 3. Ahlwede-Hamburg (Velozette) 2:14:58 gleich 130,9 Stdkm.

250 ccm: 14 Runden = 274,8 km: 1. Dodson-England (New Imperial), 2. Sandri-Italien (Motor-Guzzi), 3. Geiß-Pforzheim (DKW).

Leider ereignete sich auch ein Unfall; der Hannoveraner Habeney stürzte in der Südkurve und mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Deutsche Meisterschaft der Seitenwagenmaschinen

Die großen Motorradrennen auf der Avus wurden am Sonntag mittag pünktlich um 13,30 Uhr, bei größter Hitze und vor zunächst nur mäßig besuchten Tribünen mit den Rennen der Seitenwagenmaschinen eröffnet, die den letzten Lauf zur Deutschen Meisterschaft darstellten.

Brigadeführer Oldenburg vom NSKK startete 38 Beiwagenmaschinen, die acht Runden — 157,4 km zu fahren hatten. Vom Start weg setzte sich Schroth mit seiner schnellen BMW an die Spitze. Runde um Runde vergrößerte er seinen Vorsprung. Schroth fuhr ein äußerst scharfes Tempo. Dann aber machte sich doch die außergewöhnlich große Hitze sehr stark bemerkbar, mehr natürlich noch bei den Maschinen. Aber auch die Fahrer selbst hatten sehr stark unter der Hitze zu leiden. So war es auch zu verstehen, daß schon gleich in der ersten Runde einige Ausfälle zu verzeichnen waren. Die Hitze war unerträglich. Unter den Leidtragenden befand sich auch der stark favoritisierte Möritz (Viktoria). Als Schroth den Wendepunkt erreicht hatte, hatte er einen Vorsprung von etwa drei Minuten. Dann verringerte er das Tempo etwas. Schroth siegte dann ganz unangefochten. In der Klasse bis 600 ccm hatte der NSU-Fahrer Rennekamp lange Zeit die Führung, ließ sich im Endspurt aber von Schumann-Nürnberg, der ebenfalls eine NSU fuhr, schlagen. In der Klasse bis 350 ccm hatte der favorisierte Loof-Godesberg in dem Düsseldorfer Schneider den schärfsten Konkurrenten. Im Endspurt siegte Loof aber doch ziemlich sicher. Mit großem Vorsprung siegte in der Klasse bis 600 ccm der Nürnberger Schumann, der eine NSU fuhr, vor Lohnert-München.

Die Ergebnisse: bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg (Imperia) 1:26:12,4 (109,6 Stdkm.), 2. Schneider-Düsseldorf (Velozette) 1:26:55,1, 3. Hetzer-Berlin (Viktoria) 1:29:29.

Bis 600 ccm: 1. Schumann-Nürnberg (NSU) 1:20:01,3 (118,5 Stdkm.), 2. Lohnert-München (Rudge) 1:20:01,4, 3. Rennekamp-Dortmund (NSU), 1:25:01,3.

Bis 1000 ccm: 1. Schroth-Berlin (BMW) 1:14:05 (127,5 Stdkm.), 2. Woyres-Aachen (Harley Davidson) 1:17:24,1.

Nach den Ergebnissen des Entscheidungslaufes (die Vorläufe natürlich berücksichtigt) sind also neue deutsche Meister: Klasse bis 350 ccm: Loof-Godesberg, bis 600 ccm: Schumann-Nürnberg, bis 1000 ccm: Weyres-Sachsen.

II. Geländemeldefahrt der SS-Motorradstaffeln

Anläßlich des Motorradrennens am 30. Juli im Deutschen Stadion in Berlin findet die zweite Gelände-Meldefahrt der SS-Motorstürme des Abschnitts III. unter Leitung des Oberführers Menze statt. Es werden sich 75 Einzelfahrer und 12 Mannschaften beteiligen. Dieses Motorrad-Sportfest der SS wird durch Leichtathletik, Schwimmen und Boxen zu einer vollständigen SS-Veranstaltung ausgebaut.

180 Meldungen für das internationale Rennen um den Bergrekord und den Großen Bergpreis

Mit der Rekordziffer von 180 Meldungen hat das am 16. Juli bei Freiburg i. Br. zur Durchführung kommende internationale Rennen um den ADAC-Bergrekord und um den Großen Preis von Deutschland abgeschlossen. Im Rennen um den großen Bergpreis von Deutschland werden allein 93 Kraftradfahrer bester internationaler Klasse und 28 Fahrer von Seitenwagengespannen am Start sein. Das internationale Rennen um den ADAC-Bergrekord werden 35 Sportwagenfahrer und 25 Rennwagenfahrer bestreiten. Neben den besten deutschen Fahrern werden 20 Fahrer aus der Schweiz, sowie zahlreiche Bergspezialisten aus Frankreich, Italien, Oesterreich, Ungarn und England teilnehmen.

Gabelbach-Rennen

Manfred von Brauchitsch fährt mit Mercedes Streckenrekord

Nach vierjähriger Pause wurde am Sonntag zum ersten Male wieder das Gabelbach-Rennen vom Gau 2a Thüringen durchgeführt; zum elften Male seit Schaffung dieses Rennens war am Sonntag die vier Kilometer lange Rennstrecke Sammelpunkt der besten deutschen Motorrad- und Automobilrennfahrer. Die Rennstrecke war vom Freiwilligen Arbeitsdienst überholt worden und befand sich in tadelloser Verfassung; vor allem die erhöhten Kurven wirkten sich vorteilhaft aus. Die Rennen verliefen ohne Zwischenfall, lediglich Boy-Berlin stürzte mit seinem Amilcar durch einen geplatzten Vorderreifen; er wurde mit erheblichen Kopfverletzungen von der Bahn getragen. Rund 50- bis 60 000 Zuschauer umsäumten die Rennstrecke. Unter den Zuschauern sah man u. a. den Reichsstatthalter für Thüringen, Sauckel. Die Strecke war von Polizei, SS, SA und Stahlhelm abgesperrt. Die Organisation klappte mustergültig, so daß der erste Renntag wieder zur vollen Zufriedenheit verlief. In allen Konkurrenzen gab es spannende Ergebnisse. Die beste Zeit erreichte Manfred von Brauchitsch mit seinem Mercedes-SSK Stromlinienwagen, der trotz einer Steigung von 9 bzw. 16 v. H. mit einem Stundenmittel von 114,2 Kilometer die bisherige Bestzeit von Carracciola überbot. Die bisherige Bestzeit Caracciolas stand auf 2:11,8, die neue Rekordzeit Brauchitschs beträgt 2:06,1. Die schnellste Runde erreichte Pietsch mit seinem Alfa Romeo mit einem Stundenmittel von 109,9 Kilometer. Hervorragende Fahrleistungen zeigten auch die Beiwagenfahrer; Dürr verbesserte mit seiner Standard die bisherige Bestzeit um nicht weniger als 16 Sekunden. Bei den Solofahrern siegte Fleischmann mit seiner NSU mit einem Stundenmittel von 106,8 Kilometer; er überbot damit die bisherige Bestzeit um etwa 18 v. H. — Ergebnisse:

Ausweisfahrer: bis 250 ccm: 1. Köster-Hof (AJS) 3:04,5 = 78,1 Stdkm., bis 350 ccm: 1. Schmidt-Kassel (Imperial) und Karl Engelhard-Nürnberg (Norton) 2:50,8 = 89,4 Stdkm. — bis 500 ccm: 1. Fischer-Würzburg (DKW) 2:37,2 = 92,1 Stdkm. — bis 1000 ccm: 1. Gottschall-Ilmenau (BMW) 2:26,1 = 98,6.

Lizenzfahrer: bis 250 ccm: 1. Geiß-Nürnberg (Herkules) 2:42,1 = 88,9 Stdkm., 2. Ele-München/Gladbach (Ardie) 2:50,7 — bis 350 ccm: 1. Fleischmann-Nürnberg (Norton) 2:26 = 98,6 Stdkm., 2. Schneidt-Frankfurt. — bis 500 ccm: 1. Kleile-Ludwigsburg (Standard) 2:21,7 = 101,8, 2. Kohlus-Bayreuth (Rudge) 2:21,9. bis 1000 ccm: 1. Fleischmann-Nürnberg (NSU) 2:15,5 = 106,8 Stdkm. (schnellste Zeit der Motorräder), 2. Ley-Nürnberg (Triumph) 2:22,8 = 102,8 Stdkm. — Beiwagenmaschinen: bis 600 ccm: 1. Schneider-Wesseling (Norton) 2:44,9 = 87,2 Stdkm. — bis 1000 ccm: 1. Dürr-Ludwigsburg (Standard) 2:32,4. — Sportwagen: bis 750 ccm: 1. Gehlius-München (BMW) 2:42,5 = 88,5 Stdkm. bis 1100 ccm: 1. Schellenberg-Dresden (Amilcar) 3:30 = 68 Stdkm. bis 1500 ccm: 1. Hartmann-Budapest (Bugatti) 2:23,2 = 100,9 Stdkm. bis 2000 ccm: 1. Steinweg-München (Bugatti) 2:17,2 = 104,2 Stdkm. bis 3000 ccm: 1. Jellen-Graz (Alfa Romeo) 2:08,5 = 112,2 Stdkm. über 3000 ccm: 1. Manfred von Brauchitsch-Berlin (Mercedes-SSK Stromlinienwagen) 2:06,1 = 114,2 Stdkm., beste Zeit des Tages, Streckenrekord. Rennwagen bis 750 ccm: 1. Kohlrausch-Eisenach (Austin) 2:35,2 — 92,6. bis 1500 ccm: 1. Burggaller-Berlin (Bugatti) 2:14,7 = 106,8 Stdkm., bis 2000 ccm: 1. Wetterau-Tromlitz (Bugatti) 2:35,8 = 90,7 Stdkm., über 2000 ccm: 1. Pitsch-Neustadt (Alfa Romeo) 2:15,5 = 109,9 Stdkm.

Trabrennen zu Hamburg-Farmsen

Inmitten der Hochsaison der Trabrenn-Gesellschaft Hamburg-Farmsen bildete das Derby der Vierjährigen am Sonntag den Höhepunkt. Leider waren zu diesem Ereignis auch nur wieder wenige Meldungen abgegeben worden. Von den fünf gestarteten Pferden ging Blanker Hans vor Antrag und Hilde S. durchs Ziel. Im Querulanten-Preis kam es zu einer Ueberraschung insofern, als Leonidas vor Do X und Guri durchs Ziel ging. Der Toto notierte für Leonidas 155. Im Rennen der Zweijährigen belegte Erste von Flessenow den ersten Preis.

1. **Querulanten-Preis:** 1500 (800, 250, 150, 100) RM., 2200 Meter. 1. Gest. Basbek Leonidas (W. Heitmann), 2. Peter Ortolan, 3. Laconia. Ferner: Sieben Pferde. Toto: Sieg: 155 : 10, Platz: 39, 30, 40 : 10. 3 — ¼ Lg.
2. **Dr. Wagner-Preis:** 1300 (800 250, 150, 100) RM., 2000 Meter. 1. Hartmann Coriolan (Teubel), 2. Miß Duffy, 3. Guy Charlotte, 4. Lunte. Ferner: 17 Pferde. Toto: Sieg: 20 : 10, Platz: 14,20, 208, 19 : 10. 4 — 8 Lg.
3. **Dahlie-Preis:** 1300 (800, 250, 150, 100) RM., 2100 Meter. 1. Stall Hansa Wanderer (Frömming), 2. Dillerie, 3. Bandola, 4. Feliz Guy. Ferner: 11 Pferde. Toto: Sieg: 16 : 10, Platz: 15, 42, 94, 26 : 10. 3 — ¼ Lg.
4. **Derby der Vierjährigen:** 7500 Mark, 3300 Meter. 1. Perk Blanker Hans (Ch. Mills), 2. Antrag, 3. Hilde S. Ferner: Zwei Pferde. Toto: Sieg: 16 : 10, Platz: 10, 11 : 10. 4 — 8 Lg.
5. **Aubias-Rennen.** Herren-Fahren. Ehrenpreis und 1300 (800, 250, 150, 100) RM., 2200 Meter. 1. Stall Bahrenfeld Nutwood Ruby (Stegemann), 2. Quellnymphe, 3. Guy Longinchen, 4. Eintänzer. Ferner: 10 Pferde. Toto: Sieg: 95 : 10, Platz: 23, 45, 20, 23 : 10. 4 — 3 Lg.
6. **Internationaler Ausgleich.** Ausgleich 1 : 29. 1700 RM., 2200 Meter. 1. Stall Eichenеck Omar (H. Heitmann), 2. Ostermorgen, 3. Abdul, 4. Kaid. Ferner: 8 Pferde. Toto: Sieg: 72 : 10, Platz: 17, 19, 14, 20 : 10. 3 — 3½ Lg.
7. **Karo-Bube-Preis.** Zweijährige. 1300 (800, 250, 150, 100) RM., 1200 Meter. 1. Maidorn Erste von Flessenow (Osterhoff), und Bredhorst und Eickhoff Yacht (Ch. Mills), 3. Karl Pluto. Ferner: 6 Pferde. Toto: Sieg: 57 : 10 und 12 : 10, Platz: 24 und 14, 27 : 10. Totes Rennen — 5 Lg.
8. **Lebenskünstler-Preis:** 1300 (800, 250, 150, 100) RM. 2300 Meter. 1. Weiß Gade du Corps (Frömming), 2. Dialog, 3. Maimädel. Ferner: 5 Pferde. Toto: Sieg: 23 : 10, Platz: 11, 12, 13 : 10. Kopf — 5 Lg.
9. **Horner-Preis:** 1500 RM., 2400 Meter. 1 Gest. Barbenhagen Jungfer (Spieß), 2. Turteltaube, 3. Allinde Lee. Ferner: 3 Pferde. Toto: Sieg: 17 : 10, Platz: 13, 21 : 10. 3 — 1 Lg.

RV. „Wanderer" Bremer Mannschaftsmeister in der Junioren- und Jugendklasse

Das idealste im Sport ist der Mannschafts-Wettbewerb. Hierbei heißt es die Tüchtigkeit des Einzelnen einzuschalten auf den Chorgeist. Nur das Einordnen zum Wohle einer Mannschaft führt zum Siege. Und so ist seit Bestehen des Radsports das Mannschaftsfahren der beste Maßstab, inwieweit die Kameradschaft auch im sportlichen Wettkampf sich „gleichzuschalten" versteht. Nur der Verein ist auf die Dauer in der Lage Siegeslorbeeren zu erringen, der seine Sportler dahingehend erzieht, einmal sein persönliches Können im Interesse seiner Mannschaft dann in den Vordergrund zu schieben, wenn seine Kampfgenossen Schwächeperioden erleiden und andererseits nur darauf bedacht zu sein, sogenannte „Himmelstürmer" zur gegebenen Zeit in die Schranken des Vereinsganzen zurechtzuweisen. Diese Richtlinien befolgten die Mannen des RV. „Wanderer" derart korrekt, daß der wohlverdiente Sieg auf der ganzen Linie nicht ausblieb. Die „Grünweißen" holten sich den Bremer Meisterschaftstitel im Mannschaftsfahren in beiden Klassen.

Auf der idealen Bremerhavener 100-Kilometer-Strecke Burgdamm—Garlstedt—Stotel—Wulsdorf—Bexhoevede—Heerstedt und zurück, fand am gestrigen Sonntag für Lizenzfahrer die Bremer Meisterschaft im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren und für Jugendfahrer dieselbe im Dreier-Vereinsmannschaftsfahren statt. In beiden Klassen vermochten für jede Mannschaft je zwei Ersatzfahrer gestellt zu werden. Der Gaurennfahrwart Walter Garbe entließ ab 8 Uhr in Burgdamm vom Hotel Stadt London in Fünfminuten-Abständen durch Losentscheid die Vereinsmannschaften in der Herrenklasse wie folgt: Wanderer 1, Brema, Wanderer 2, Falke, Diamant und in der Jugendklasse Wanderer, Falke Brema 2 und Brema 1. In der „großen" Klasse legt die erste Mannschaft Wanderers ein scharfes Tempo vor, desgleichen Brema und Diamant. In Wanderers zweiter Mannschaft stürzt der zweiundvierzigjährige Johann Husheer und in Heilshorn fällt Kamstmann ab. Auch in Bremas Mannschaft machen sich Schwächen bemerkbar. Zuerst fällt Huckriede und hinter Hagen Schriever ab. Im Gegensatz hierzu zeigt die erste Mannschaft von Wanderer eine ganz hervorragende Zusammenarbeit. Die gefahrenen Zeiten am Wendepunkt: Wanderer 1 1,15 Std., Brema 1,17 Std., Wanderer 2 1,25 Std., Falke 1,23 Std., Diamant 1,17 Std. Auf der Rückfahrt in Wulsdorf muß Johannes von Wanderer 1 wegen Tretlagerschaden zurückbleiben. Diamant verliert Fuge. Brema kämpft mit einer Schlappe. Im letzten Drittel verliert die bis dahin groß gefahrene Diamant-Mannschaft infolge Ermüdung kostbaren Boden und kann nur noch den dritten Platz retten, da sich Brema wieder erholt hatte.

Die Jugend fuhr nur 50 Kilometer. Hier verlor Brema 1 durch Sturz Müller. Die 2. Mannschaft vermochte sich nicht zu verstehen und fiel auseinander. Wanderer startete ohne Ersatz, jedoch klappte bei den drei Fahrern die Zusammenarbeit sehr gut. Auch hier stellte Wanderer den Sieger.

Streckenorganisation wie Kontroll- und Wendepunktbesetzung, ausgeführt vom RV. „Unterweser", Bremerhaven, war mustergültig. Die Fahrer der siegenden Mannschaft erhielten Eichenkränze mit Widmungsschleifen und der Verein ein Diplom. Die Fahrer der zweiten Mannschaft Medaillen sowie der Verein eine Ehrenurkunde und die an dritter Stelle eingekommene Vereinsmannschaft erhält ein Diplom.

Resultate: Junioren: 1. RV. Wanderer 1, BDR., (Warnecke, Sticato, Korte, Töbe, Winch, Johannes) 2,41,2 Std. 2. RC. Brema, BDR., (Müller, Jähnig, Sommer, Wyclie, Schriever, Huckriede) 2,51,1 Std. 3. RC. Diamant, DRU. (Buckmann, Osterloh, Fuge, Lehrmann, Passon, Heidenreich) 2,55 Std. 4. Wanderer 2; BDR. (Husheer, 42 Jahre, Linkogel, W. Fraas, Ebbers, Kampmann) 3,06,6 Std. 5. RV. Falke, BDR. (Heithoff, Johannesmann, Birke, Zimoch, Wundenberg, Englisch) 3,18,10 Std.

Jugend: 1. Wanderer BDR. (Stehl, F. Fraas, Meyer) 1,21,30 Std. 2. RC. Brema 1, BDR. (Woltersdorf, Widenka, Müller, Fehrke) 1,23,21 Std. 3. RV. Falke, BDR. (Pleus, Lohwasser, Schwenker, Röhrs) 1,36,03 Std.

Auftakt zu den Saalsport-Meisterschaften

Die Deutschen Saalsportmeisterschaften 1933 begannen am Sonnabend in Frankfurt a. M. vor sehr guten Besuch. Am ersten Tage wurden die Vorkämpfe um die Meisterschaft im Zweierradball ausgetragen, für die 20 Mannschaften gemeldet hatten. Für das Endspiel qualifizierten sich die Weltmeisterschaft-Mannschaft Schreiber-Blersch von Wanderlust-Frankfurt und Walter-Schulz vom RC. Diamant-Chemnitz.

In der ersten Runde blieben die Favoriten-Mannschaften siegreich, während es in der Zwischenrunde eine Ueberraschung gab. Die Turn- und Sportgemeinde Leipzig wurde von der 2. Mannschaft von Wanderlust geschlagen. In der ersten Vorentscheidung siegte Wanderlust-Frankfurt über die Erfurter Turnerschaft mit 8:4 und in der zweiten qualifizierte sich Diamant-Chemnitz mit einem 2:0-Sieg über den RC. Falke-Stellingen für das Finale.

Hamburger Radsportmannschaftsmeisterschaften

Am Sonntag wurden gemeinsam vom BDR und DRU die Hamburger Radsportmannschaftsmeisterschaften ausgetragen und zwar auf der 100 Kilometer langen Strecke Hamburg—Neumünster—Hamburg. Es erfolgte Einzelstart der Mannschaften in fünf Minuten. Die Teilnehmer hatten mit sehr viel Gegenwind zu kämpfen. Verdienter Sieger wurde der Harvestehuder Rennverein in 2:48,37. Die nächsten Plätze belegten Diamant-Hamburg 2:52,20, 3. St. Georg-Hamburg 2:56,20, 4. Endspurt-Hamburg 3:15. Der vorjährige Gaumeister Sport Bergedorf gab das Rennen in aussichtsloser Stellung liegend, auf.

Preis der Stadt Leipzig — Sieger Metze

Die am Sonntag in Leipzig ausgetragenen Steherrennen um den „Großen Preis" hatten ein irreguläres Ergebnis. Die große Hitze machte den Fahrern schwer zu schaffen; u. a. mußte auch der Hannoveraner Witzbröcker aufgeben. Lange Zeit führte der Leipziger Hille mit großem Vorsprung, mußte dann aber wegen mehrerer Maschinenschäden aufgeben. Viel Pech hatte auch der Hannoveraner Möller, der besonders zum Schluß noch stark aufholen konnte. Auch Möller hatte viel Maschinenschaden. So gelang es dem Dortmunder Metze, den Großen Preis der Stadt Leipzig zu gewinnen. Ergebnis: Großer Preis der Stadt Leipzig (Dauerrennen, 100 Kilometer): 1. Metze-Dortmund 1:26:42, 2. Möller-Hannover 98,550 Kilometer, 3. Schindler-Leipzig 98,100 Kilometer.

Deutschlands Radfahrer schlagen Dänemark 52:20

Auf der Leipziger Radrennbahn wurde neben dem Großen Preis auch ein Länderkampf der Amateure zwischen Deutschland und Dänemark ausgetragen. Obwohl Deutschland längst nicht die stärkste Vertretung zur Stelle hatte, wurde Dänemark doch hoch mit 52:20 Punkten geschlagen. Vier Wettbewerbe wurden ausgetragen, alle wurden von Deutschland gewonnen. Dänemark konnte nur dritte und vierte Plätze belegen.

Radrennen in Basel

Am Sonntag fanden in Basel Steherrennen über 10, 80 und 40 Kilometer statt. Im Gesamtergebnis siegte der Schweizer Gilgen mit 4 Punkten und 69,980 Kilometer vor dem Italiener Giergetti und dem Schweizer Wanzenried.

In Winterthur kam am Sonntag ein 100-Kilometer-Amateur-Kriterium zum Austrag, das der Schweizer Martin mit 45 Punkten vor K. Steger-Augsburg überraschend gewann. Der Schweizer Stettler, der bekanntlich die Ungarn-Rundfahrt gewann, konnte nur den dritten Platz belegen.

Tour de France

Am Sonntag wurde die Tour de France mit der Etappe Nizza—Cannes fortgesetzt. Die sehr gebirgige Strecke stellte an die Fahrer außerordentlich hohe Anforderungen, insbesondere waren drei schwer zu befahrende Pässe zu bewältigen. Die Ueberraschung des Tages war der Franzose Archambaud. Archambaud, der in den letzten Tagen an Schwächeanfällen litt, fuhr wieder sehr stark. Er gewann die Etappe mit erheblichem Vorsprung vor Rinaldi. Der Deutsche Thierbach konnte den dritten Platz belegen. Der Italiener Guerra, dem man für die „Tour" ganz klare Gewinnchancen eingeräumt hatte, enttäuschte. Immerhin konnte er aber noch den vierten Platz belegen. Ergebnis: 11. Etappe Nizza—Cannes: 1. Archambaud 3:55:53, 2. Rinaldi 3:57,12, 3. Thierbach-Deutschland, gleiche Zeit. Gesamtklassement: 1. Archambaud 72:07,11, 2. Lemaire 72:07:58, 3. Speicher 72:10:54, 4. Guerra 72:13:31. Die Deutschen 6. Stoepel 72:30:52, 13. Geyer 72:46:38, 18. Thierbach 73:00:51. Länderklassement: 1. Frankreich 216:59:22, 2. Belgien 217:25:16, 3. Deutschland 218:18:11, 4. Schweiz 219:29:14, 5. Italien 220:57:24. Deutschland hat also seinen dritten Platz weiterhin behaupten können.

Radrennen in Paris

Auf der Pariser Buffalo-Bahn wurden am Sonntag Dauerrennen um das „Goldene Rad von Paris" ausgetragen. Im Gesamtergebnis siegte Lacquehay vor Paillard, Graffin und Wambst. Der Kölner Krewer, der ebenfalls an den Rennen teilnahm, hatte mehrmals Reifenschaden und konnte sich nicht durchsetzen.

Boxen

Kleinkampfabend des BFC. Heros

Der Bremer Faustkampf-Klub Heros veranstaltet am morgigen Dienstag abend in seinem Klublokal im Hansa-Theater (Walfischstraße) seinen zweiten Kleinkampfabend. Nachdem der erste Abend einen so guten Erfolg erzielte, darf man annehmen, daß auch am Dienstag der Saal einen lebhaften Besuch verzeichnen wird. Die Kämpfe sind auch diesmal wieder sehr gut abgestimmt und dürften jeden Besucher auf seine Kosten kommen lassen. Die Eintrittspreise sind aus diesmal wieder so niedrig gehalten, daß einem jeden der Besuch möglich ist. Dem Veranstalter kommt es bei seiner Veranstaltung ja in der Hauptsache darauf an, für den Boxsport zu werben und den ständigen Boxabend-Besuchern die besten Nachwüchsler im engsten Kreise zu zeigen. Wir bringen morgen das genaue Programm des Abends, der um 20.30 Uhr beginnt.

Larry Gains schlägt Goolen k. o.

Der kanadische Schwergewichtler Larry Gains stand in Belfast dem Holländer Goolen gegenüber. Der Kampf sollte über 10 Runden gehen, aber schon in der vierten Runde mußte Goolen auf einen genauen wuchtigen Kinnhaken für die Zeit zu Boden. K. o.-Sieger Larry Gains.

Tagung der Sportbehörden in Berlin

Kein Olympisches Fußballturnier? Neue Regelung im Schiedsrichterwesen

Fußball und Leichtathletik werden zusammen verwaltet

Der Deutsche Fußballbund und die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hatten am Sonntag eine gemeinsame Tagung nach Berlin einberufen. Zu diesem außerordentlichen Bundestag des DFB und der entsprechenden außerordentlichen Vollversammlung der DSB waren die Mitglieder des Bundesrats und der Vorstände vollzählig, die Vertreter aller Landesverbände in sehr großer Zahl erschienen. Als Vertreter des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten wohnte Dr. Gildner der Tagung bei. Auch die Presse war offiziell zugelassen.

Der Führer des Deutschen Fußballbundes, Linnemann, eröffnete am Sonntag vormittag die Tagung mit einem kurzen Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit und umriß dann den zukünftigen Ausbau des Bundes bezw. des künftigen Deutschen Fußballverbandes. Das bisherige Ziel, durch diese Sportart die Jugend zu ertüchtigen und die Kampfkraft zu heben, werde nach wie vor zum Aufgabenbereich des DFB gehören.

Daß der Sport nicht nur Selbstzweck sein dürfe, sei schon früher auf den Schild gehoben worden, aber nicht immer mit dem genügenden Nachdruck durchgeführt worden. Alle Führer und Sporttreibenden müssen von dieser Idee in Zukunft in größtem Maße durchdrungen sein.

Die automatische Erziehung durch den Sport zur Disziplin habe auch früher schon im Vordergrund gestanden, werde jetzt aber noch stärker zum Ausdruck kommen.

Die Pflege der internationalen Beziehungen werde in Zukunft noch mehr als bisher gefördert werden. Denn auch gerade der Sport sei auf diesem Gebiete ein sehr wichtiges Mittel.

Immer schon habe der Sport auch in parteipolitischem Sinne gewirkt und die hier und da noch bestehenden Gegensätze würden überwunden werden. Die bisherigen Organisationen des Sports und auch des DFB und der DSB müßten vollkommen umgestaltet werden. Das Führerprinzip, wie es überall durchgeführt werde, werde auch im DFB und DSB herrschen.

Im Anschluß an die Rede Linnemanns sprach der westdeutsche Vertreter Klose. Es gelte heute, Abschied zu nehmen von einer abgelaufenen Periode. Die heutige Zeit fordere neue Maßnahmen. Klose dankte Linnemann für seine Worte und sprach ihm den Dank für die bisher geleistete Arbeit aus. Klose betonte, daß der Abschied vom Alten insofern freudig stimme, als er einen Uebergang zu den neuen Ideen bilde.

Für die Deutsche Sportbehörde leitete dann Dr. Ritter von Halt die außerordentliche Vollversammlung ein. Er hob hervor, daß diese ganz im Zeichen der Verbundenheit zwischen DFB und DSB stehe. Dr. Ritter von Halt betonte, daß er mit den Gedankengängen des Führers des DFB einverstanden sei. Die Leichtathletik habe immer schon im Dienste des Vaterlandes gestanden und der Ertüchtigung der Jugend gedient.

Der Kampf und zwar der betonte Kampf sei für den Sport unbedingt nach wie vor sehr wichtig. In Zukunft müßten die Höchstleistungen erster Grundsatz nach wie vor sein. Selbstverständlich würde man dabei die Breitenarbeit keineswegs vernachlässigen, die im Gegenteil noch mehr als bisher gefördert werden solle. Die internationalen Beziehungen müßten weiter ausgebaut werden und zwar so, daß sie eine ständige Brücke zum Ausland darstellten. Das liege auch ganz im Sinne des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten. Eine grundlegende Aenderung würde sich in Zukunft für die Mannschaftszusammenstellung bei internationalen Kämpfen ergeben. Dabei würde natürlich ganz besonderer Wert auf das Benehmen der deutschen Sportsleute im Ausland gelegt werden. Sie müßten sich bewußt sein, daß sie eine neue Werbe ihres Vaterlandes vertreten. Wer sich einmal im Auslande etwas zuschulden kommen lasse, würde nie wieder die Ehre haben, für die deutsche Ehre zu kämpfen. Ritter von Halt kam dann auf die Olympiade 1936 zu sprechen und sprach seine Freude darüber aus, daß sich die neue Regierung und auch der Reichssportkommissar so stark für die Durchführung der Olympischen Spiele durchsetzen. Die DSB stelle sich selbstverständlich restlos zur Verfügung. Auch Dr. Ritter von Halt erntete für seine Ausführungen starken Beifall.

Dann setzte eine Aussprache über die Neuorganisation im Fußball ein. Die Einteilung der Gaue soll sich nach der politischen Einteilung richten, wobei eine Grenzregulierung aus zweckmäßigen Gründen evtl. möglich sei.

Ueber das neue Spielsystem werden einheitliche Richtlinien für das ganze Reich herausgegeben. In jedem Gau werden zehn Oberligavereine eingesetzt und daneben eine zweite Klasse von zweimal zwölf Bauligavereinen. Abweichungen, die sich mit entsprechender Begründung als notwendig erweisen würden, können in einzelnen Gauen eintreten. Dies wurde vor allem dort der Fall sein, wo sich spielstärkste und dichtbevölkerte Gaue befinden, wie Bayern, Rheinland usw. Ueber die Durchführung der Deutschen Meisterschaft ist noch nichts bekannt geworden. Alle Vereine, die sich mit Fußballsport befassen, werden aufgefordert, dem neuen Fachverband beizutreten, da sonst keine Möglichkeit besteht, Fußball zu betreiben. Die Eingliederung der neuen Gaue und die Uebernahme durch die Gauführer und ihre Referenten soll zum neuen Jahr mit dem 1. September 1933 beginnen. Die Höchstzahl der Spieltage für die Deutsche Meisterschaft soll auf 26 Spiele im Jahr beschränkt werden. In jedem Monat soll ein Sonntag vollkommen spielfrei sein. Auch das Schiedsrichterwesen werde eine neue Regelung erfahren müssen, da man von einer Uebertragung der bisherigen Schiedsrichterorganisation sprechen könne. Auch das Gerichtswesen werde eine Aenderung erfahren, in der ersten Instanz entscheiden die Gaue, in der zweiten und letzten Instanz ein Bundesgericht. Es soll alles vereinfacht werden, um die Verschriftsarbeit nach Möglichkeit zu vereinfachen. Ebenso wird das Kassenwesen eine Vereinfachung erfahren. Die Personalfragen seien noch nicht restlos geklärt. Im Einvernehmen mit dem Reichssportkommissar wird eine Personal-Union bei den Gauführern des DFB und der DSB mit Ausnahme von Brandenburg und Schlesien durchgeführt werden. Jeder Gauführer wird entsprechende Referenten für Fußball, Leichtathletik, Handball, Jugend und Wehrsport erhalten, auch wird Ihm evtl. für das Kassenwesen ein Fachreferent beigegeben werden. Die Vorsitzlagstätten der Gauführer sind dem Reichssportkommissar von Tschammer und Osten bereits übergeben und werden von diesem in den nächsten Tagen bestätigt werden. Einstimmig erteilte der Bundestag des DFB Beim. Die Vollversammlung der DSB den vom Reichssportkommissar ernannten Führern des DFB Linnemann, bezw. von Halt für die DSB, die Ermächtigung, alle personellen und sachlichen Maßnahmen zu treffen, welche zur Eingliederung des DFB bezw. der DSB in das Programm des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten zur Neugestaltung des Fußballsports bezw. der Leichtathletik und Handball erforderlich sind. Insbesondere bevollmächtigte der Bundestag bezw. die Vollversammlung ihre Vorstände, jede erforderliche Maßnahmen vorzunehmen. Nach Ausführungen des bekannten westdeutschen Führers Klein gelangte eine Entschließung zur Annahme, wonach der Wehrsport keineswegs organisatorisch von den Jugendverbänden durchgeführt werden solle; dies sei das Aufgabengebiet der Wehrverbände SA, SS, Stahlhelm und der Hitler-Jugend. Es soll aber erreicht werden, daß die Sportvereine ihre Jugendlichen, die für den Wehrsport in Frage kommen, den Wehrsportverbänden zuzuleiten.

Die NSV-Tagung findet in Blankenese statt.

Wie der Norddeutsche Sportverband mitteilt, findet die für den kommenden Sonntag nach Hamburg einberufene außerordentliche Tagung des Verbandes nicht in der Deutschlandhalle, sondern im Blankeneser Fährhaus statt. Um allen Auswärtigen die Teilnahme an der Tagung zu ermöglichen, ist die Eröffnung der Beratungen auf 12 Uhr angesetzt worden.

Um den Adolf-Hitler-Pokal

In der Vorschlußrunde stehen: Bayern, Sachsen-Thüringen, Nord-Hessen und Brandenburg

Fußball

Die Zwischenrunden um den Adolf-Hitler-Pokal hat, wie man schon vorher fest angenommen hatte, wieder nette Ueberraschungen gebracht. Der Niederrhein sog gegen Nord-Hessen den Kürzeren, und die zweite westdeutsche Mannschaft, der Mittelrhein, kapitulierte gegen Sachsen-Thüringen. Bayern kam zwar zu dem erwarteten Sieg, doch ist dieser mit 2:1 über den Freistaat Sachsen recht knapp ausgefallen. Lediglich Brandenburg siegte „standesgemäß" und schlug die Pommern am Sonnabend mit 9:2. In der Vorschlußrunde stehen danach: Bayern, Sachsen-Thüringen, Nord-Hessen und Brandenburg.

Bayern — Freistaat Sachsen 2:1

In dem Zwischenrundenspiel in Chemnitz zwischen dem Gau Bayern und dem Freistaat Sachsen hatten sich etwa 10 000 Zuschauer eingefunden. Während die Bayern die vorgesehene Elf stellen konnten, hatte Sachsen noch einige kleinere Aenderungen vornehmen müssen. Die Bayern gefielen vor allem durch ihr überlegenes feines Flachspiel, das sich aber gegen die kampffreudigen Sachsen doch nicht durchzusetzen vermochte. In der Bayern-Elf gefielen vor allem Haringer, Jakob im Tor, Bergmeyer und Krumm. Bei den Sachsen waren Schröpfer und der Torwart Mienert sehr gut. Dagegen war Richard Hofmann diesmal ein ziemlicher Versager, er vergab mehrere gute Torgelegenheiten.

Nach Beginn war das Spiel zunächst offen. Die Sachsen haben einige recht gute Gelegenheiten, die aber der Sturm nicht auszunützen verstand. In der 20. Minute kann Bergmeyer, der die Verteidigung famos umspielt hatte, zum 1:0 für Bayern einsenden. Schon acht Minuten später fällt aber durch Helmchen der Ausgleich, der das Leder unhaltbar für Jakob in die rechte Ecke setzt. Bis zur Pause geht es beim gleichen Ergebnis ohne besondere Ereignisse. Nach dem Wechsel kommen die Sachsen dann stark auf. Jakob im Tor ist aber außerordentlich sicher und verteidigt dadurch der Elf eine gute Rückendeckung. In der 59. Minute muß der Fürther Frank vorübergehend verletzt ausscheiden, kann nachher aber wieder eingreifen. Dann haben die Sachsen kurz hintereinander zwei große Chancen, die aber einmal von Hoffmann und einmal von Helmchen ausgelassen werden. In der 75. Minute kann Krumm durch einen Ueberraschungsschuß aus 18 Metern zum zweiten und damit zum Siegtor einsenden. Kurz vor Schluß hatte Hofmann das Meter von Bayern Tor allein den Ball, schoß jetzt aber noch vorbei und verdarb damit den Sachsen die große Ausgleichsgelegenheit. Die Bayern haben zwar knapp, aber auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient gewonnen.

Sachsen-Thüringen—Mittelrhein 4:2

Einen sehr schwachen Besuch hatte das Zwischenrundenspiel Sachsen-Thüringen — Mittelrhein in Halle aufzuweisen, denn nur etwa dreitausend Zuschauer betrachteten. Unter Leitung von Schiedsrichter Röhrbein-Berlin traten beide Mannschaften in vorgesehener Aufstellung an. In diesem Spiel gab es wohl die größte Ueberraschung der Zwischenrunde, trugen doch die favorisierten Rheinländer eine klare 2:4-Niederlage davon. Es gab auf beiden Seiten nur mäßige Leistungen. Der Mittelrhein machte einen wenig günstigen Eindruck und hat das Spiel verdient verloren. In der Mittelrheinelf enttäuschten vor allem Leinberger und Münzinger, die beiden alten Internationalen. Auch der Sturm zeigte nur recht schwache Leistungen. Der beste Mann war noch der Tormann, der seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte.

Elz brachte bis zur Pause die Frank'sche Führung. Nach dem Wechsel zog Ulrich für den Mittelrhein auf 1:2 nach, doch kam Sachsen erst noch zu zwei weiteren Toren, ehe Mittelrhein zum zweiten Tor einschießen konnte. Mit 4:2 hat Sachsen-Thüringen durchaus verdient gewonnen.

Niederrhein — Nordhessen 2:3

Mehr als schwach war der Besuch des Zwischenrundenspiels Niederrhein — Nord-Hessen in Essen; nicht mehr als 1500 Zuschauer hatten sich eingefunden, die allerdings dann auch keine überragenden Leistungen zu sehen bekamen. In Essen gab es die zweite große Ueberraschung, gelang es doch den Nord-Hessen, den Niederrhein auszuschalten. Das regendrohende schwüle Wetter mag dazu beigetragen haben, daß der Besuch so schwach war, jedenfalls wurde es sich aber auf das Spiel selbst aus. Der 3:2-Sieg der Nord-Hessen ist wohl recht glücklich zustande gekommen, er ist aber, im ganzen gesehen, nicht unverdient. Beide Mannschaften hatten gegenüber der ursprünglich geplanten Aufstellung Aenderungen vorgenommen. Der Niederrhein begann mit Wind und Sonne im Rücken und wurde sofort sehr gefährlich. Die sichere nordhessische Verteidigung verhinderte aber vorerst Erfolge. In der 20. Minute kamen die Nord-Hessen zur überraschenden 1:0-Führung; das Tor fiel im Anschluß an eine Ecke, die von Landers verwandelt wurde. Aber bereits nach fünf Minuten hieß es 1:1. Kobierski gab den Ball an Hohmann, der aus nächster Nähe das Leder ins Netz setzte. In der 31. Minute erhielt der Niederrhein einen Elfmeter zugesprochen, der von Kobierski aber gegen die Latte geschossen wurde. Vor beiden Toren gab es gefährliche Situationen, aber erst in der letzten Minute vor der Pause fiel noch ein Tor. Der Niederrhein kam durch einen unhaltbaren Schuß Hohmanns zur 2:1-Führung. Die zweite Halbzeit hat zunächst den Niederrhein im Angriff, doch kamen die Nord-Hessen bald wieder mehr auf. Die Mannen vom Rhein, besonders Kobierski und Wigold, hatten viel Schußpech. In der 15. Minute fiel durch Tragosser der Ausgleich für Nord-Hessen. In der letzten Viertelstunde lagten die Nord-Hessen einen scharfen Endspurt vor, aber nur durch eine Fehlentscheidung kamen sie in der 41. Minute zum Siegestor. Nach einem nordhessischen Vorstoß war der Ball wohl bereits ins Aus gerollt. Der Niederrhein-Verteidiger Hund nahm den Ball mit den Händen auf; trotz Protestes entschied der Schiedsrichter Beste-Frankfurt auf Elfmeter, der prompt verwandelt wurde. Die letzten Minuten beschränkten sich die Nord-Hessen auf die Verteidigung und konnten so das knappe Siegergebnis halten.

Handball

Nordwestdeutschland ausgeschieden

Am Sonntag wurde die Vorrunde um den Adolf Hitler-Handballpokal ausgetragen, die noch 14 Mannschaften im Kampf sah. Niedersachsen trat die Reise nach Magdeburg an, wurde aber hoch geschlagen. Sachsen-Thüringen siegte glatt mit 19:8 (7:3). Auch die Nordmark wurde geschlagen. Nordmark, durch eine Hamburger Städtemannschaft vertreten, fuhr nach Barmen und verlor gegen Niederrhein mit 8:12. Damit sind also beide nordwestdeutsche Mannschaften aus dem Rennen geworfen.

Leipzig—Nürnberg-Fürth 9:4 (6:3)

Dieses in Leipzig stattgefundene Spiel um den Adolf Hitler-Pokal endete mit einer Ueberraschung, denn die stark favorisierten Süddeutschen wurden glatt mit 9:4 (6:3) geschlagen. Vor nur einer geringen Zuschauermenge lieferten die Sachsen trotz der ungeheueren Hitze einen energischen Kampf und hielten weit besser durch als die Nürnberger, die stärkeren Süddeutschen. Die Sachsen setzten ein sehr eifriges Spiel und waren besonders vor dem gegnerischen Tor sehr gefährlich. So siegte Leipzig verdient mit 9:4 nach einer Halbzeitführung von 6:3.

Mannheim — Stuttgart 17:2 (8:0)

In Mannheim hatten sich zu diesem Spiel ebenfalls nur wenige Zuschauer eingefunden, was zweifellos auf die große Hitze zurückzuführen sein dürfte. Baden war durch Mannheim vertreten, Württemburg durch Stuttgart. Es gab den erwarteten sicheren Sieg der Mannheimer, die sich natürlich in erster Linie auf den SV Waldhof stützten. Bei der Halbzeit führte Mannheim schon 8:0 und erzielte dann in der zweiten Spielhälfte in rascher Reihenfolge noch neun Tore, denen die Stuttgarter nur zwei Erfolge entgegensetzen konnten. Bei den Stuttgartern war das Schuß-Dreieck noch der beste Mannschaftsteil, sonst wäre die Niederlage noch höher ausgefallen.

Königsberg—Danzig 9:5 (2:3)

Das Königsberger Vorrundenspiel fand bei sehr heißem Wetter vor nur 600 Zuschauern statt. Es standen sich wohl zwei kampffreudige Mannschaften gegenüber, in technischer und taktischer Hinsicht haperte es aber doch noch sehr. Nach ausgeglichenem Spiel ging es mit einer 3:2-Führung für Danzig in die Pause. In der zweiten Halbzeit wurden die Leistungen der Königsberger Stürmerreihe bedeutend besser und nur so war es möglich, zu einem unerwartet hohen 9:5-Siege zu kommen. Königsberg hatte eine Umstellung vorgenommen, die sich sehr günstig auswirkte. Der Sieg der Königsberger war verdient, wenn auch nicht in dieser Höhe.

Rheinhessen — Nordhessen 16:5 (9:1)

Wie auch in Mannheim hatte dieses Spiel zwischen den Mannschaften von Rheinhessen und Nordhessen, das in Darmstadt stattfand, nur eine verhältnismäßig kleine Zuschauermenge aufzuweisen, was ebenfalls auf die große Hitze zurückzuführen ist. Beide Mannschaften ermüdeten bald, sodaß es keine großen Leistungen zu sehen gab. Nordhessen stellte zwar eine eifrige Mannschaft, die gut kombinierte, vor dem Tor klappte es aber nicht. Die Rheinhessen dagegen waren gut eingespielt und auch technisch besser.

Niederrhein—Nordmark 12:8 (8:3)

Vor etwa 2500 Zuschauern standen sich am Sonntag im Vorrundenspiel um den Adolf Hitler-Handballpokal Niederrhein und Nordmark gegenüber. Die Vertretung für Niederrhein hatte Barmen übernommen, für die Nordmark Hamburg. In der ersten Halbzeit gab es ein schnelles und spannendes Spiel, das nach dem Wechsel aber schnell abflaute, da sich die große Hitze auch hier zu stark auswirkte. In der ersten Halbzeit waren die Barmer klar überlegen und führten bereits mit 7:1. Dann wurden aber die Hamburger besser. Als die Seiten gewechselt wurden hieß es 8:3. Nach Wiederbeginn war das Spiel verteilt, doch verlor es stark an spannende Momente, da die Hitze die Spieler ermüdete. Beide Parteien kamen noch zu einigen Toren, doch konnten die Hamburger den großen Vorsprung ihres Gegners nicht mehr einholen. Mit 12:8 endete der Kampf für den Niederrhein gwar verdient, aber doch keineswegs in dieser Höhe.

Die Hamburger hinterließen einen guten Eindruck, allerdings war der Sturm nicht durchschlagskräftig genug. Ueberragend spielte Kellermann, der auch die meisten Tore schoß.

Magdeburg — Hannover 19:8 (7:3)

Nur wenige hundert Zuschauer wohnten dem Magdeburger Zwischenrundenspiel um den Adolf Hitler-Handballpokal zwischen dem Gau Hannover (Niedersachsen) und dem Gau Provinz Sachsen-Thüringen bei, vertreten durch Hannover bezw. Magdeburg. Die Magdeburger stützten sich in erster Linie auf die Spieler des Polizei SV Burg-Magdeburg, die glänzen in Form waren und natürlich aber die bedeutend größere Erfahrung verfügen. Magdeburg siegte zwar durchaus verdient, aber keineswegs in dieser Höhe. Die trotz körperlicher Ueberlegenheit etwas weich spielenden Gäste waren den Magdeburgern durchweg nicht gewachsen. Ihre zwar eifrige, aber unsichere Verteidigung wurde von dem guten Magdeburger Innentrio buchstäblich überlaufen und nur der gute Torwart verhinderte eine höhere Niederlage. Die anfänglich bei Magdeburg noch fehlende Einigkeit — die Mannschaft war aus drei Vereinen zusammengestellt — war bald hergestellt. Bald sah man ein vorbildliches Zusammenspiel, dem auch die Erfolge folgten. Magdeburg ging sofort in Führung und gab diese nicht mehr ab. Die Hannoveraner wehrten sich sehr gut, kamen aber für einen Sieg nicht in Frage.

Brandenburg—Schlesien 9:7 (3:4)

In Breslau standen sich obige Mannschaften vor etwa 2600 Zuschauern gegenüber. Die Berliner kamen zu einem verdienten 9:7-Sieg, obwohl sie bei der Halbzeit mit einem Tor im Rückstand gelegen hatten. Steinschulte zeigte in der zweiten Halbzeit einige glänzende Torschüsse und da auch die Berliner Läuferreihe besser arbeitete als die des Gegners, konnten die Erfolge nicht ausbleiben. Jedenfalls spielten nach dem Wechsel die Vertreter der Reichshauptstadt weit besser als vorher und wenn auch der erzielte Sieg sehr knapp war, war er doch verdient.

Schwimmen

Deutschland verliert den Schwimmländerkampf gegen Frankreich

Die erste unerwartete Niederlage gab es am Sonntag im Pariser Tourelles-Stadion im siebenten Schwimmländerkampf Deutschland — Frankreich. Nachdem Deutschland bisher alle sechs vergangenen Treffen gewonnen hatte, verloren wir im 7. Treffen sowohl die Staffel wie auch das Wasserballspiel. Etwa fünftausend begeisterte Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, die den französischen Sieg mit großen Ovationen aufnahmen. Das Wetter war herrlich, so daß alle Vorbedingungen für einen reibungslosen Verlauf gegeben waren. In der 4mal 200-Meter-Staffel startete als erster Deutscher Leutisch, der 2:29 schwamm und gegen Nazarrel, der 2:34 benötigte, drei Meter herausholte. Derichs brauchte dann 2:33,6 und verlor gegen den überraschend gut schwimmenden Reig (2:26) nicht nur diesen Vorsprung, sondern noch etwa einen Meter dazu. Wesing konnte seinen Gegner halten, aber nicht aufholen. So übernahm Deiters die Ablösung schon mit einem Meter Rückstand. Obwohl er mit 2:25,6 die beste Zeit der bisherigen Deutschen erreichte, kam er gegen den Franzosen Taris lange nicht an, der mit 2:17,8 den Vorsprung ganz erheblich vergrößern konnte. So gewann Frankreich die Staffel überlegen mit 9:44,8 gegen Deutschland 9:32,4 Min.

Zum Wasserballspiel traten beide Mannschaften in der angekündigten Aufstellung an, nur wechselten im deutschen Sturm Schwarz und Schulz mehrfach die Plätze. Noch zwanzig Sekunden vor Schluß hieß es 4:4, dann kamen die Franzosen durch Bardeplande zum Siegestor. Die Deutschen setzen zum Schluß noch einmal alles auf eine Karte, doch waren die Franzosen auf der Hut und verteidigten mit allen Kräften. So war es ihnen möglich, das Resultat zu halten und somit zu einem knappen Siege zu kommen.

Schon in der ersten Minute erzielte Bardeplande das Führungstor. Kurz darauf gelang Schwarz der Ausgleich. Jetzt wogte der Kampf hin und her; besonders das gute Zusammenspiel der Franzosen fiel auf. Wieder gingen die Franzosen in Führung, aber schon kurz darauf konnte Schwarz wieder ausgleichen. Kurz vor Wechsel glückte dann Diener doch noch der Führungstreffer. Mit 3:2 für Frankreich wurden die Seiten gewechselt. Auch in der zweiten Halbzeit waren die Franzosen ihren Gegnern unbedingt ebenbürtig, hatten aber doch viel Glück. Dubeiter erhöhte bald nach Wiederbeginn auf 4:2. Jetzt wurde es brenzlich. Jeder der Deutschen gab sein Bestes und kämpfte verbissen auf Sieg. Die Deutschen wurden überlegen. Schwarz und Schulz waren die Torschützen für Deutschland. Es hieß 4:4. Buchstäblich in der letzten Minute schoß Vanderplanck das Führungs- und Siegestor. Trotz der Ueberlegenheit der Deutschen fiel nicht mehr der Ausgleichstreffer. Damit hatten die Franzosen denLänderkampf mit reichlich Glück gewonnen. Bei den Deutschen ließ die Zusammenarbeit etwas zu wünschen übrig. Die Mannschaft braucht mehr Training. Am besten gefielen Schulz, Haas und Gunst. Die Einzelleistungen waren jedenfalls sehr gut und hier waren die Deutschen ihren Gegnern überlegen.

In den Nahmenwettkämpfen gewann Taris den Großen Preis von Paris in 1:01. Deiters wurde Dritter. Im 200-Meter-Brustschwimmen gewann Schwarz sicher. Allerdings war der französische Meisterschwimmer Cartonnet nicht am Start. Ueberraschend verlor dagegen die französische Meisterschwimmerin Godard gegen Blondeau im 100-Meter-Damen-Kraulschwimmen.

Ergebnisse: 100 Meter Kraul: 1. Taris 1:01, 2. Sutton-England 1:02,4, 3. Deiters-Deutschland 1:03,2. — 100 Meter Rücken: 1. Noual-Frankreich 1:15, 2. Eigriost-Schweiz 1:15,2. — 200 Meter Brust: 1. Schwarz-Deutschland 2:53,8, 2. Lauby-Frankreich 2:58,6. — 100 Meter Kraul (Damen): 1. Blondeau-Frankreich 1:13,6, 2. Godard 1:14.

Um die Wasserball-Meisterschaft

Die ersten Spiele um die Norddeutsche Wasserball-Meisterschaft, die am Sonntag im Stadion stattfinden sollten, mußten ausfallen, weil die Hamburger Vereine, ohne Nachricht zu geben, nicht gekommen waren, trotzdem der Hamburger Gauschwimmwart dem Altonaer SV. und den SV. Stern gemeldet hatte.

Die Mannschaften des BSC. 85 und BSV. traten dafür morgens zu einem Gesellschaftsspiel an. Nach flottem Spiel und leichtem Drängen des BSV. ging es mit 2:1 Tore für den BSV. in die Halbzeit. In der zweiten Hälfte wurde der Kampf wieder reichlich hart. Der BSC. 85, der jetzt mehr vom Spiel hatte, konnte durch seinen Mittelstürmer gleichziehen.

Zum Punktspiel stellten sich die beiden Jugendmannschaften der gleichen Vereine. Hier konnte die Mannschaft des BSV. durch größere Schnelligkeit und Ueberlegenheit im Spiel das Resultat von 8:1 Toren herausholen.

Am Nachmittag wurden die gauoffenen Schwimmwettkämpfe durchgeführt, die durchweg guten Sport boten.

1. Jugendkraulschwimmen, Klasse 1, 100 Meter: 1. H. Voigt, BSC 85, 1:07,9. 2. E. Askamp, BSV, 1:10,8.

2. Herrenlagenstaffel (100, 200, 100 Meter): 1. BSC 85, 5:55,5. Mannschaft: O. Knapp, G. Eggers, A. Gerke.

3. Jugendbruststaffel, Klasse 1, 4mal 100 Meter: 1. SV Weser, 6:15,7. Mannschaft: Boßmann, Schlüter, Pantke, Wolff.

4. Damenjugendkraulschwimmen, Klasse 1, 100 Meter: 1. E. Kastl, Wesermünding, 1:19,7. 2. A. Krebs, BSV, 1:32,9. 3. Th. Kollmeyer, BSC 85, 1:38,8.

5. Kraulschwimmen für alle Herren über 33 Jahre, Klasse 1: 1. C. Stern, BSV, 1:12,8. — **Klasse 2:** 1. W. Plehl, Wesermünding, 1:17,5. — **Ueber 35 Jahre: Klasse 1:** 1. T. Hornig, Weser, 1:14.

6. Jugendrückenschwimmen, Klasse 1, 100 Meter: 1. H. Dreyer, BSV, 1:26,6.

7. Herrenrückenschwimmen, Klasse 2a, 100 Meter: 1. A. Lüssen, Weser, 1:29,6.

8. Herrenkraulstaffel, Klasse 2a, 4mal 100 Meter: 1. BSC 85, 4:58,5. Mannschaft: E. Burhenne, W. Spengemann, G. Eggers, A. Gerke.

9. Jugendkraulstaffel, Klasse 1, 4mal 100 Meter: 1. BSV, 4:58,6. Mannschaft: G. Lücke, H. Dreyer, H. Freese, E. Askamp.

Schwimmfest des Schwimmvereins Döhren

Der Schwimmverein Döhren 1924 veranstaltete am Sonntag ein offenes Schwimmfest, an dem die hannoverschen Schwimmvereine und der SC Hildesheim teilnahmen. Die 100-Meter-Kraul gewann Kolf-Linden 98 in 1:06,1, während bei den Damen Frl. Klages-Linden 06 die beste Zeit mit 1:41,8 herausschwamm. Frl. Klages, die in der Klasse 2a startete, schwamm sogar noch eine bessere Zeit als Frl. Neumann-SC Hildesheim, die in der Klasse 1a mit 1:42,9 den ersten Platz belegte.

Die Ergebnisse:

Herren-Rückenschwimmen 100 Meter: Leisewitz-Wasserfreunde Hannover 1:21,8, 2. Krämer-Hannover-Linden 98 1:23,9, Kl. 2a: 1. Schlüter-Hann. Schwimmfr. 1:24,5. 2. Schwenn 2-Wasserfr. Hann. 1:25,4.

Herren-Kraul 100 Meter: 1a: 1. Kolf — 98 Linden 1:06,7, 2. Schönbaum-Wasserfreunde Hann. 1:07,6, 2a: 1. Schlüter 1:10.

Herren-Brust-100 Meter: 15: 1. Bünger-Hildesheim 1:22,5, 2a: 1. Stegmann-Wasserfreunde 1:24, 2. Rotenbiller-Linden 98 1,24,8.

Herren-Kraul-Staffel: 3×100-m: 1. Wasserfreunde Hann. 3:29,2, Kl. 2a: Hann. Schwimmverein 3:51,4, Kl. 2b: Wasserfr. Hann. 3:58,8.

Herren-Springen: 1. Jakobs-Union 06 58,20, 2. Schartz-Union 06 58,34 P.

Damen-Brust 100 m: 1a: Frl. Neumann-SC-Hildesheim 1:42,9, 2a: Frl. Klages Union 06 1:41,8.

Damenkraul 100 m: 1. Frl. Neumann 1:48,8, 2b: 1. Howinner-SC Hann.-Lind.

Willy den Duden schwimmt Weltrekord

Die bekannte holländische Rekordschwimmerin Willy den Duden gewann in Antwerpen ein 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:04,0. Willy den Duden bewies, daß sie noch lange nicht am Ende ihrer Höchstleistungen ist. Mit dieser Zeit stellte Frl. den Duden einen Weltrekord auf. Sie verbesserte damit ihre eigene Weltbestleistung um sechs Zehntel Sekunden.

Die englische Meisterschaft im Stromschwimmen für Frauen wurde nunmehr zum vierten Male von Miß Cooper gewonnen. Sie 5 Meilen und 60 Yards in 1:05:46 Stunden zurücklegte.

Denk daran
Restaurant „Zum Technikum"

Reichssportkommissar in Dortmund

Der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten war Sonntag in Dortmund und sprach sich über die Neugestaltung des deutschen Sports aus. U. a. gab er bekannt, daß der Sport ausgerichtet den Zielen des Führers angepaßt sein müsse und auch die politischen Absichten zu unterstützen habe. In der nächsten Woche würde unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, eine Sitzung des Reichskabinetts stattfinden, in der die ganze Frage noch zur Diskussion gelangen würden.

Vom 21. bis 24. Juli Davis-Cup

Deutschland — Irland

Zum ersten Male wird in diesem Jahre, und zwar im Spätsommer und Herbst, eine Davis-Pokal-Trostrunde ausgetragen, an der sich alle europäischen Nationen beteiligen, die im Hauptwettbewerb der letzten Davis-Cup-Runde nicht die Vorschlußrunde erreicht haben. Siebenzehn Nationen beteiligen sich an dieser Trostrunde, darunter auch Deutschland. Die vier Besten dieser Runde kommen dann in den Hauptwettbewerb der Davis-Cup-Spiele 1934. Deutschland hat das erste Spiel dieser Runde gegen Irland zu bestreiten. Die Iren haben jetzt die Tage vom 21. bis 24. Juli für diese Begegnung vorgeschlagen. Die Austragung ist zwar bis zum 20. August möglich, doch ist anzunehmen, daß der Deutsche Tennis-Bund diesen Termin annehmen wird, da der August für uns in Rücksicht auf die Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg noch ungünstiger sein wird, bezw. kaum tragbar wäre. Austragungsort der Spiele ist Dublin. Ueber die Mannschaften ist noch nichts bekannt. Für Deutschland wird bisher auf jeden Fall die Teilnahme von Cramms feststehen, der seinen schwersten Gegner in Rogers haben dürfte. Wer als zweiter Deutscher teilnimmt, steht zur Zeit noch nicht fest. Auch die Besetzung des Doppels ist noch unklar. Wenn man auf der einen Seite auch ein Doppel von Cramm-Lund befürwortet, spricht nach den guten Ergebnissen von Wimbledon doch sehr viel für ein Doppel von Cramm-Nourney, die sich sehr gut eingespielt zu haben scheinen.

Tilden-Barnes schlug Nüßlein-H. Bartelt

Tilden-Barnes schlugen Nüßlein-H. Bartelt bei dem nach Daviscupart ausgetragenem Tennis-Länderkampf der Berufsspieler zwischen Deutschland und USA in Berlin 6:1, 6:4, 6:4. USA führt jetzt nach dem zweiten Tage 2:1.

Tennisländerkampf USA — Deutschland 4:1

Als letztes und Hauptspiel kam am Sonntag nachmittag im Tennisländerkampf der Berufsspieler USA — Deutschland das Einzel Tilden — Nüßlein zum Austrag. Der Kampf enttäuschte die Zuschauer stark, da Nüßlein für Big Bill kein Gegner war. Allerdings muß zugegeben werden, daß Tilden auch ein Spiel lieferte, das an seine besten Zeiten erinnerte. Den ersten Satz hatte Nüßlein 6:4 gewinnen können, dann zog aber Tilden davon und holte sich die nächsten drei Sätze ganz leicht, so daß er im Gesamtergebnis 4:6, 6:3, 6:2, 6:2 erfolgreich war. USA hat damit den Tennis-Länderkampf sicher mit 4:1 gewonnen.

Barnes schlägt Najuch in fünf Sätzen

Vor etwa 4000 Zuschauern, unter denen sich auch Reichsminister Dr. Goebbels befand, wurde am Sonntag der Tennislehrer-Länderkampf USA — Deutschland auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen fortgesetzt. Im ersten Spiel des Tages standen sich gegenüber Barnes und Nüßlein. Die große Hitze wirkte sich stark aus, trotzdem gaben aber beide Spieler ihr Bestes. In einem zweistündigen Kampf siegte schließlich Barnes mit 4:6, 6:1, 4:6, 6:3, 6:4. Es gab sehr spannende Momente und besonders Barnes wußte durch sein schnelles und trickreiches Spiel zu gefallen.

Bremer Tennismeisterschaften

Der Sonnabend

Trotz der großen Hitze konnte am Sonnabend das Bremer Meisterschaftsturnier gut gefördert werden. Eine kleine Ueberraschung brachte das Herren-Einzel, in dem der Berliner Tübben von Henkel II-Berlin geschlagen wurde. Während sich Tübben meist auf der Grundlinie aufhielt und versuchte, Henkel mit langen Flug- und Schmetterbällen zu überspielen, zeigte Henkel ein sehr schönes variiertes Spiel und siegte nach hartem Kampf 9:7, 6:4. Tübben hatte vorher den Bremer Meier-Kulenkampff glatt in zwei Sätzen 6:0, 6:0, geschlagen. Sehr schöne Spiele gab es im Herren-Doppel. Nachdem Presuhn-Baudendiestel den ersten Satz glatt 0:6 an Wilhelmi-Henkel abgegeben hatte, konnten sie im zweiten Satz zunächst bis 3:1 und dann 5:3 in Führung gehen. Jetzt zogen die Berliner aber los und schafften tatsächlich auch den zweiten Satz noch 7:5. Lane-Lürman unterlagen gegen die Hamburger Hauß-Boediker 2:6, 3:6. Im Damen-Einzel bestreiten Frl. Buß, die Frl. Lehse 6:1, 6:0 schlagen konnte und Frl. Herbst, die über Frl. Bornemann in drei Sätzen siegte, die Schlußrunde. Die Ergebnisse des Sonnabend2 Herren-Einzel: Tübben — Meier-Kulenkampff 6:0, 6:0, Boeker — Knuhst 10:8, 6:3, Henkel II — Tübben 9:7, 6:4, Hauß — Boeker 6:3, 3:0 zurückgez., Henkel I — Eberstein 6:1, 6:1. — Damen-Einzel: Frl. Herbst — Frl. Bornemann 6:0, 2:6, 6:4. — Herren-Doppel: Hauß-Boediker — Düring-Meier-Kulenkampff 8:6, 6:2, Henkel I-Wilhelmi — Presuhn-Baudendiestel 6:0, 7:5, Eberstein-Mackenthun — Jung-Knuhst 6:2, 6:3, Hauß-Boediker — Lane-Lürman 6:2, 6:3. — Damen-Doppel: Frl. Fuß-Frl. Herbst — Frl. Lohse-Frl. Huchting 6:2, 6:1, Fr. Geiß-Frl. Pottbacker — Fr. Kraleman-Frl. Bornemann 6:4, 4:6, 6:1, Fr. Geiß-Frl. Pottbacker — Fr. Balke-Fr. Meyer 6:0, 6:0, Fr. Karstedt-Frl. Ferber — Fr. Großmann-Frl. Hambrock 6:1, 7:5. — Gemischtes Doppel: Frl. Ferber-Henkel — Fr. Geiß-Jung 6:2, 6:2, Frl. Buß-Mackenthun — Frl. Ferber-Henkel 8:6, 6:2, Frl. Herbst-Henkel II — Fr. Huchting-Lane 6:2, 6:0, Fr. Karstedt-Wilhelmi — Fr. v. Heyde-Tübben 6:3, 4:6, 6:1.

Henkel II siegte im Einzel

Bei großer Hitze konnten die Spiele bei den Bremer Tennismeisterschaften am Sonntag vormittag so weit gefördert werden, daß bereits noch vor der Mittagspause im Damen-Doppel die Meisterinnen in Fräulein Buß-Fräulein Herbst ermittelt werden konnten. Auch in den übrigen Konkurrenzen hatten sich die Spitzenkönner herausgespielt und mit Erwartung sah man den Endspielen am Nachmittag entgegen. Der Wettergott hatte noch einmal ein Einsehen. Das Gewitter, das in der Mittagstunde heraufzog und den Verlauf des Turniers zu stören drohte — man sprach bereits von einer Verlegung in die Halle — wirkte sich im gegenteiligen Sinne aus und verminderte die Hitze, die noch am Vormittag die Spieler arg mitnahm.

Im Damen-Doppel um die Meisterschaft von Bremen hatten sich Fräulein Buß-Bremen und Fräulein Herbst-Bremen durch einen glatten 6:2-6:1-Sieg über Fräulein Huchting-Fräulein Lohse für die Schlußrunde qualifiziert, während in der unteren Hälfte Frau Geiß-Fräulein Pottbacker Frau Karstedt-Ferber mit 6:3 6:2 bezwangen und damit ebenfalls in die Schlußrunde kamen. Im Finale siegten schließlich erwartungsgemäß Fräulein Buß-Herbst über Frau Geiß-Fräulein Pottbacker mit 6:3 6:0. Geiß-Pottbacker kamen für einen Sieg gegen die beiden routinierten Spielerinnen in keinem Augenblick in Frage.

Einen dramatischen Kampf lieferten sich im Herren-Doppel-Finale Wilhelmi-Henkel I und Dr. Hauß-Boediker. Dr. Hauß-Boediker hatten sich durch einen 6:4-3:6-6:3-Sieg über Düring-Meyer-Kulenkampff in die Schlußrunde gespielt, und auch Eberstein-Mackenthun-Hamburg unterlagen im Vorschlußrundenspiel gegen Wilhelmi-Henkel I mit 2:6 6:0 2:6. Im Endkampf konnten sich die Hamburger zunächst nicht finden, vor allem Boediker spielte sehr ungenau, während die Berliner Kombination auf der Grundlinie und am Netz ganz vorzügliche Leistungen zeigte. Wilhelmi-Henkel gewannen die beiden ersten Sätze 6:1 6:4. Im dritten Satz endlich kamen die Hamburger besser ins Spiel und gewann diesen Satz glatt mit 6:2, wie sie auch im vierten Satz mit 6:2 erfolgreich davonziehen konnten. Der fünfte und Entscheidungssatz wurde von beiden Seiten erbittert durchgeführt. Dr. Hauß und der jetzt besser spielende Boediker hatten bis 6:5 noch die Führung. Dann liefen die Berliner jedoch zu einem energischen Endspurt auf und gewann schließlich die drei nächsten Spiele und damit Satz, Spiel und Meisterschaft.

Im Damen-Einzel gab es im Finale wieder ein Rencontre zwischen den beiden alten Rivalinnen Fräulein Buß und Fräulein Herbst. Fräulein Buß konnte hier eine Neuauflage ihres Dreisatz-Sieges beim Pfingstturnier erleben. Nachdem sie den ersten Satz mit 6:1 gewonnen hatte, mußte sie es geschehen lassen, daß Fräulein Herbst den zweiten Satz mit 7:5 an sich brachte. Im dritten Satz konnte sie aber schließlich Fräulein Herbst mit 6:2 niederzwingen. In den Vorschlußrundenspielen hatte Fräulein Buß Fräulein Lohse glatt mit 6:1 6:0 ausgeschaltet, während Fräulein Herbst über Fräulein Bornemann mit 6:0 3:6 6:4 davonkam.

Im Mixed waren Buß-Mackenthun durch einen 8:6-6:2-Sieg über Fräulein Ferber-Henkel I und in der unteren Hälfte Fräulein Herbst-Henkel II durch einen glatten 6:1-6:1-Sieg über Frau Karstedt-Wilhelmi in die Schlußrunde gekommen, die Buß-Mackenthun mit 6:4 6:4 gewannen und damit die Meisterschaft errangen.

Das Herren-Einzel wurde schließlich eine klare Familien-Angelegenheit zwischen Henkel I und Henkel II. Henkel II hatte sich durch einen 9:7-6:4-Sieg über den Berliner Tübben, und Henkel I durch einen 2:6-6:3-6:1-Sieg über Dr. Hauß den Weg ins Finale freigemacht. Im Endspiel konnte Henkel II seinen Bruder, der vor allem durch das Herrendoppelspiel ermüdet war, mit 6:4 8:6 bezwingen und die Meisterwürde für sich behaupten.

Neben den Bremischen Meisterschaften wurden auch noch Vorgabe-Spiele durchgeführt. Im Herren-Einzel siegte Dieckmann über Segnitz im Finale mit 5:7 6:3 7:5. Im Damen-Einzel errang von der Heyde einen 6:3-6:3-Sieg über Koppen. Im Herren-Doppel besiegten die Gebrüder Thiermann die Gebrüder Sazer mit 2:6 6:1 6:4, während im gemischten Doppel Fräulein Bornemann-Brunge über Fräulein Pottbacker-Jung 8:6 6:3 siegreich blieben.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Henkel I — Dr. Hauß 2:6 6:3 6:1, Henkel II — Tübben 9:7 6:4, Henkel II — Henkel I 6:4 8:6, Dieckmann — Segnitz 5:7 6:3 7:5.

Damen-Einzel: Fräulein Buß — Fräulein Lohse 6:1 6:0, Fräulein Herbst — Fräulein Bornemann 6:0 3:6 6:4, Fräulein Buß — Fräulein Herbst 6:1 5:7 6:2, Frau von der Heyde — Fräulein Koppen 6:3 6:3.

Herren-Doppel: Dr. Hauß-Boediker — Düring-Meyer-Kulenkampff 6:4 3:6 6:3, Wilhelmi-Henkel I — Eberstein-Mackenthun 6:2 0:6 6:2, Wilhelmi-Henkel I — Dr. Hauß-Boediker 6:1 6:4 2:6 2:6 8:6, Gebr. Thiermann — Gebr. Sazer 2:6 6:1 6:4.

Damen-Doppel: Fräulein Buß-Herbst — Fräulein Huchting-Fräulein Lohse 6:1 6:1, Frau Geiß-Fräulein Pottbacker — Frau Karstedt-Ferber 6:3 6:2, Fräulein Buß-Herbst — Frau Geiß-Pottbacker 6:3 6:0.

Gemischt-Doppel: Buß-Mackenthun — Fräulein Ferber-Henkel I 8:6 6:2, Fräulein Herbst-Henkel II — Frau Karstedt-Wilhelmi 6:1 6:1, Buß-Mackenthun — Fräulein Herbst-Henkel II 6:4 6:4, Fräulein Bornemann-Brungs — Fräulein Pottbacker-Jung 8:6 6:3.

Rudern

Ruderregatta in Hamburg

Auch der zweite Tag der Ruderregatta war wieder ein voller Erfolg. Auf der ganzen Linie gab es spannende Kämpfe. Im ersten Rennen, Junior-Einer, waren drei Boote am Start. Die Rudergesellschaft Hansa belegte einen sicheren ersten Platz vor dem Bremer RV; das Boot des Berliner RV Allemannia war gekentert. Im Junior-Vierer setzte sich die Dresdner Bank sofort an die Spitze und fuhr das Rennen als sicherer Sieger nach Hause; Schwerin folgte vor Rostock mit vier Längen Abstand. Im Achter um den Preis der Freien und Hansestadt Hamburg waren vier Boote am Start. Sämtliche Boote kamen gut vom Start weg. Hamburg übernimmt die Führung, gefolgt vom Berliner RC. Bis 500 Meter bleibt das Bild unverändert. Die Berliner Rudergesellschaft schiebt sich mehr nach vorn, während der RC zurückfällt. Mit sauberer Schlagarbeit zieht die Ruder-Gesellschaft davon, während sich die Renngemeinschaft der Hamburger RC Germania, Ruder-Club und die Lübecker Ruder-Gesellschaft um den zweiten Platz einen harten Bord-an-Bord-Kampf liefern, den die Hamburger nur ganz knapp für sich entscheiden können. Der leichte Vierer muß bei strömendem Regen ausgefahren werden. Alle Boote kommen gut vom Start. Sport-Germania Stettin hat bei 300 Meter schon eine Länge Vorsprung und siegt ganz sicher. Beim Start zum Jungmann-Achter kommen die Kieler am besten weg. Die Hamburger Renngemeinschaft liegt schon jetzt zurück. Bei 500 Meter legt der RK am Wannsee einen kräftigen Spurt ein und übernimmt die Führung. Bis 1200 Meter bleibt der Stand unverändert, dann stößt die Renngemeinschaft plötzlich vor, kann aber Wannsees Sieg nicht mehr gefähren. Der Zweier ohne wird eine sichere Sache der Hamburger Rudergesellschaft Hansa, die ihr Rennen vom Start weg nach Hause rudert. Um den zweiten Platz kämpfen die Rudergesellschaft Wiking und der Erste Kieler RC; die Berliner belegen den zweiten Platz mit fünf Sekunden Vorsprung. Im Vierer ohne sind nur zwei Boote am Start; der Berliner RV und der Ruder Club Allemannia Hamburg liefern sich aber einen erbitterten Endkampf. Bis 1750 hatten die Berliner geführt; schon jetzt begannen die Hamburger mit dem Endspurt und zogen in glänzender Fahrt als Sieger durchs Ziel. Den Schluß-Achter holt sich der Lübecker RK ganz sicher vor Sport-Germania Stettin und dem RC Obotrit Schwerin.

Breslauer Jubiläumsregatta (1. Tag)

Die Breslauer Jubiläumsregatta brachte am Sonnabend auf dem Flutkanal erst einige Vorentscheidungen und einige Kämpfe der Jungmannen und der Jugend. Auf derselben Strecke, die nur einen Start von drei Booten zuläßt, wird bekanntlich in diesem Jahre das Deutsche Meisterschaftsrudern ausgetragen werden.

Für den Ostmarken-Achter wurden die Vor- und Zwischenläufe ausgetragen. Im ersten Vorrennen siegte der RC Triton Stettin über den RC Germania Königsberg, während im zweiten Vorlauf der Frankfurter RC 1882 erfolgreich blieb. Im Zwischenlauf gewann dann Germania Königsberg über Wratislavia Breslau und qualifizierte sich somit noch in die Entscheidung.



Royal Henley.
Oben: von Opel siegt im Zwischenlauf um die Diamond Sculls vor dem französischen Meister Saurin.
Unten: Amicitia, Mannheim, siegt überlegen im Vorlauf gegen Third Trinity Cambridge

Rudern in Zürich

Am Sonntag wurde die große Züricher Rudervegatta, die internationale Besetzung aufwies, abgeschlossen. Im großen Achter siegte Union Sivornos in 6:29,8 vor Seeklub Luzern 6:36,6 und dem Mainzer RV 6:38. Im Jungmann-Vierer siegte der Deutsche Ruderklub Zürich in 7:16,6 vor dem RV Neptun Konstanz. Den Senioren-Einer gewann der Züricher Studach in 7:52,4, den Senior-Vierer der FC Zürich in 7:35 vor dem Baseler RC.

Mannheim und Mainz siegen auf der Züricher Regatta

Der Mannheimer RC 1875 und der Mainzer RV konnten am Sonnabend bei der Internationalen Züricher Ragatta Siege erringen. Den beachtlicheren errang Mannheim im Gäste-Vierer über Basel. Deutsche Vereine endeten in anderen Rennen auch auf zweiten Plätzen. Ergebnisse: Zweier o. St. 1. Lazio Cono (Italien) 8:22.

Vierer o. St.: 1. FC Zürich (Schweiz) 7:23,4 Min.

Anfänger-Achter: 1. Etoile Biel (Schweiz) 6:54,4 Min., 2. Deutscher RV Zürich 6:55,4 Min.

Gäste-Vierer: 1. Mannheimer RC 1875 7:27,2 Min., 2. Baseler RC 7:30,8 Min.

Junioren-Achter: 1. Mainzer RV 6:39 Min., 2. Schaffhausener RC.

Triton-Stettin gewinnt den Ostmarken-Achter

Auf der Breslauer Jubiläumsregatta fiel am Sonntag die Entscheidung im Ostmarken-Achter. Sieger wurde der RC Triton-Stettin, der Germania-Königsberg mit einer viertel Länge schlug. Den Großen Achter gewannen dagegen die Germanen. Sehr erfolgreich schnitt die RG Wiking-Berlin ab, die drei Rennen auf ihr Konto brachte und den zweiten Vierer, den Jungmann-Achter und den Jungmann-Vierer. Ergebnisse: Großer Ostmarken-Achter: 1. RC Triton-Stettin 6:56,3; 2. Germania-Königsberg 6:56,4.

Programm der Winterkampfspiele 1934

Das Programm der 4. Deutschen Winterkampfspiele, die vom 26. Januar bis 4. Februar 1934 gemeinsam mit den deutschen Meisterschaften im Harz vor sich gehen (lediglich für die Skiwettkämpfe mußte man für 1934 eine Ausnahme machen, da bereits Abmachungen für die Durchführung dieser Meisterschaften in Berchtesgaden getroffen sind) sieht folgendermaßen aus:

Die Skiwettkämpfe kommen vom 26.—29. Januar zum Austrag und zwar am 26. Januar der 18-km-Langlauf, am 27. Januar der Sprunglauf für Jungmannen und der Damen-Slalomlauf, am 28. Januar der Große Sprunglauf und am 29. Januar der 50-km-Dauerlauf. Am Donnerstag, 1. Februar, beginnen dann die Bob- und Rodelrennen. Am gleichen Tage nehmen auch die Eiswettbewerbe ihren Anfang. Am 1. und 2. Februar wird auch dem Ein- und Zweisitzer-Rodeln und mit dem Eisschnellaufen begonnen, außerdem mit dem Eiskunstlaufen, daß sich über den 3. Februar erstrecken wird. Hier gibt es auch Wettbewerbe für Junioren. Am 3. und 4. Februar finden die Bobrennen im Zweier- und Viererbob statt, vorher schon die Entscheidungen im Eisschießen. Das Eishockey-Turnier dauert vom 1. bis 4. Februar. In der ersten Woche, vom 26.—29. Januar, ruht das Schwergewicht der Kämpfe in Braunlage. Dort werden auf der ausgebauten Wurmberg-Schanze die Skispringen vor sich gehen. Vom 1. bis 4. Februar kommen ebenfalls in Braunlage die Eisschieß-, Eisschnell- und Eiskunstlaufwettbewerbe zum Austrag, während in Schierke zu gleicher Zeit die Eishockey-Kämpfe, das Rodeln und die Bobrennen durchgeführt werden. In der Zeit vom 29.—31. Januar wird von beiden Wintersportorten ein großes Rahmen-Programm gebracht.

Deutscher Turnverband

31. Verbandsfest des 3. Verbandes in Uphusen

Im alten schönem Niedersachsendorf Uphusen feierte der 3. Verband des Bremer Turngaues sein 31. Turnfest. Der herzliche Empfang der Turner, die überaus reichliche Ausschmückung des Ortes, das herrliche Wetter, alles war dazu angetan, ein Turnfest entstehen zu lassen, wie es wunderbarer und volkstümlicher nicht gedacht werden kann.

Das Fest begann am Sonnabend nachmittag mit den turnerischen Wettkämpfen, die trotz der warmen Witterung im Zeichen guter Leistungen standen. Im Zwölfkampf der Meisterklasse, wo dieselben Uebungen wie beim Turnfest in Stuttgart zu turnen waren, errang Joh. Schuhmacher Tv. Mahndorf vor Brüns, Uphusen, und Probst, Hastedt, den ersten Sieg. Dier Turnerinnen hatten auch den Stuttgarter Kampf zu bewältigen. Hier siegte Gerda Schmidt, Hemelingen, knapp vor ihrer Schwester Ella.

Den Höhepunkt des Festes bildete die am Abend stattfindende Feierstunde.

Wohl etwa 1500 Festteilnehmer und Ortseinwohner trafensich am Rande des Heubergs. Mit sinkender Sonne zog alles hinaus in die herrlichen Dünen. Als Sprecher des Turnerbundes Uphusen begrüßte Herr Wöltge die Festgäste, nachdem vorher die Spielleute des Mahndorfer Turnvereins die Feier durch einen schneidigen Hornmarsch eingeleitet hatten. Herr Wöltje wies auf die Heimatverbundenheit der Turner hin: 1919 sei das erste Turnfest nach dem Kriege in Uphusen gefeiert worden. Es sei wie ein Symbol, daß das **erste Turnfest im neuen Deutschland** wieder hier stattfinde. Der Vorspruch der Turnerjugend, als dessen Sprecher Jugendwart W. Nixdorf, Etelsen, auftrat, war ein **glühendes Bekennen zum neuen Deutschland.** Herzerfrischend war das Bild, **fackeltragende SA-Männer an der Seite und die blauen Jugendturner mit ihrer Sturmfahne** in der Mitte, ein Bild der **Kameradschaft und Treue.** Mit dem Liede: „Ich hab mich ergeben", fand dies Bekenntnis den richtigen Ausdruck. Man muß es begrüßen, daß der Verband ein Liederbuch „Singende Jugend" herausgegeben hat. Das Buch, welches gute deutsche Volkslieder enthält, kann jedem Jugendturner nur warm empfohlen werden. Doch nun zur Feier zurück: Verbandsführer Wilh. Diers, Arbergen, trat in den Kreis der Jugend. Markig und weit klangen seine Worte: „In unseren Feierstunden gehen wir Turner an Orte, die uns etwas Besonderes sagen, an Orte, wo Heimat, Volk, Geschichte und Gott zu uns spricht. Auch hier in den Dünen spüren wir die Verbundenheit zur Heimat, zu unserm Volk. Was sind wir beiden schuldig? Für uns Turner gilt das Leben und die **Lehre Friedrich Ludwig Jahns:**

Du bist da, um deinem Volke zu dienen!
Du bist nichts, dein Volk ist alles.
Nicht nur in den Zeiten des Glücks,
Auch in Zeiten der Not, und dann besonders stark.

Gerade das hat Jahn durch sein Leben bewiesen. In den Zeiten, als es ihm und seinem Volke schlecht ging, rief er:

„Mein Glaube an Deutschland und Deutschtum lebt!"

Wir deutschen Turner und Turnerinnen haben uns dieses Bekenntnis zu eigen gemacht, ganz besonders in den Jahren, als das Ziel fern war. Und daraus haben wir immer neue Kraft geschöpft, auch dann, wenn wir nach dem Urteil anderer den Weg einmal verlassen haben sollten. Heut' ist nun Frühling in deutschen Landen!

Unter der Heroldschaft der deutschen Jugend und der Führung eines von Gott gesandten Kanzlers, der an Opfermut, Tatenwillen und Schaffenskraft unerreicht in der deutschen Geschichte, womöglich in der ganzen Welt, dasteht und dastehen wird, erleben wir den Anbruch einer neuen Zeit. Aus der Herrschaft all des Fremden, aus Parteizerrissenheit, aus Knechtschaft und Bedrückung fand Adolf Hitler den Weg zu den ewigen Quellen reinen Volkstums und heiliger Volkheit, zu Volksgemeinschaft und Freiheit! Es ist dies uns Turnern ein inneres Bekenntnis, das niemals wanken darf in der DT. und der deutschen Geschichte. All unser Dienst ist, uns hinzugeben für das deutsche Volk. **Des Volkes Zukunft ist heiligstes Ziel alles Werdens. Im Kampf um Reinheit, Einheit und Freiheit steht der Deutsche Turnverband im deutschen Volke mit vorn.** Wir sehen nicht ganz neidlos zu denen hinauf, die Schulter an Schulter mit Adolf Hitler gekämpft haben. Wir reichen allen die Hände zur großen deutschen Volksgemeinschaft und glauben an diese und an die Kraft der deutschen Jugend und an die Führung eines allmächtigen Gottes. In diesem heiligen Glauben soll unser Gut-Heil-Gelübde aus starkem, frommen Herzen kommen, unser Gut-Heil gilt der Heimat, dem Volk und seinen großen Führern Hitler und Hindenburg! Gut Heil!"

Ein gewaltiger Eindruck war es, als spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied in die hereinbrechende Nacht hinausklang, kündend von **deutscher Turner Treue und Geloben.**

Festliche Bilder zeigte die Jugend im Scheine lodernder Flammen, die Jugend Uphusens am Barren (Pyramiden) und die Turnerjugend des Verbandes in einem Spiel „Wieland der Schmied". Noch einmal erscholl das Bekennen zum Vaterlande mit dem gemeinsamen Liede „O, Deutschland hoch in Ehren", als Ausklang der Feierstunde.

Der Fest-Sonntag

Frühmorgens 7 Uhr begannen die turnerischen Wettkämpfe in volkstümlichen Uebungen. Nach Erledigung derselben fanden die Ehrentscheidungen in den Staffelwettbewerben statt, womit die turnerische Arbeit des Vormittags ihr Ende erreichte. Eine gute Werbung für die DT. war der gewaltige Festzug, der sich in straffer Ordnung unter größter Anteilnahme der Ortseinwohner um 15 Uhr in Bewegung setzte. Durch das festlich geschmückte Dorf ging es zum reich mit Flaggenschmuck versehenen Turnplatz. In froher Kameradschaft marschierten im Zuge Schulter an Schulter Turnerinnen, Turner, SA, Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel. Der Zug bot in dieser Zusammenstellung mt 1400 Teilnehmern und 35 Fahnen ein eindrucksvolles Bild deutscher Eintracht und Volksgemeinschaft. Der als Einleitung des Schauturnens gezeigte Stuttgarter Chorfesttanz, war im Grundgedanken eine Huldigung für die in der Mitte aufmarschierten Hakenkreuzfahnen. Die Ausführung war mustergültig. Schauturnen und Staffellaufentscheidungen wechselten in bunter Reihenfolge ab. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die allgemeinen Freiübungen der Turner und Turnerinnen und der Fahnenmarsch als glänzende Gemeinschaftsleistungen. Ehrenoberturnwart Oppermann nahm die Siegerverkündung vor. Hunderte von Turnern und Turnerinnen konnten mit dem schlichten Eichenkranz als Siegeszeichen in ihr Heimatdorf zurückkehren. Verbandsführer Dierks dankte zum Schluß nochmals allen für freudige Mitarbeit, insbesondere dem Turnerbund Uphusen und der SA. Seine Worte klangen aus mit einem dreifachen Gut Heil auf Adolf Hitler. Noch einmal erklang das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied.

Ergebnisse siehe Ronpa!!!!

Ergebnisse der Wettkämpfe

Turner: Zwölfkampf-Meisterstufe (Stuttgart Zwölfkampf): 1. Schumacher-Mahndorf 200 Punkte, 2. Brüns-Uphusen 197 P., 3. Probst-Hastedt 186 P., 4. Brigge-Mahndorf 182 P., 5. Norden-Ottersberg 177 P. Zwölfkampf-Oberstufe: 1. Rutenberg-Mahndorf 179 P. 2. Jäger-Mahndorf 178 P., 3. Asendorf-Arbergen 167 P. — Neunkampf-Oberstufe: Schierenbeck-Mahndorf 121 P., Neunkampf der Aelteren: 1. Schröder-Arbergen 161 P., 2. Frese-Oberneuland 140 Punkte, 3. Grabau-Schwachhausen 138 P., Zwölfkampf-Unterstufe: 1. Kessemeyer-Horn und Hübinger-Hastedt 190 P., 2. Saalmann-Mahndorf 188 P., 3. Meyer-Hastedt 187 P., Neunkampf-Unterstufe: 1. Lohmann-Uphusen 149 P., 2. Thoden-Wörpedorf-Grasberg 146 P., 3. Voll-Ottersberg 141 P., Fünfkampf: 1. Stürken-Oberneuland 90 P., 2. Buse-Hemelingen 87 P., Martens-Hemelingen 81 P., 4. Ludwig-Hastedt und Rohwohlt-Oythen 78 P., Dreikampf-Altersstufe: 1. Neuhaus-Horn 54 P., 2. Reinkeldürs-Oberneuland und Kaiser-Hastedt 51 P., 3. Reddermann-Arsten und Wilkens-Hastedt 49 P., Dreikampf-Jugend 15/16: 1. Ehlers-Arsten 60 P., 2. Eggers-Mahndorf 57 P., 3. Lilienthal-Tv. Lilienthal 56 P., Dreikampf Jugend 17/18: 1. Boschen-Hastedt 60 P., 2. Ribbe-Etelsen und Zacher-Oberneuland 53 P., 3. Rüther-Lilienthal 51 P., Dreikamf Unterstufe: 1. Huß-Baden 58 P., 2. Bubelmann-Arbergen 54 P., 3. Jäger-Baden und Busch-Arsten 51 Punkte.

Turnerinnen: Siebenkampf-Oberstufe: 1. Gerda Schmidt-Hemelingen 122 P., 2. Ella Schmidt- und M. Fliskowski-Horn 121 P., 3. Freudemann-Hastedt 114 P., 4. Rutenberg-Mahndorf 110 P., 5. Klauß-Hemelingen 107 P., Siebenkampf-Unterstufe: 1. Nissen-Hastedt 117 P., 2. Danker-Ottersberg und Schröder-Arbergen 112 P., 3. Apel-Hastedt und Rosenthal-Hastedt 111 P., rothen-Arbergen 110 P., 5. Müller-Ottersberg und Ecks-Hastedt 107 P., Sechskampf-Jugendstufe: 1. v. Ahsen-Hemelingen 100 P., 2. Schmidt-Hemelingen und Fahrenholz-Hemelingen 98 P., 3. Schröder-Hastedt 96 P., 4. Meyer-Mahndorf 94 P., 5. Freiwald-Hemelingen 93 P., Vierkampf-Oberstufe: 1. Asendorf-Hemelingen 66 P., 2. Denker-Horn 61 P., 3. Westphal-Oberneuland 60 P., Vierkampf-Unterstufe: 1. Voigt-Hastedt 56 P., 2. Liefer-Uphusen 53 P., 3. Heitzenbüttel-Grasberg-Eick 51 P., Dreikampf-Jugendstufe: 1. Hedwig Jürgens-Oberneuland 52 P., 2. Erna Jürgens-Oberneuland 50 P., 3. Olivet-Lilienthal 49 Punkte.

Staffelwettbewerbe: **Turner:** 4×100 Meter-Staffel A-Klasse: 1. Hastedt 49,2, 2. Eicher-Horn 49,8, 3. Oberneuland 50,0. 4×100 Meter B-Klasse: 1. Baden 49,8, 2. Schwachhausen 50,4, 3. Arsten 50,8. 4×100 Meter Jugend: 1. Hastedt 52,8, 2. Lilienthal 53,0, 3. Arbergen 54,0. Große Staffel: 1. Hastedt 3:04,4, 2. Horn 3:06,8. **Turnerinnen:** A-Klasse: 1. Horn 49,0, 2. Hemelingen 50,0. B-Klasse: 1. Arbergen 53,0, 2. Baden 53,2. Jugend: Oberneuland 51,8, Hemelingen 52,8.

1500-Meter-Lauf: 1. Senning-Hastedt 4:35,4; 2. Osterloh-Arsten 4:35,6; 3. Küsel-Posthausen 4:39,4.

Ergebnisse des Bremer Verbandes

Pflichtspiele

Schlagball

Tv. Frisch Auf I — M. T. V. I 38 : 30
Tv. Frisch Auf I — Tv. b. B. I 31 : 31
Tv. Brema I — M. T. V. I 2 : 0 kampflos
V. T. G. I — Brema I 2 : 0 kampflos

Das Spiel wurde als Freundschaftsspiel ausgetragen, da Brema mit mehreren nicht spielberechtigten Spielern antrat. V. T. G. gewann 53 : 29.

Faustball

Turner-B-Klasse

Brema I — Vorwärts II 63 : 42
Gut Heil II — Gröpelingen I 44 : 44
A. B. T. V. V — M. T. V. IV 41 : 38
V. T. V. II — Woltmershausen III 33 : 33

Jugend-Klasse

M. T. V. I — A. B. T. V. II 2 : 0 kampflos

Turnerinnen-B-Klasse

Brema I — Gröpelingen 64 : 65
Woltmershausen — Jahn 60 : 48
A. B. T. V. II — V. T. G. I 46 : 42

Freundschaftsspiele

Freiwilliger Arbeitsdienst DT. — Brema I 18 : 1
Der F. A. D. mit 3 Ersatzleuten lieferte heute ein schlechtes Spiel, konnte im Endkampf aber doch noch siegen. Auch Brema zeigte keine guten Leistungen.

25 Kilometer-Gehermeisterschaft über 19 Kilometer

Der Kreis III b Brandenburg der Deutschen Turnerschaft brachte am Sonntag seine 25-Kilometer-Gehermeisterschaft zur Durchführung, die infolge polizeilicher Absperrungen aber nur über 19 Kilometer führen konnte. Der Titelverteidiger Raddatz von der Berliner Turnerschaft siegte unangefochten in 1:17:02.

Schach

Turnier Germania — Neustädter Schachfreunde

Die im Klinkerhaus gespielte 7. Runde brachte folgende Ergebnisse: Gruppe A: Windeler (N) siegt über Schäfer (N); Gröning (G) über Tödter (G) und Georg (G) über Dralle (N). Die Partie Schiphorst (G) — Glade (N) wurde nach Zeitkontrolle abgebrochen und drückt Schiphorst durch einen hübschen Angriff erheblich auf die schwarze Stellung. — In Gruppe B gewann Romanowski (G) gegen Seidensticker (N), als letzterer bei gutstehender Partie einen Turm einstehen ließ. Rodenbostel (G) zermürbte Buvogel (G) im Endspiel. Die für die Verteilung der ersten Plätze so wichtige Partie Sommer (N) — Ohms (N) kam ebenfalls zum Abbruch; Ohms hat die Qualität mehr und steht besser. Die Partie Müller (N) — Br. Meyer (G) wurde für ersteren verloren gegeben.

Die einzelnen Runden sind nunmehr turnusgemäß beendet worden und werden in nächster Woche die noch unbeendeten Hängepartien zum Austrag kommen. Erst der Ausgang dieser wenigen noch ausstehenden Partien wird ausschlaggebend sein für die genaue Reihenfolge der Teilnehmer nach den erzielten Punkten. Wir berichten noch über den Schlußstand.